

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

9 | 2020

SCHWEIZ

Sozialkompetente Kinder streiten weniger

LCH fordert Gesundheitsschutzbeauftragte an Schulen



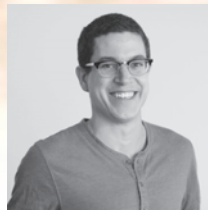
CARAN D'ACHE

Genève



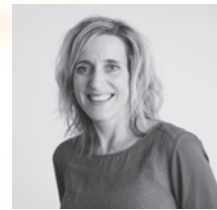
Petra Silvant

Studmattenweg 26
2532 Magglingen BE
mobile 079 607 80 68
tel 032 322 04 61
petra.silvant@carandache.com
Suisse romande / Tessin



Peter Egli

Zypressenstrasse 11
8003 Zürich
mobile 078 769 06 97
tel 052 222 14 44
peter.egli@carandache.com
Deutschschweiz



Simone Hauck

Bool 12B
8574 Oberhofen TG
mobile 079 541 34 65
tel 071 670 01 45
simone.hauck@carandache.com
Deutschschweiz

Pädagogischer Dienst

Gerne unterstützen wir Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für Ihren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen für Lehrpersonen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind technisch, pädagogisch und didaktisch aufgebaut.

Unsere Kurse sind kostenlos. Caran d'Ache übernimmt die Spesen für Kursleitung und Material. Wir arbeiten mit firmeneigenen Produkten. Ein Halbtageskurs dauert mindestens drei Stunden und umfasst ein Thema.

Ausgabe 9 | 2020 | 1. September 2020

Zeitschrift des LCH, 165. Jahrgang der
Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer
Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendemann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr,
Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
 - Deborah Conversano (dc), stv. leitende Redaktorin
 - Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
 - Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz),
Claudia Baumberger, Peter Krebs, Marina Lutz
(Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa
Wüthrich, Michael Merker/Christine Zanetti (Schul-
recht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54,
adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das
Abonnement im Verbandsbeitrag
(CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl.
CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat
LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien,
Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürich, 8132 Egg ZH
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:
41 593 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Liebe Lesende

Im Englischen gibt es «they», im Schwedischen «hen». Beide Ausdrücke wurden gar jeweils im landesüblichen Wörterbuch aufgenommen. Im Deutschen haben wir «sier», «xier», «em», «es», teils auch das englische «they». Keines dieser Pronomen hat sich allerdings so durchgesetzt, dass der Duden es aufgenommen hätte. Im Gegenteil, die Wörter fühlen sich sonderbar an. Viele unter uns kennen sie vermutlich gar nicht und fragen sich jetzt, wovon denn überhaupt die Rede ist. Es geht um die Frage, wie wir nichtbinäre Menschen, also solche, die sich weder als Mann noch als Frau definieren, im deutschen Sprachraum bezeichnen. Eine einheitliche Regelung gibt es immer noch nicht. Aus Unsicherheit und Gewohnheit bleiben wir bei den alten Wendungen. Von «Lehrerinnen und Lehrern» zu sprechen, ist doch immerhin besser als nur von «Lehrern», nicht wahr? Nein, nicht mehr. Gendergerecht wäre «Lehrende» oder «Lehrer*innen». Beides ist aber nach wie vor ungewohnt, womöglich sogar unerwünscht.

Trotzdem: Es braucht einen Anfang, denn erst durch den Gebrauch nichtbinärer Pronomen nehmen die Menschen, die dahinterstehen, richtig Gestalt an. Sprache schafft Wirklichkeit – und umgekehrt schafft Wirklichkeit Sprache. Oder anders ausgedrückt: So wenig, wie genderneutrale Pronomen in der Sprache verankert sind, so wenig sind LGBTQI-Menschen* in der Realität sichtbar – und umso weniger geben sie sich zu erkennen. Dies schon gar nicht, wenn es sich um Lernende und Lehrende handelt. Im Beitrag «Aufklärung für mehr Akzeptanz» auf den Seiten 38 und 39 berichtet BILDUNG SCHWEIZ darüber, wie an der Kantonsschule Kreuzlingen (TG) ein homophober Vorfall den Anstoss gab, das Thema offen, konsequent und produktiv aufzugreifen.

Die Ausgabe zum Schwerpunkt «Umwelt, Gesundheit & Ernährung» rückt neben der Aufklärung auch die Prävention ins Blickfeld. Wir berichten beispielsweise über die Schule Mauensee (LU), die mit dem Einsatz des Lehrmittels «Denk-Wege» gezielt die sozialen und personalen Kompetenzen von Lernenden stärkt und damit präventiv gegen Verhaltensprobleme wirkt (S. 12). Oder wir zeigen, welche Erfahrungen die Tagessonderschule KGS Winterthur mit dem Präventionsprogramm «MindMatters» gemacht hat. Dieses soll nämlich die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden an Schulen fördern (S. 15). Ebenfalls geht BILDUNG SCHWEIZ in unterschiedlichen Beiträgen den Fragen nach, wie wichtig die Lichtverhältnisse in Schulzimmern für das Lernen tatsächlich sind (S. 34), weshalb Gesundheitsfachpersonen an Schulen eine gute Investition sind (S. 30) und wie die vegetarische Küche sowohl in der Ausbildung für Lehrpersonen als auch im Unterricht Einzug hält. Zahlreiche Büchertipps und ein Rätsel, das Ihre Sprachfertigkeiten auf die Probe stellt, runden die Ausgabe ab.

Viel Spass beim Lesen und Entdecken!

Belinda Meier

Leitende Redaktorin



Vermeintlich vegetarisch essen ist ökologisch sinnvoll.
Foto: Deborah Conversano

* lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, queer, intersexuell



9 Ein Novum: Erste gemeinsame Medienkonferenz von LCH und SER zum Schulstart.



34 Das Lichtsystem der Schule Wil in Dübendorf (ZH) ändert je nach Tageszeit Intensität und Farbe, um damit die Leistungsfähigkeit zu unterstützen.



24 Fleischlos im Unterricht? Das geht.

12 Dank des Lehrmittels «Denk-Wege» lernen Kinder, ihre Gefühle wahrzunehmen und konstruktiv mit ihnen umzugehen.



38 Die Kantonsschule Kreuzlingen (TG) setzt sich für mehr Toleranz in Bezug auf die sexuelle Orientierung ein.

Fotos auf diesen Seiten: Anna Walser, Trilux, Roger Wehrli, iStock/Prostock-Studio, iStock/Beli_photos

Titelbild: Denk-Wege hilft im Umgang mit kindlichem Gefühlschaos. Foto: Roger Wehrli

AKTUELL | AUS DEM LCH

- 6 **Vaterschaftsurlaub – Ein wichtiger Schritt zur Gleichstellung**
 - 7 **Swissdidac Bern ins Jahr 2021 verschoben**
 - 9 **Medienkonferenz LCH und SER zum Schulstart**
 - 10 **Doppelte Stabübergabe beim alv**
-

UMWELT, GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG

- 12 **Echte Bildung fürs Leben**
 - 15 **Psychische Gesundheit als Teil der Schulkultur**
 - 18 **Psychische Gesundheit während Corona**
 - 21 **Digital oder Papier? Faustregeln für den Schulalltag**
 - 24 **Fleisch: Essen nein, zubereiten ja**
-

LESEN UND SCHREIBEN

- 27 **Von ausgebüxten Hunden und frierenden Eichhörnchen**
 - 28 **Texte der Wissensvermittlung lesbar machen**
 - 29 **«Schauen Sie im Heuer nach!»**
-

PÄDAGOGIK | BILDUNGSFORSCHUNG

- 30 **Die School Nurse in der Schweizer Volksschule**
 - 34 **Es werde Licht – aber richtig**
 - 38 **Aufklärung für mehr Akzeptanz**
 - 43 **Verträumte Kinder in der Schule**
 - 45 **Souveränes Auftreten als Schlüssel**
-

RUBRIKEN

- 3 **IMPRESSUM**
- 48 **BILDUNGSNETZ**
- 50 **SCHULRECHT**
- 51 **MEHRWERT LCH**
- 55 **BÜCHER UND MEDIEN**
- 56 **VERLAG LCH**
- 61 **BILDUNGSMARKT**
- 63 **3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst**



GROUPS SWISS

Direktvermittlung von über 650 Gruppenunterkünften in der Schweiz und Europa

 **GROUPS**

DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

Groups AG · Spitzackerstrasse 19
CH-4410 Liestal · +41 (0)61 926 60 00

www.groups.swiss

Vaterschaftsurlaub – Ein wichtiger Schritt zur Gleichstellung

Staatsangestellte und damit auch Lehrer erhalten Urlaub nach der Geburt ihres Kindes, die Dauer ist dabei aber sehr unterschiedlich. Ob künftig alle Väter in der Schweiz einen zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub erhalten, darüber stimmt die Schweizer Stimmbbevölkerung am 27. September 2020 ab. Der LCH engagiert sich für ein Ja an der Urne.

Die Familien und ihre Bedürfnisse haben sich stark gewandelt. Frauen sind heute viel besser ausgebildet und häufiger erwerbstätig, viele Väter wollen mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen. Die Weichen für eine weitere Berufstätigkeit der Frau stellen sich oft schon in den ersten Tagen nach der Geburt. Wenn Väter vom ersten Augenblick an präsent sind, ist das positiv für den Bindungsaufbau zum Kind. Es besteht der Wunsch nach einer gleichwertigeren Aufteilung der Verantwortung beim Start in die Elternschaft. Die Eltern sollen die Zeit der grossen Umstellung gemeinsam bewältigen können.

Den Bedürfnissen der Familien anpassen

Hier manifestiert sich aber das Problem: Die Schweiz wird diesen Bedürfnissen politisch bisher nicht gerecht. Die Hälfte der Länder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) gewährt einen Mutterschaftsurlaub oder eine Elternzeit von mindestens 43 Wochen. Derweil kennt die Schweiz neben dem Mutterschaftsurlaub von 14 Wochen auf nationaler Ebene weder einen Vaterschaftsurlaub noch eine Elternzeit, die gesetzlich geregelt und bezahlt sind. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass gemäss der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) drei Viertel aller Frauen mit Kindern zwischen null und sechs Jahren im Jahr 2018 berufstätig waren. Nun besteht mit der Abstimmung zum Vaterschaftsurlaub am 27. September 2020 die Möglichkeit, gesellschaftspolitisch einen kleinen, aber wichtigen Schritt zu machen.



In der Schweiz ist der Vaterschaftsurlaub auf nationaler Ebene bislang weder gesetzlich geregelt noch bezahlt. Foto: iStock/miodrag ignjatovic

Darum geht es

Bei Annahme der Vorlage wird ein zweiwöchiger bezahlter Vaterschaftsurlaub für alle hierzulande wohnhaften, erwerbstätigen Väter eingeführt. Er kann am Stück oder tageweise in den ersten sechs Monaten nach der Geburt bezogen werden. Anspruch haben Männer, die rechtlich Vater eines Kindes werden.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilen sich die Kosten

Finanziert werden soll der Urlaub für Väter wie jener für Mütter über die Erwerbsersatzordnung (EO). Väter erhalten in dieser Zeit 80 Prozent ihres Lohns, höchstens aber 196 Schweizer Franken pro Tag. Dies beträgt maximal 2940 Franken für zwei Wochen. Für diese zweiwöchige Variante müssten zusätzlich 0,06 Lohnprozente erhoben werden, die hälftig

von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gedeckt würden. Die Kosten würden sich insgesamt auf rund 230 Millionen Franken pro Jahr belaufen.

Vaterschaftsurlaub in allen Kantonen notwendig

In St. Gallen und einigen anderen Kantonen erhalten Lehrer aktuell fünf Tage, im Kanton Bern zehn Tage Vaterschaftsurlaub. Im Kanton Solothurn sind es nur zwei, der Kanton Neuenburg ermöglicht als Ausnahme 20 Tage. Die Unterschiede zwischen den kantonalen Regelungen sind also gross. Hinsichtlich des Fachkräftemangels an Schulen ist eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit die Einführung von mindestens zwei Wochen Vaterschaftsurlaub in allen Kantonen zentral. Gerade für Lehrer ist ein flexibler, nicht

an die unterrichtsfreie Zeit gebundener Vaterschaftsurlaub wesentlich.

Gut Ding will Weile haben

Der zweiwöchige Vaterschaftsurlaub ist gerade im internationalen Vergleich nur ein kleiner Schritt. Grössere Reformen wie die zum Teil geforderte Elternzeit, die mehrere Monate Urlaub für beide Elternteile verlangt, wären zwar wichtig, haben aber zurzeit aus wirtschaftspolitischen Gründen vermutlich wenig Chancen. Umso wichtiger ist ein Ja am 27. September, um eine erste Verbesserung zu erreichen. Dadurch wird der Boden für weitere Vorstösse bereitet, die der Gleichstellung und der Bedarfslage der heutigen Familien und der heutigen Gesellschaft besser gerecht werden.

Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH, und
Sara Kurmann Meyer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
der Zentralsekretärin LCH

ALLIANZ FÜR EIN JA

Seit dem Kampagnenstart am 7. Juni 2020 haben sich über 60 Organisationen, darunter auch der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und das Syndicat des enseignants romands SER, der Allianz für ein Ja zum Vaterschaftsurlaub angeschlossen. Die Allianz umfasst ein breites Spektrum an Anliegen und Interessen. Weitere Informationen finden sich auf: www.vaterschaftsurlaub.ch

Swissdidac Bern ins Jahr 2021 verschoben

Verschiedene Veranstaltungen sind aufgrund der Coronapandemie abgesagt oder verschoben worden. Die Swissdidac und Worlddidac in Bern reiht sich in diese Liste ein.

Die Bernexpo Gruppe hat nach Rücksprache mit Ausstellenden und Partnern die Swissdidac und Worlddidac Bern 2020 in den November 2021 verschoben. Die Veranstaltung findet neu vom 22. bis 24. November 2021 statt. Damit möchte die Veranstalterin Klarheit und Planungssicherheit schaffen und die Gesundheit wie auch wirtschaftliche Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten in den Vordergrund stellen.

Wie die Veranstalterin mitteilt, war das Messteam mit den wichtigsten Partnern in Kontakt und hat mögliche Handlungsoptionen für die Durchführung geprüft. Mit

einer anschliessenden Ausstellerumfrage hat sie Rückmeldungen zur geplanten Durchführung 2020 eingeholt. Aufgrund der Einschätzungen von Akteuren im Bildungs- und Schulkontext hat die Bernexpo Gruppe die Verschiebung beschlossen. Bereits gekaufte Tickets wurden laut der Veranstalterin zurückerstattet. Die Konferenz «Future Talk 2020», die im Rahmen der Messe stattgefunden hätte, wird nach wie vor durchgeführt. (pd/aw)

Weitere Informationen

www.swissdidac-bern.ch
www.futuretalk.org

BERUFSORIENTIERUNG

20 Jahre Zukunftstag

Am 12. November 2020 findet der nächste Zukunftstag statt. Da die Veranstaltung ihr 20-Jahr-Jubiläum feiert, werden auch Spezialprojekte durchgeführt. Ziel des Zukunftstages ist ein Seitenwechsel: Die Jugendlichen sollen erfahren, wie breit das Spektrum möglicher Berufe ist, und neue Ideen für ihre Zukunft erhalten. Die Arbeitsbereiche sollen möglichst nicht nur einem einzelnen Geschlecht zugeordnet werden. Die Mädchen und Jungen der fünften bis siebten Klasse sind am Zukunftstag eingeladen, Bezugspersonen an die Arbeit zu begleiten oder an spannenden Spezialprojekten teilzunehmen.

Berufe kennenlernen

In diesen spezifischen Projekten für Mädchen und Jungen lernen die Jugendli-

chen Berufsfelder kennen, die nicht typischerweise ihrem Geschlecht zugeordnet werden. So können Mädchen einen Tag als Landwirtin verbringen oder die Waldberufe kennenlernen. Jungen wiederum können sich einen Tag lang mit der sozialen Arbeit oder dem Beruf des Coiffeurs vertraut machen.

Für Schulen

Lehrpersonen finden auf der Website des Zukunftstages Unterrichtsmaterialien. Wer den Organisatoren mitteilt, wie viele Schülerinnen und Schüler am Seitenwechsel teilnehmen oder ob gar ein schulinternes Projekt durchgeführt wird, kann mit der Klasse am Wettbewerb des Zukunftstages teilnehmen. Einsendeschluss ist der 27. November 2020. (pd/aw)

Weitere Informationen

www.nationalerzukunftstag.ch

WAS, WANN, WO

75. Trubschachenwoche

Vom 4. bis 9. Oktober 2020 findet in Trubschachen (BE) eine Weiterbildungswoche zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners statt. Das Motto lautet «Der Augenblick – ein Kontrapunkt?». Verschiedene Referate bieten inhaltliche Vertiefung zum Tagungsthema. Es finden zudem 13 Workshops zu unterrichtspraktischen Themen statt. Weitere Informationen: www.fpv.ch

Future Talk 2020

«Future Talk 2020» ist eine dreitägige Konferenz, die im Rahmen der Swissdidac und Worlddidac in Bern hätte stattfinden sollen. Obwohl die Bildungsmesse aufgrund der Coronakrise auf nächstes Jahr verschoben wurde, soll die Konferenz Future Talk als Hybridmodell (Präsenz und Online) stattfinden. Besprochen werden die Wichtigkeit und Qualität der MINT-Fächer, Klimawandel und Ressourcenknappheit sowie die künstliche Intelligenz. Future Talk findet vom 4. bis 6. November 2020 in der Bernexpo in Bern statt. Anmeldung und Information: www.futuretalk.org

Mobile Geräte in der Tagesschule

Mitarbeitende von Tagesschulen erhalten am Kurs «Smartphone, Computer und Tablets in der Tagesschule» Ideen und fachliche Impulse für den Einsatz digitaler Medien bei den Aufgaben und in der Freizeit. Zudem erfahren sie mehr zu den Chancen und Gefahren mobiler Geräte und sie lernen geeignete Lern-Apps und Spiele kennen. Der Kurs findet am Mitt-

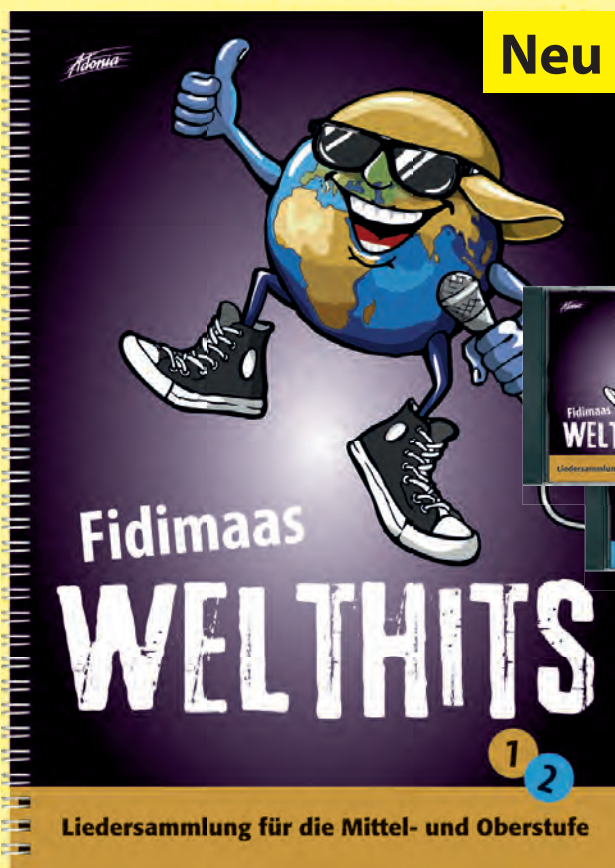
woch, 21. Oktober 2020, von 8.30 bis 12 Uhr in Bern statt. Anmeldung und weitere Informationen: www.phbern.ch/21.521.601.01

Zu Hause macht Schule

Das Schulmuseum Mühlebach in Amriswil (TG) hat zwischen März und Mai 2020 schweizweit Schülerinnen und Schüler der Volksschule mit einem Wettbewerb über Social Media aufgerufen, ihren Arbeitsplatz und Arbeitsalltag in der Zeit des Fernunterrichts in Bildern und Texten zu dokumentieren. Mit rund 700 Einsendungen leisteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen wichtigen Beitrag zur Zeitgeschichte in einer aussergewöhnlichen Zeit. Entstanden ist aus diesem Wettbewerb die Ausstellung «Zu Hause macht Schule». Sie ist noch bis zum 12. Dezember 2020 zu sehen. Weitere Informationen: www.schulmuseum.ch

SwissSkills Connect

SwissSkills Connect bietet Schulklassen eine digitale Möglichkeit, sich mit der Berufsvielfalt auseinanderzusetzen und sich von Hunderten von Berufs-Champions inspirieren zu lassen. Schülerinnen und Schüler verbinden sich digital mit jungen Menschen, die bereits erfolgreich in der Berufswelt Fuss gefasst haben. Die Berufs-Champions repräsentieren dabei über 100 verschiedene Lehrberufe und stellen sich während der Inspirationstage vom 15. bis 17. September 2020 in Live-Chats online den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Begleitende Unterrichtsmaterialien stehen ebenfalls zur Verfügung. Weitere Informationen: www.swiss-skills.ch



Neu

Fidimaas Welthits 1 + 2

So sind diese Songs in jeder Klasse singbar!

Diese 30 Songs haben über die Zeit bewiesen, dass sie wirkliche Hits sind. Sie gehören zum **musikalischen Kulturgut**, das jede Schulklasse kennen sollte. Mit Fidimaas Welthits erhalten Lehrpersonen ein Werkzeug in die Hand, mit der die Singstunde gelingt: Die **Musikvorlage mit dem Schülerchor** zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können. Die Lehrperson begleitet mit Hilfe des Liederbuchs die Klasse entweder selbst oder diese singt zur extra für Schulklassen optimierten Playback-Version. Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der **Schul-Aula bei der Schulschlussfeier!**

Hörbeispiele auf adoniashop.ch

Set: CD 1, CD 2, Liederbuch 1+2	A128805	CHF 59.80 statt 84.40
Musik-CD 1 Fidimaas Welthits	A128801	CHF 29.80
Musik-CD 2 Fidimaas Welthits	A128901	CHF 29.80
Liederbuch 1+2	A128802	CHF 24.80
Playback-CD 1	A128803	CHF 35.–
Playback-CD 2	A128903	CHF 35.–

[Download mp3/pdf auf adoniashop.ch](https://adoniashop.ch)

Günstiger im Set

CD 1 > Country Roads > Every Breath You Take > Eye of the Tiger > Heaven (CH) > Heimweh (CH) > Hit the Road Jack > I Just Called to Say I Love You > Lean on Me > Let It Be > Money, Money, Money > Sailing > Schwan (CH) > Summer of '69 > The Time of My Life > Wind of Change

CD 2 > Don't Worry, Be Happy > Ewigi Liäbi (CH) > Hey Jude > I Love Rock'n'Roll > I Say a Little Prayer > I Wanna Dance With Somebody > Knockin' on Heaven's Door > Lemon Tree > Stand by Me > Tears in Heaven > Up in the Sky (CH) > Wake Me up Before You Go-Go > We Are the Champions > Y M C A > You Raise Me Up

D'Räuber vo Bethlehem

Neu

25 %
ab 10 CDs

mp3
adoniashop.ch

50 %
ab 10 Liederhefte

Günstiger im Set

1. - 5. Klasse

Anpassbar an alle Altersstufen



Weihnachtsmusical

Markus Hottiger, Jonas Hottiger, Natalie Claudio (Illustrationen)

Die Räuber von Bethlehem stehlen den Hirten auf dem Feld das beste Schaf. Bis sie es einem reichen Reisenden verkaufen können, verstecken sie es im verlassenen Stall ausserhalb des Dorfes. Als sie hören, dass der Wirt den alten Stall für die Nacht einem jungen Paar überlassen will, geraten sie in Hektik. Unterwegs dorthin werden sie aber durch die Friedensbotschaft der Engel derart verunsichert, dass sie beschliessen, die Sache zu bereinigen.

Das Musical mit seinen eingängigen Liedern kann einfach aufgeführt werden und eignet sich bestens sowohl für Schulklassen wie auch für kirchliche Gruppen.

Set: CD, Lieder-/Theaterheft, Bilderbuch	A129505	CHF 48.80 statt 66.40
Musical-CD D'Räuber vo Bethlehem	A129501	CHF 29.80
Lieder-/Theaterheft	A129502	CHF 16.80
Playback-CD	A129503	CHF 35.–
Bilderbuch (Hardcover, A4, 24 S.)	A129504	CHF 19.80

[Download mp3/pdf auf adoniashop.ch](https://adoniashop.ch)

Günstiger im Set

Medienkonferenz LCH und SER zum Schulstart

Am 10. August 2020 haben die Lehrerinnen- und Lehrerdachverbände der Deutsch- und der Westschweiz, LCH und SER, in Bern erstmals eine gemeinsame Medienkonferenz zum Schulbeginn abgehalten. LCH und SER zeigten sich überzeugt, dass die Erfahrungen mit den Chancen und Risiken des Coronavirus auch in diesem Schuljahr nachhallen werden.

Das Coronavirus ist noch immer da. Diese Tatsache bewog die beiden Lehrpersonenverbände der Deutsch- und der Westschweiz, der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und das Syndicat des enseignants romands SER, erstmals eine gemeinsame Medienkonferenz zum Schulbeginn durchzuführen. Dabei forderten sie die politischen und schulischen Entscheidungsträger dazu auf, die richtigen Schlüsse und Lehren aus der Coronakrise zu ziehen. «Wir wollen diese ausserordentliche Lage nutzen und ins neue Schuljahr blicken», sagte Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, in Bern zur Einleitung, nachdem Samuel Rohrbach, Präsident SER, die Anwesenden begrüsst hatte.

Zusätzliche Unterstützung

Für den Blick in ein neues Schuljahr mit dem Coronavirus stützten sich die Verbände auf die Erfahrungen und Konsequenzen, die aus dem Notfall-Fernunterricht gezogen werden müssen. Diesbezüglich ging Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, auf die Leistungsunterschiede von bildungsnahen und bildungsfernen Schülerinnen und Schülern ein. Diese wurden während des Lockdowns verschärft: «Einerseits gibt es Kinder, die in guten familiären Situationen mit viel Unterstützung und der nötigen Ausrüstung vom Fernunterricht profitiert haben. Andererseits gibt es aber auch Kinder, die mit dem Fernunterricht nicht klarkommen sind.» Dies liege nicht an ihnen selbst, sondern an den Umständen. Umso mehr würden nun Ressourcen benötigt, um diese Kinder gezielt zu unterstützen. «Wir müssen diese Unterschiede auffangen», forderte Peterhans.

Gesundheit schützen

Die Coronakrise und die notwendigen Schutzmassnahmen hätten ausserdem gezeigt, dass Schulen ein betriebliches Gesundheitsmanagement benötigen, so Dagmar Rösler. Deshalb forderten LCH und SER, dass auf das Schuljahr 2020/21 hin eine Ausbildung für Gesundheitsschutzbeauftragte eingerichtet und entsprechende Stellen an Schulen eingeführt werden. Das Gesundheitsmanagement betrifft gemäss den Verbänden aber nicht nur Schutzmassnahmen für Lehrende und Lernende gegen das Coronavirus, sondern generell Massnahmen zum Schutz der Gesundheit. «Es ist uns wichtig, dass Lehrpersonen nicht aufgrund von Überbelastungen oder vorzeitigen Erkrankungen unseren Beruf verlassen», betonte Rösler.

Technische Ausstattung

Die Rückmeldungen zum Notfall-Fernunterricht, die Lehrpersonen an den LCH richteten, waren überwiegend

positiv. Die Lehrpersonen stellten innert kürzester Zeit auf Fern- und damit digitalen Unterricht um. Dennoch sehen LCH und SER Nachholbedarf in Bezug auf die technische Ausstattung von Lehrenden und Lernenden. «Lehrpersonen konnten nicht immer direkt mit Schülerinnen und Schülern kommunizieren, da den Lehrenden oder Lernenden die notwendigen Geräte dafür fehlten», bemängelte Beat A. Schwendemann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH. «LCH und SER bitten deshalb die Behörden darum, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler mit zeitgemässen Geräten auszustatten.» Darüber hinaus sollten Lehrpersonen wie andere Arbeitnehmende eine Erstattung erhalten, wenn sie ihre privaten Geräte für ihre Arbeit verwendet hatten.

Fachpersonal gesucht

Da das Coronavirus die Schulen auch im Schuljahr 2020/21 vor Herausforderungen stellen wird und der Per-

sonalmangel an Schulen nach wie vor kritisch ist, forderten LCH und SER von den politischen und schulischen Entscheidungsträgern die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen. «Wir sprechen von qualitativem Lehrermangel», sagte Franziska Peterhans und bat die anwesenden Journalisten, Aussagen von Bildungsdirektionen bezüglich des Lehrpersonenmangels nicht unreflektiert zu übernehmen. Nur weil diese alle Stellen besetzen konnten, heisse das nicht, dass all diese Personen am besten dafür geeignet seien. «Die Anstellungsbedingungen müssen in einigen Kantonen verbessert werden», betonte sie.

Anna Walser

Weiter im Netz

www.LCH.ch > News > Aktuell > Gleichnamiger Artikel vom 10.8.2020 > Downloads und Pressestimmen



An der Medienkonferenz in Bern forderten LCH und SER finanzielle und personelle Ressourcen von den Behörden.
Foto: Anna Walser

Doppelte Stabübergabe beim alv

Beim Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) hat Kathrin Scholl das Präsidium übernommen. Ihr Nachfolger auf dem Posten des stellvertretenden Geschäftsführers wird Beat Gräub.

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) hatte die Nachfolgeregelung in der Verbandsführung früh aufgegleist. An ihrer Versammlung im Oktober 2019 wählten die Delegierten die langjährige stellvertretende Geschäftsführerin Kathrin Scholl zur Präsidentin.

Am 1. Juli 2020 hat Scholl nun ihr neues Amt angetreten. Sie folgt auf Elisabeth Abbassi, die sich nach sechs Jahren erfolgreicher Präsidenschaft in den Ruhestand begibt. Wie der alv in seiner Medienmitteilung schreibt, spricht die Geschäftsleitung

Abbassi für ihre hervorragende Arbeit an der Spitze des Verbandes zugunsten der Aargauer Lehrerinnen und Lehrer grossen Dank aus.

Gräub folgt auf Scholl

Den Posten als stellvertretender Geschäftsführer des alv hat Beat Gräub übernommen. Er war wie Scholl im Oktober 2019 gewählt worden und ist nun seit dem 3. August 2020 auf der alv-Geschäftsstelle in seiner neuen Funktion tätig.

Maximiliano Wepfer



Elisabeth Abbassi hat das Zentralpräsidium des alv an die langjährige stellvertretende Geschäftsführerin Kathrin Scholl übergeben. Foto: alv

ZENTRALEKRETARIAT LCH

Neue Mitarbeiterin im Einsatz

Jolanda Fraefel ist seit 1. Juli 2020 im Zentralsekretariat LCH mit einem 80-Prozent-Pensum tätig. Sie tritt die Nachfolge von Monika Grau an, die während 15 Jahren für den Dachverband im Einsatz stand. Fraefel steht zum einen dem Reisedienst LCH vor, der sowohl Katalogreisen von Studiosus und Marco Polo anbietet als auch selber Spezialreisen für die Mitglieder organisiert. Dabei kommt ihr die Erfahrung in der Reisebranche zugute, wo sie in der Marketingabteilung des Reiseveranstalters Travelhouse gearbeitet hat. Zum anderen ist Fraefel für die Dienstleistungen zuständig, von denen die Mitglieder LCH profitieren können. Diese breite Palette umfasst etwa die Protekta-Rechtsschutzversicherung, die Autoversicherung von Zurich sowie die Vorsorgeberatung und Ver-

mögensverwaltung bei der VVK AG. Die Erhebung und Verrechnung der Mitgliedsbeiträge gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben.

Vor ihrer Zeit beim LCH hat Jolanda Fraefel bei der ABB Turbo Systems als Assistentin der Geschäftsleitung gearbeitet. Das Team des Zentralsekretariats LCH heisst sie herzlich willkommen und freut sich auf die Zusammenarbeit. (mw)



Jolanda Fraefel neu im Zentralsekretariat LCH. Foto: Deborah Conversano

IN EIGENER SACHE

Änderung in der Redaktionsleitung

Nach ihrem Mutterschaftsurlaub hat Belinda Meier, Leiterin Redaktion BILDUNG SCHWEIZ und Kommunikation LCH, per 1. August 2020 ihr Pensum von bisher 80 auf 60 Prozent reduziert. Deborah Conversano, die während der Abwesenheit von Belinda Meier die Redaktion der Verbandszeitschrift verantwortet hatte, hat auf denselben Termin hin 20 Prozent der Leitungsaufgaben übernommen. Damit ist sie als stellvertretende Leiterin Redaktion und Kommunikation im Team vertreten.

Belinda Meier ist seit November 2013 beim LCH angestellt, zuerst als Redaktorin Online und Print und seit Februar 2017 als Leiterin der Abteilung. Deborah Conversano ist seit Juni 2016 als Redaktorin Online und Print für den Verband im Einsatz.

Zudem leitet sie die Produktlinie Berufs- und Fachliteratur des Verlags LCH. (mw)

CORONAPANDEMIE

Fernunterricht vermeiden

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) und die Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (SekZH) sprechen sich dafür aus, eine weitere Phase mit Fernunterricht wenn immer möglich zu vermeiden. Wie sie in ihrer Medienmitteilung vom 17. August 2020 schreiben, würden sie bei einer Verschärfung der Coronapandemie Halbklassenunterricht und Maskenpflicht vorziehen. Ausserdem betonen ZLV und SekZH, dass das vom Volksschulamt vorgeschlagene Schutzkonzept als Mindeststandard zu betrachten sei, der in den Gemeinden und Schulen nicht unterschritten werden dürfe. (pd/mw)

ENERGIE IM KLASSENZIMMER

Auf der Webseite von EnergieSchweiz finden Lehrpersonen der Volksschule und neu auch der Sek II spannende Informationen rund um erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Faktenblätter, Exkursionsideen, Projekte von externen Partnern und Unterrichtsmaterialien ermöglichen einen spannenden Einblick in Energiethemen.

Energie in ihren unterschiedlichsten Formen ist allgegenwärtig. Doch: Was ist Energie? Woher kommt erneuerbare Energie? Wie erreicht die Schweiz die Energiewende? Was kann ich dazu beitragen? Genau solchen Fragen widmen sich die Materialien auf der «Unterrichtsplattform Energie» von EnergieSchweiz. Die niveaugerechte Aufarbeitung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen niederschweligen Zugang zum komplexen Thema Energie. Die Materialien sollen Lehrpersonen in der Vorbereitung unterstützen und als Inspiration dienen. «Unser Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene frühzeitig zu Themen rund um Energie zu sensibilisieren und Lehrpersonen ein attraktives Angebot zu bieten», erklärt Kornelia Hässig, Leiterin des Dienstes Aus- und Weiterbildung von Energie Schweiz.

NEUES UNTERRICHTSDOSSIER FÜR SEK II

Nicht nur im Lehrplan 21, sondern auch in den Rahmenlehrplänen der Sekundarstufe II finden sich diverse Bezüge zu Energiethemen. «Der Zugang zu Energiethemen fällt nicht allen Lehrpersonen einfach, aus diesem Grund wollen wir sie mit fixfertigen Unterrichtsmaterialien unterstützen», sagt Kornelia Hässig. In Zusammenarbeit mit ABU-Lehrpersonen von Berufsfachschulen ist nun ein Unterrichtsdossier à 4 bis 6 respektive 7 bis 9 Lektionen entstanden. Im dazugehörigen Arbeitsdossier erarbeiten die Schülerinnen und Schüler nicht nur zentrale Fragen zu Energie und Energieeffizienz, sondern werden auch aufgefordert, ihren eigenen Energiekonsum zu reflek-



Kindern und Jugendlichen das komplexe Thema Energie näherbringen – das gelingt mit Materialien der «Unterrichtsplattform Energie» von EnergieSchweiz. Bild: Adobe Stock

tieren und sich persönliche Ziele zu setzen. Das Unterrichtsdossier zu den Faktenblättern von EnergieSchweiz kann mit weiteren Unterlagen ergänzt werden.

INFORMATIVE UND SPANNENDEN ANGEBOTE

Neben fixfertigen Unterrichtsunterlagen bietet die Plattform noch mehr Dienstleistungen für einen vielfältigen Energieunterricht. Sieben Faktenblätter liefern Basiswissen über energierelevante Themen und zwei Themendossier von éducation21 dienen der thematischen Vertiefung. Der verlinkte Medienkatalog von éducation21 gibt einen Überblick über Unterrichtsmaterial auf allen Schulstufen. Ergänzend sind zudem Lehrmaterialien von kiknet verlinkt, die im Auftrag von EnergieSchweiz erstellt wurden. Seit diesem Jahr werden diese Unterlagen als E-Learning-Module zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wird auf Projektpartner verwiesen, die interaktiven Energieunterricht anbieten. Dabei besuchen externe Fachleute die Klassen und gestalten

einen lebendigen und praxisnahen Unterricht. Wer den Unterrichtsstoff ausserhalb des Klassenzimmers vermitteln möchte, findet auf der Webseite Hinweise auf erlebnisreiche Angebote: Dies sind zum einen spannende Ausflugsziele in der ganzen Schweiz, zum anderen den von EnergieSchweiz unterstützte SBB Schul- und Erlebniszug, welcher einen Einblick in die Themen Energie und Mobilität ermöglicht.

SPANNENDES ANGEBOT

Die beschriebenen Angebote finden Sie unter folgendem Link:

**[www.energieschweiz.ch/
unterrichtsthema-energie](http://www.energieschweiz.ch/unterrichtsthema-energie)**

Haben Sie Anregungen zur Unterrichtsplattform Energie? Dann schreiben Sie uns unter energiebildung@bfe.admin.ch

Echte Bildung fürs Leben

Text: Marcel
Hegetschweiler

Fotos: Roger Wehrli

Kindergefühle sind oft heftig und laut. In der Schule stillzusitzen, aufzupassen und zu kooperieren, ist nicht immer einfach, wenn es innerlich rumort. Durch das Lehrmittel «Denk-Wege» der Universität Zürich lernen Kinder, sich selbst wahrzunehmen und mit anderen konstruktiv umzugehen. BILDUNG SCHWEIZ hat die Schule Mauensee (LU) besucht, die seit zwei Jahren mit dem Lehrmittel arbeitet.



Popmusik klingt aus den Boxen, während die elf Knaben und vier Mädchen Komplimente an ihre Mitschülerin Samira auf farbige Post-it-Zettel schreiben: «Liebe Samira, du bist hilfsbereit und nett», schreibt ein Junge. Zwei Sitze weiter schreibt ein Mädchen: «Du bist so lustig und bringst mich immer zum Lachen.» Eine Woche lang war Samira das «Kind der Woche» (KdW), ein Ämtli mit besonderen Rechten und Pflichten in der fünften und sechsten Klasse der Schule Mauensee im Kanton Luzern. So durfte Samira etwa eine Woche lang auf dem farbig bemalten KdW-Stuhl Platz nehmen und musste das Klassenbuch führen.

«Das Kind der Woche wird jeweils ausgelost. Dieses Ämtli läuft unter dem Schwerpunktthema «Gesundes Selbstwertgefühl» und beabsichtigt das Gefühl der Selbststärkung»,

*«Bevor ich Denk-Wege kannte,
habe ich, wenn ich wütend wurde,
immer durchgeatmet.»*

erklärt Karin Schenker, die Klassenlehrerin von Samira, nach der Stunde im leeren Klassenzimmer. Doch in der Schule Mauensee stärken nicht nur die Kinder untereinander durch – oft spontan geäusserte – Komplimente ihr Selbstwertgefühl: «Wir haben auch eine Lehrperson der Woche, die ebenfalls von ihren Kolleginnen und Kollegen Komplimente erhält», ergänzt Basisstufenlehrerin Mirjam Pires, die ebenfalls am Gespräch teilnimmt. Sie habe das Gefühl, als hätte diese neu entstandene Kompliment- und Wertschätzungskultur nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Lehrpersonen einen Einfluss: «Es geht in den Alltag hinein, auch das Dankbarsein für das, was der andere tut, und dass man dies auch zum Ausdruck bringen kann», so Pires.

Ausraster besser kontrollieren

Verantwortlich für diese Entwicklung ist das Programm «Denk-Wege» des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Seit zwei Jahren verwenden in Mauensee alle Lehrpersonen – von der Basisstufe bis zur sechsten Klasse – das gleichnamige Lehrmittel zum Programm. Dieses bezweckt die Prävention von Verhaltensproblemen, Gewalt und Mobbing an Schulen durch die Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen. «Es waren wiederkehrende, unschöne Situationen auf Klassen- und Schulebene, kleinere und grössere Streitigkeiten, die das Zusammenleben und das Schulklima belasteten und viel Zeit in Anspruch nahmen», begründet Schulleiterin Olivia Portmann den Entscheid der Schule Mauensee zur Teilnahme am Programm. «Anstatt immer wieder auf Feld eins zu

beginnen, suchten wir nach einer gemeinsamen Grundlage, um die Schulkultur nachhaltig weiterzuentwickeln.»

Diese «Streitigkeiten» erwähnen auch die Lehrerinnen Pires und Schenker im Gespräch – mit etwas anderen Worten. «Ich glaube, auf unserer Stufe ist dieses typische problemhafte Verhalten das Ausraster», sagt Karin Schenker. Um diesem zu begegnen, hat die Schule auf Anregung von Denk-Wege auf dem ganzen Gelände Ampelposter aufgestellt. Diese Poster erinnern die Kinder daran, bei einem aufziehenden Wutgewitter innezuhalten, zu überlegen und erst dann zu handeln. Bereits bei Basisstufenlehrerin Pires sind solche Ausraster ein Thema. Auf ihrer Stufe begegne man ihnen allerdings noch mit einem Zaubervogel, der aus einer Geschichte aus dem Lehrmittel stammt. «Dieser hilft den Kindern, die erlernte Beruhigungstechnik anzuwenden und sich so zu beruhigen, wenn sie traurig oder eben wütend sind», so Mirjam Pires.

Leann, eine Schülerin aus der Klasse von Karin Schenker, kennt solche Ausraster aus eigener Erfahrung. «Bevor ich Denk-Wege kannte, habe ich, wenn ich wütend wurde, immer durchgeatmet», erzählt sie. Dies sei allerdings ab und zu ein

*«Der Zaubervogel hilft den Kindern, die
erlernte Beruhigungstechnik anzuwenden
und sich so zu beruhigen, wenn sie trau-
rig oder eben wütend sind.»*

bisschen schwierig gewesen, denn wenn sie richtig wütend geworden sei, dann habe das Durchatmen nicht mehr so richtig geholfen. «Mit dem neuen Lehrmittel habe ich dann gelernt, was man sonst noch so tun könnte, zum Beispiel laut Musik hören oder ins Kissen boxen, und das hat mir viel mehr geholfen als das Durchatmen», so die Schülerin.

Sich selbst wahrnehmen

Rahel Jünger ist die Projektleiterin von Denk-Wege und war selbst lange Primarlehrerin. Auch sie kennt diese Ausraster sehr gut. Neben der Position im sozialen Gefüge einer Klasse seien es auch die Geschehnisse und Interaktionen auf dem Pausenplatz oder dem Schulweg, die viele Kinder extrem beschäftigen: «Wer hat wen beleidigt, gehauen, betatscht? Wer hat wie gespielt und war das fair? Nach der Pause ist oft ein Aufruhr wegen solcher Dinge», sagt Jünger. Durch den Aufbau und die Weiterentwicklung von sozial-emotionalen und sozial-kognitiven Selbstkompetenzen würden die Kinder dazu befähigt, sich selbst wahrzunehmen, zu steuern und mit anderen zu interagieren.



Mirjam Pires hat den Eindruck, dass die neue Kompliment- und Wertschätzungskultur auch auf die Lehrpersonen einen Einfluss hat.



Leann hat mit dem Lehrmittel neue Strategien für den Umgang mit der Wut kennengelernt.

Durch den Einsatz von Denk-Wege werden laut Rahel Jünger alle personalen und sozialen Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 gefördert. Das Lehrmittel ist für den Einsatz in den Fachbereichen Deutsch und «Natur, Mensch, Gesellschaft» konzipiert. So trainieren die Schülerinnen und Schüler nicht nur überfachliche Kompetenzen, sondern auch solche aus den Fachbereichen selbst – wie zum Beispiel hören, sprechen, lesen und schreiben im Deutsch.

«Sie lachen vielleicht beim Üben, aber wenn es darauf ankommt, dann können sie über Gefühle reden und zu Gefühlen stehen.»

Im Lehrplan 21 seien die personalen und sozialen Kompetenzen stark auf die Gestaltung des Lernprozesses ausgelegt, sagt Jünger. Die Fähigkeit, für sich selbst zu sorgen, die Verhaltensregulation und die Lernbereitschaft würden oftmals weitgehend vorausgesetzt. «Denk-Wege setzt hier grundlegender an und ist auf die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder, ihre Lebenssituation und auf die Gruppendynamik bezogen», so Rahel Jünger.

Zu Gefühlen stehen können

In der Klasse von Karin Schenker ist zwischenzeitlich das neue Kind der Woche ausgelost worden und die Schülerinnen und Schüler haben den Auftrag erhalten, ein kurzes Theater zu entwickeln, in dem je zwei angenehme und

unangenehme Gefühle vorkommen. In der ersten Szene geht es um das Schlussmachen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer identifizieren rasch die von den Schauspielerinnen und Schauspielern dargestellten Gefühle «traurig» und «verliebt». «Ich finde es erstaunlich, dass diese Fünft- und Sechstklässler nach vorne stehen und verliebte Kinder spielen können, ohne dabei zu lachen», sagt Karin Schenker später im Gespräch. «Sie lachen vielleicht beim Üben, aber wenn es darauf ankommt, dann können sie über Gefühle reden und zu Gefühlen stehen. Ich denke, das ist echte Bildung fürs Leben.» ■

DENK-WEGE

Das Programm «Denk-Wege» besteht seit 2005 als Angebot zur Förderung überfachlicher Kompetenzen sowie der sozialen und ethischen Erziehung. Es richtet sich an Lehrpersonen und ganze Schuleinheiten auf der Kindergarten- und Primarschulstufe. Dabei werden auch Eltern miteinbezogen. Bis 2018 lief das Programm unter dem Namen «Pfade». Kern des Projektsettings, das unter anderem Schulungen und Coachings für Lehrpersonen vorsieht, ist das Lehrmittel Denk-Wege. Dieses besteht aus drei stufenspezifischen Ordnern für Kindergarten, Unter- und Mittelstufe. Die Ordner bieten fertig geplante Lektionen mit Arbeits- und Merkblättern sowie nach Bedarf einsetzbare Aktivitäten und Materialien wie Poster, Puppen und Gefühlskarten. Vom Kindergarten bis Ende Mittelstufe werden dieselben sieben Schwerpunktthemen zur systematischen Förderung von sozial-emotionalen und sozial-kognitiven Kompetenzen im Sinne des kumulativen Lernens vertieft. Weitere Informationen: www.gewaltprävention-an-schulen.ch

Psychische Gesundheit als Teil der Schulkultur

Jede zweite Person in der Schweiz leidet einmal in ihrem Leben unter einer psychischen Erkrankung. Um dem entgegenzuwirken, fördert das Präventionsprogramm «MindMatters» die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden an Schulen. Die KGS Winterthur hat positive Erfahrungen damit gemacht.

Mara fühlt sich nicht wohl. In der Klasse wird sie wegen ihres Übergewichts gehänselt. Sie möchte nicht mehr in die Schule und am liebsten gar nicht mehr aus dem Haus gehen. Wie Mara leiden 49 Prozent der Mädchen und 29 Prozent der Jungen in der Schweiz regelmässig an mindestens einer psychischen Belastung pro Woche. Diese Zahlen gehen aus der Studie «Health

«Durch die Förderung der Resilienz und den Fokus auf die Stärkung der Gesundheit aller Beteiligten möchte das Programm ganzheitlich das Schulklima verbessern.»

Behaviour in School-aged Children» aus dem Jahr 2018 hervor. Jeder zehnte Schüler kämpft mit Angstzuständen. Psychische Belastungen können aber nicht nur für Schülerinnen und Schüler zur Herausforderung werden. Lehrpersonen sind häufiger als andere Berufsgruppen von psychischen Erkrankungen betroffen.

Wohlbefinden stärken

Psychische Gesundheitsprobleme wie Depressionen und Angstzustände können die Leistungen der Schülerinnen und Schüler herunterziehen, die soziale Entwicklung behindern und die Arbeitsmotivation der Lehrpersonen erschweren. Dem frühzeitig

entgegenzuwirken, ist das Ziel des Präventionsprogramms «MindMatters – mit psychischer Gesundheit Schule entwickeln». Das Programm fördert die psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern aller Stufen. «Durch die Förderung der Resilienz und den Fokus auf die Stärkung der Gesundheit aller Beteiligten möchte das Programm ganzheitlich das Schulklima verbessern», betont Simone Walker, Fachexpertin der Gesundheitsstiftung Radix für MindMatters.

Gelingende Gesundheitsförderung

Das Programm, das bereits in den 90er-Jahren in Australien entwickelt und flächendeckend eingesetzt wurde, besteht seit über 17 Jahren im deutschsprachigen Raum. Seit 2017 steht das Programm, das auf dem Konzept der «Gesundheitsfördernden Schulen» basiert und auf den Lehrplan 21 adaptiert wurde, allen Schulen in der Deutschschweiz zur Verfügung. «MindMatters ist mehr als bloss ein Lehrmittel für die psychische Gesundheit», betont Walker. «Es geht um eine Haltungsänderung auf allen Ebenen.» Dies betrifft nicht nur den Unterricht, sondern auch andere Bereiche wie die Elternarbeit. Dass dies funktionieren kann, zeigte auch die Evaluation im Jahr 2007. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler angegeben, dass sie durch MindMatters besser mit Konflikten umgehen können. Die beteiligten Lehrpersonen stellten zudem eine Verbesserung in der Schulqualität fest.

Wertschätzung im Unterricht

Lernmaterialien für den Unterricht sind eine Komponente des praxiserprobten Programms. Sie bestehen aus verschiedenen Modulen, die Anregungen für den Unterricht und konkrete Arbeitsmaterialien enthalten. Die Übungen fördern das Sprechen über eigene und fremde Gefühle, Kommunikation, Partizipation, Freundschaft sowie das Zugehörigkeitsgefühl zur Klasse und zur Schule. Dabei können die Materialien fächerübergreifend, aber auch direkt in einem Fach zum Einsatz kommen. Auch sind die Arbeitsmaterialien so aufgebaut, dass sie eins zu eins eingesetzt werden können. Es steht den Lehrpersonen aber frei, diese auf ihren Unterricht anzupassen. «Jede Schule muss für sich entscheiden, wo sie ansetzt und was sie wann und wie priorisiert», erklärt Simone Walker.

Über Gefühle sprechen

Für die Zyklen 1 und 2 besteht das Modul «Gemeinsam(es) Lernen mit Gefühl» mit praktischen Aufgaben und Hilfen zum Aufbau von sozial-emotionalen Kompetenzen, die für das ganze Leben wichtig sind. Eine Übung aus dem Lehrmittel ist der «Gefühlswürfel», bei dem auf allen Seiten ein Kindergesicht mit einem der sechs Grundgefühle wie Freude oder Furcht abgebildet ist. Mithilfe des Würfels lernen die Schülerinnen und Schüler, über ihre Gefühle zu sprechen. «Mit solchen Übungen können auch stille Kinder oder



MindMatters ist ein Präventionsprogramm, das die psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern aller Stufen fördert. Illustration: MindMatters

diejenigen, die zu Hause weniger unterstützt werden, in einem geschützten Rahmen ihre sozialen Kompetenzen stärken», so Walker.

Wer bin ich, wohin will ich?

Für den Zyklus 3 bestehen mehrere Module mit unterschiedlichen Schwerpunkten, wie zum Beispiel das Modul «Fit

«Die meisten Schülerinnen und Schüler kommen gerne in die Stunde, da die Lektionen so bunt gestaltet sind. Es ist zum Teil aber auch anstrengend für sie, weil sie sich mit sich selbst und der Gruppe auseinandersetzen müssen.»

für Ausbildung und Beruf!», das Schülerinnen und Schüler in ihrem Übergang in die Arbeitswelt unterstützt. Heidi Schüpfer, Sozialpädagogin der Tagessonderschule KGS Winterthur, arbeitet seit einem Jahr gemeinsam mit ihrer Berufskollegin mit diesem Modul. Sie behandelten die verschiedenen Themenfelder mit drei Lerngruppen. «Das Programm findet Anklang», sagt Schüpfer. «Die meisten Schülerinnen und Schüler kommen gerne in die Stunde, da die Lektionen so bunt gestaltet sind. Es ist zum Teil aber auch anstrengend für sie, weil sie sich mit sich selbst und der Gruppe auseinandersetzen müssen.»

Ansprechen, was einem nicht gefällt

Im vergangenen Schuljahr setzten die Sozialpädagoginnen einen Schwerpunkt auf das Thema «Wie spreche ich Dinge an, die mich stören?». Dabei mussten die Schülerinnen und Schüler Übungen durchführen und über ihre Erfahrungen diskutieren. Anschliessend haben sie Plakate dazu gestaltet, die im Schulhaus aufgehängt wurden. «Das Programm löst bei den Schülerinnen und Schülern etwas aus», ist sich Schüpfer sicher. Dies, weil sie sich mit ihrer Rolle und dem Umgang mit anderen Menschen auseinandersetzen. «Auch beeinflusst das Programm unser Schulklima positiv.»

Anknüpfung an Bestehendes

Während der Arbeit mit MindMatters ist Schüpfer klar geworden, dass die KGS Winterthur vieles im Bereich der psychischen Gesundheit an der Schule bereits umsetzt. Auch andere Schulen, die mit dem Programm arbeiten, hätten diese Erfahrung gemacht, beispielsweise mit Übungen wie der «warmen Dusche» oder einem Schülerrat, erklärt Simone Walker. «Im Prozess geht es nicht darum, alles neu zu erfinden», so Walker. «Es ist wichtig, das Bestehende in der Schule zu verankern, Erfahrungen und Anregungen untereinander zu teilen und darauf aufzubauen.»

Schulbegleitung bei der Umsetzung

Um die Inhalte nachhaltig in der Schulkultur zu verankern, besteht das Entwicklungsmodul «SchoolMatters» für die Schulleitung. Interessierte Schulen erhalten zudem für die Umsetzung von MindMatters eine Schulbegleitung, die sie im Prozess über anderthalb Jahre begleitet und berät. Diese beinhaltet zudem eine Weiterbildung für Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende, um ein vertieftes Verständnis von psychischer Gesundheit zu entwickeln. «MindMatters ist kein festgefahrenes Programm, das einem übergestülpt wird. Es geht um Empowerment aller Beteiligten», hält Walker fest.

Von der Schulklasse bis über das Schulhaus hinaus

Auf das Schuljahr 2020/21 hin werden zudem weitere Module, wie «Freunde finden, behalten und dazugehören» oder «Mobbing? – nicht in unserer Schule» auf den Schweizer Bildungskontext angepasst. Für Heidi Schüpfer ist klar, dass sie weiterhin mit MindMatters arbeiten wird: «Nächstes Jahr werden wir die Lehrpersonen noch mehr einbinden. Ausserdem haben wir ein neues Schwerpunktthema: «Wie gehe ich mit einem Konflikt um?».» Ein weiteres Thema, das die Schülerinnen und Schüler ein Leben lang begleiten wird. ■

Fiona Feuz

Weiter im Netz

www.mindmatters.ch

Weiter im Text

M. Franze et al.: «MindMatters – Ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit in Schulen der Sekundarstufe 1 – deutschsprachige Adaption und Ergebnisse des Modellversuchs». In: Prävention und Gesundheitsförderung, 2007, 4, Springer Medizin Verlag, S. 221-227.



Mit MindMatters werden Themen behandelt, die die Schülerinnen und Schüler ein Leben lang begleiten – zum Beispiel der Umgang mit Konflikten. Foto: iStock/skynesher

JEDES GELD IST EINE CHANCE



Wir glauben, dass alle die Möglichkeit haben sollten, ihr Geld professionell anzulegen und Renditechancen an den Finanzmärkten zu nutzen. Darum können Sie bei der Bank Cler bereits ab 1 Franken Startkapital von den Vorteilen einer professionellen Vermögensverwaltung profitieren – und als Mitglied des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) zusätzlich von Vorzugskonditionen.

Sparen ist in der Schweiz immer noch beliebt: Eine kürzliche Umfrage hat ergeben, dass mehr als die Hälfte der Befragten in der Coronazeit weniger Geld ausgegeben haben und dass fast 80% dieses Geld nun auf ein Sparkonto legen wollen. Investitionen an der Börse (12%) oder in die Altersvorsorge (15%) sind dagegen nicht so beliebt.

Leider liegen jedoch die Zinsen für das Spargeld fast bei null – wollen Sie Ihrem Ersparten langfristig nicht höhere Renditechancen gönnen? Die private Vorsorge (Säule 3a) und Anlagelösungen sind deutlich lukrativere Alternativen zum Sparkonto.

Anlagelösung ab 1 Franken Startkapital

Mit den Anlagelösungen der Bank Cler nutzen Sie die Vorteile einer professionellen Vermögensverwaltung. Was heisst das? Unsere Anlagelösungen sind Strategiefonds gemäss Kollektivanlagengesetz, die es in verschiedenen Strategien gibt. Darum wählen Sie zuerst gemeinsam mit Ihrem Berater die Anlagestrategie, die zu Ihnen passt. Danach legen unsere erfahrenen Finanzprofis Ihr Kapital gemäss dieser Strategie an. Wir investieren nach dem Best-in-Class-Ansatz in Fondsanteile – neutral und unabhängig von Fondsgesellschaften. Wir berücksichtigen grundsätzlich nachhaltig agierende Unternehmen und Organisationen und empfehlen Ihnen die nachhaltigen Varianten unserer Anlagelösung. Sie erhalten halbjährlich einen Bericht und Ihr Anlageberater oder Ihre Anlageberaterin ist bei Fragen gerne für Sie da. Natürlich kostenlos.

Sie bleiben flexibel: Sie können jederzeit anpassen, wie viel und wie oft Sie in Ihre Anlagelösung investieren. Ganz bequem auch mit einem Dauerauftrag. Denn so bauen Sie Ihr Vermögen regelmässig und langfristig auf. Käufe und Verkäufe sind gebührenfrei und wenn Sie Ihre Anlagestrategie ändern möchten, kostet Sie das ebenfalls nichts.

Auch für Ihre Altersvorsorge

Mit der «Anlagelösung Vorsorgespargen» können Sie Ihre Vorsorgegelder in Wertschriften investieren und damit Ihre Chancen auf eine bessere Rendite Ihrer Altersvorsorge erhöhen. Weil Sie dabei in der Regel über längere Zeit investieren, fallen kurzfristige Kursschwankungen weniger ins Gewicht und Sie können eher einen günstigen Verkaufszeitpunkt abwarten.

Beratung ist das Wichtigste

Welche Anlage für Sie persönlich die beste ist, finden wir im persönlichen Gespräch heraus: Wie viel Risiko können und wollen Sie eingehen, welche Erträge streben Sie an und wie lange ist Ihr Anlagehorizont? Wenn wir so eine langfristig tragfähige Basis geschaffen haben, stehen die Chancen gut, dass Sie mit Ihren Anlagen langfristig gute Renditen erzielen können.

So ist jedes Geld eine Chance. Der erste Schritt, um diese Chance zu nutzen, ist eine persönliche Beratung.

www.cler.ch/anlegen

Mitglieder des LCH bekommen mehr!

1927 gehörte der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu unseren Gründern. Bis heute pflegen wir partnerschaftliche Beziehungen zu Verbänden und Gewerkschaften.

Als Mitglied des LCH profitieren Sie darum von exklusiven Konditionen, z.B. 25% Rabatt auf Depotgebühren und Courtagen.

Ihre weiteren Vorzugskonditionen finden Sie hier:

www.cler.ch/LCH

Kontaktieren Sie uns! 0800 88 99 66 und kooperation@cler.ch

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und die Wesentlichen Anlegerinformationen. Sie können diese kostenlos auf unserer Website unter www.cler.ch sowie in Papierform in allen Geschäftsstellen der Bank Cler, bei der Fondsleitung oder bei der Depotbank beziehen.

Bank
Banque
Banca

CLER

Psychische Gesundheit während Corona

Sechs Monate nach dem Lockdown zeigt sich, dass die «Vor-Covid-19-Normalität» nicht wieder zurückkommt und wir eine neue Normalität erschaffen müssen. Welche Auswirkungen hatte diese Zeit aber auf die Kinder und die Familien?

Als Mitte März die Schulen wegen des Coronavirus geschlossen wurden, haben sich viele Schweizer Schulkinder über unerwartete Ferien gefreut. Dennoch war den Kindern bereits zu diesem Zeitpunkt bewusst, dass die Ursache hinter der Schulschliessung aussergewöhnlich war, was Verunsicherung auslöste. Die Kinder sahen, wie ihre Eltern, die nun innerhalb eines Wochenendes eine neue Familien- und Betreuungsorganisation finden mussten, gestresst und teilweise auch ratlos waren. Die Eltern konnten in dieser neuen Situation auf kein Erfahrungswissen zurückgreifen und somit weniger Sicherheit vermitteln. Das Leben vieler Familien wurde komplett auf den Kopf gestellt. Die gängigen Tagesbetreuungsangebote für Kinder waren nicht mehr nutzbar, von den Grosseltern als Betreuungspersonen wurde abgeraten, fast alle Freizeitangebote fielen aus, ebenso das Spielen mit anderen Kindern. Mehrgenerationenfamilien reduzierten sich auf die Kernfamilie, die plötzlich einen anderen Stellenwert bekam. Kinder, Eltern und Grosseltern mussten sich organisatorisch und emotional anpassen.

Schule in den eigenen vier Wänden

Eine grosse Veränderung brachte der Fernunterricht. Die meisten Kinder lernten, dass sich die Schule vom Schulhaus ins Zuhause verschob und dass der Unterricht von einer Drittperson, oftmals den Eltern, mitgestaltet und kontrolliert wurde. Vor allem in Situationen, in denen die Familien mit dem Fernunterricht an ihre Grenzen stiessen, waren das virtuelle Eingreifen der Lehrpersonen und das Anpassen der Wochenziele wichtig. Im Rückblick scheint der Unterricht aus Distanz, zumindest gemäss ersten Studien, recht gut funktioniert zu haben. Nach acht Wochen Fernunterricht stand die Rückkehr in die Schule an. Diese erneute Veränderung löste bei vielen Kindern und Eltern wieder Stress, aber auch Erleichterung aus. Die Kinder freuten sich auf ihre Schulkameradinnen und -kameraden, die wiedergewonnene Normalität und die Lehrpersonen. Viele Eltern waren froh, dass sie die Rolle als «Lerncoach» wieder abgeben konnten. Die Schule hat wohl vielen Dienstleistungsanbietern als positives Modell gedient und aufgezeigt, wie «à distance» gearbeitet

werden kann. Bereits wenige Tage und Wochen nach der Schulschliessung wurden Freizeitaktivitäten per Videokonferenz angeboten. Dies erlaubte es den Kindern, ihre «Gspäni» wiederzusehen und ein Stück Normalität zurückzugewinnen.

Beratung und Kontakt auf Distanz

Auch die Schulpsychologischen Dienste (SPD) in der Schweiz haben den Kontakt mit den Familien auf Distanz aufrechterhalten. Zwar konnten keine testpsychologischen Abklärungen von Kindern durchgeführt werden, aber Beratungs- und Unterstützungsangebote wurden soweit möglich beibehalten. Zudem konnten bisherige oder neu entwickelte kostenlose Telefonberatungen angeboten werden, die vor allem von Eltern mit Fragen zur Familien- und Lernsituation während des Lockdowns genutzt wurden.

Heute arbeiten die SPD in der Schweiz wieder weitgehend im Normalbetrieb. Die Schutzmassnahmen wie Abklärungssitzungen mit Plexiglasscheiben oder eine reduzierte Anzahl Sitzungsteilnehmer lassen aber die besondere Situation erkennen.

Besorgniserregender Medienkonsum

Die Auswirkungen der ersten Coronamonate auf die Kinder und die Familien sind gemäss ersten Schweizer Studien positiv wie negativ. Dabei wurden als positive Elemente die vermehrte Ruhe und Entspannung zu Hause und die gestärkte Familie und Partnerschaft beschrieben. Nur 20 Prozent berichteten von mehr Spannungen und Konflikten in der Familie. Besorgniserregend ist hingegen der Anstieg des Konsums neuer Medien bei

«Besorgniserregend ist der Anstieg des Konsums neuer Medien bei Kindern und Jugendlichen während des Lockdowns.»

Kindern und Jugendlichen während des Lockdowns: Zwischenergebnisse der deutschen DAK-Längsschnittstudie von 2020 zeigen, dass die 10- bis 17-Jährigen 75 Prozent länger am Computer spielten und sich 66 Prozent länger mit Social Media



Der Medienkonsum hat bei vielen Jugendlichen während des Lockdowns unverhältnismässig zugenommen. Es gilt, diese Entwicklung im Auge zu behalten. Foto: iStock/CasarsaGuru

beschäftigten. Eltern wie auch Lehrpersonen haben hier eine zentrale Rolle und sollten die Mediennutzung mit Kindern und Jugendlichen regelmässig thematisieren. Dabei sind die Inhalte, die tägliche Dauer, der Ort des Konsums und die Begleitung eines Erwachsenen während der Nutzung relevant. Zeichnet sich ein nicht altersentsprechender Medienkonsum ab, ist es wichtig, dass die Lehrperson dies frühzeitig mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern bespricht. Weiterführende Informationen und Ratschläge finden Lehrpersonen und Eltern auf der Website von Sucht Schweiz.

Auf Beziehungsguthaben zurückgreifen
Die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern, die gemäss dem neuseeländischen Bildungsforscher John Hattie als ein entscheidender Faktor des Lernens gilt, scheint während des zeitlich beschränkten Fernunterrichts genügend tragfähig gewesen zu sein – vermutlich konnte auf das bestehende «Beziehungsguthaben» zurückgegriffen werden. Es ist aber anzunehmen, dass sich die Beziehung bei länger dauern dem Fernunterricht nicht in genügendem

Masse aufrechterhalten oder aufbauen lässt. Somit ist die Rückkehr zum Präsenzunterricht von grosser Wichtigkeit. Lehrpersonen wird empfohlen, in Zeiten von Corona ein ganz besonderes Augenmerk auf die

«Es ist anzunehmen, dass die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern sich bei länger dauerndem Fernunterricht nicht in genügendem Masse aufrechterhalten oder aufbauen lässt.»

Beziehungsgestaltung mit den Schülerinnen und Schülern zu legen.

Covid-19 ist weiterhin präsent im Alltag und verlangt ständige Anpassungen. Ob diese besondere Zeit und die Hygienevorschriften zu einer Zunahme von Angst- und Zwangsstörungen sowie von Computerspielabhängigkeit führen, werden künftige Studien zeigen. Aufgrund von

bisherigen Beobachtungen scheinen indes viele Kinder keine Schäden in ihrer psychischen Entwicklung davongetragen zu haben, was auch die Anmeldezahlen der SPD bestätigen. Dies spricht für eine hohe psychische Widerstandsfähigkeit der Kinder, der Familien und der Gesellschaft. ■

Romaine Schnyder, Vizepräsidentin Schulpsychologie Schweiz, VS
Ralph Wettach, Präsident Schulpsychologie Schweiz, SG
Philipp Ramming, Präsident SKJP, BE

Weiter im Netz

www.schulpsychologie.ch
www.skjp.ch
www.suchtschweiz.ch

Weiter im Text

John A. C. Hattie: «Visible Learning», 2009, Routledge, London.

DAK-Längsschnittstudie: «Mediensucht 2020 – Gaming und Social Media in Zeiten von Corona. Befragung von Kindern, Jugendlichen (12–17 Jahre) und deren Eltern», 2020, forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, Berlin.



Der Corona-Lockdown hatte auch positive Auswirkungen. In Studien wurden vermehrte Ruhe und Entspannung zu Hause positiv hervorgehoben. Foto: iStock/Wavebreakmedia

SCHULPSYCHOLOGIE SCHWEIZ

Die in der Regel kantonal organisierten Schulpsychologischen Dienste werden auf nationaler Ebene durch die Vereinigung «Schulpsychologie Schweiz – Interkantonale Leitungskonferenz» (SPILK) koordiniert. Die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sind ihrerseits in der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP) organisiert.

Entdecken Sie die vielfältige Themenauswahl:

- Rinder, Kälber und Mutterkühe
- Hühner, Hähne und Küken
- Gemüseland Schweiz
- Milchland Schweiz
- Käseland Schweiz
- Getreideland Schweiz
- Wunderknolle Kartoffel
- Bienenland Schweiz
- Energie vom Bauernhof
- Obstland Schweiz
- Beerenland Schweiz
- Ferkel und Schweine
- Schweizer Wald
- Schweizer Zucker
- Pferdland Schweiz
- Biodiversität
- Schweizer Pilze
- Ziegenland Schweiz
- Schafland Schweiz
- Willkommen auf dem Bauernhof – aber sicher!

Vom Feld bis auf den Teller...

Schulposter im Cartoon-Stil mit Arbeitsblättern



Der Nahrungsmittelproduktion auf der Spur mit den LID-Schulpostern im Cartoon-Stil gezeichnet vom bekannten Cartoonisten Jürg Kühni.

Wandschmuck und Infoquelle zugleich

Auf der Vorderseite werden anhand eines typischen Schweizer Landwirtschaftsbetriebes umgeben von einer gepflegten, produktiven Kulturlandschaft die Produktionsschritte unserer Nahrung aufgezeigt. Die Poster sind in ihrem unverwechselbaren und humorvollen Stil Wandschmuck und Infoquelle zugleich.

Auf der Rückseite bietet jedes Poster Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema, sowie Rätsel und Arbeitsblätter für den Einsatz an der Mittelstufe.

Die Arbeitsblätter der Poster, sowie die Lösungen finden Sie im Internet als PDF:

www.lid.ch/schulen

Beziehen Sie die Poster, weitere Broschüren zu Landwirtschaftsthemen sowie das landwirtschaftliche Lehrmittelverzeichnis kostenlos beim

Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

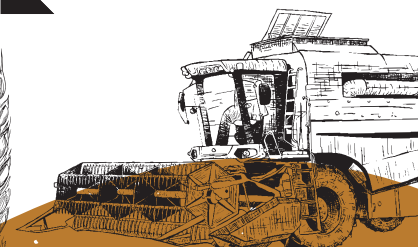
Plattform Agriscuola

Unterrichtsideen im Bereich Landwirtschaft und Ernährung finden.

agriscuola.ch

agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung



Digital oder Papier? Faustregeln für den Schulalltag

Trotz Digitalisierung ist Papier nach wie vor ein wichtiges Material an Schulen. Es besteht aus einem nachwachsenden Rohstoff, ist recycelbar und wird daher als schonend für die Umwelt angesehen. Zu Recht? Eine genaue Betrachtung zeigt: Die Frage ist komplex, aber es gibt Faustregeln für den Schulalltag.

Herr und Frau Schweizer haben im Jahr 2019 pro Kopf 118 Kilogramm Papier verbraucht. Das ist deutlich weniger als 2015, wo der Verbrauch noch knapp 160 Kilogramm pro Person und Jahr betrug. Grund für diesen Trend ist die Digitalisierung, die besonders bei Zeitungs- und grafischen Papieren zu einem Rückgang führte. Trotz grosser Waldflächen importiert die Schweiz 83 Prozent ihres Gesamtverbrauchs an Papier und Karton aus dem Ausland. Woher die Papierfasern des Schulhefts, des WC-Papiers oder zwischen den Buchdeckeln dann effektiv stammen, lässt sich oft nicht zurückverfolgen. Fakt ist, dass neben den skandinavischen Ländern, Nordamerika und Russland auch tropische Länder wie Brasilien oder Indonesien zu den wichtigsten Zellstoffproduzenten gehören. Jährlich werden gemäss dem Verein Ecopaper für die Papierindustrie rund 13 Millionen Hektar Wald zerstört, was dreimal der Fläche der Schweiz entspricht.

Verwendeter Rohstoff entscheidend

Fasern aus frischem Zellstoff belasten die Umwelt um ein Vielfaches stärker als

Fasern aus Altpapier. Denn das Herauslösen der Fasern aus dem Holz geht nicht nur mit einem hohen Einsatz an Chemie wie beispielsweise Chlor einher, sondern auch an Wasser und Energie. Unter dem Strich benötigen Neufaserpapiere rund dreimal mehr Wasser und Energie als Recyclingpapiere.

Wie können Schulen also umweltschonend hergestellte Papiere erkennen? Ein zuverlässiges Label ist der Blaue Engel. Papierhersteller mit diesem Label verwenden nur Recyclingmaterial. Ausserdem ist der Einsatz von optischen Aufhellern und Chlor verboten. Solche Papiere erfüllen auch die technischen Anforderungen von Kopiergeräten und schaden diesen somit nicht, wie leider immer noch oft zu hören ist. Weiter gibt es verschiedene Zertifizierungen von FSC (Forest Stewardship Council). Dort sollte man das Kleingedruckte lesen, denn es gibt unterschiedliche Varianten (vgl. Grafik). Vorsicht ist auch bei Angaben wie «holzfrei» geboten, da es suggeriert, es sei kein Holz verwendet worden. Das bedeutet jedoch bloss, dass der ligninhaltige Holzstoff entfernt wurde,

was dem normalen Produktionsprozess entspricht.

Allgemeingültige Aussagen sind schwierig

Ist es besser, einen Text digital zu lesen oder auszudrucken? Wir alle haben gerne klare Antworten auf unsere Fragen. Leider ist eine allgemeingültige Aussage bei Umweltfragen meist schwierig, weil sowohl die Produktion als auch der Konsum zusammenspielen. Denn die umweltschonendste Papierproduktion beispielsweise nützt wenig, wenn im Schulhaus ein verschwenderischer Umgang mit dem Wertstoff herrscht. Genauso sind Aussagen wie «Papier ist besser als Plastik» mit Vorsicht zu geniessen. Die Plastikverpackung einer Zeitschrift belastet die Umwelt gemäss einer Studie des Beratungsunternehmens Carbotech im Vergleich zu einer Verpackung mit einem Recyclingcouvert nur etwa halb so viel – korrekte Entsorgung vorausgesetzt. Aber auch das ist in Relation zu setzen: Die Umweltbelastung einer solchen Plastikverpackung entspricht etwa einer Autofahrt von 20 Metern.

LABEL BLAUER ENGEL	LABEL FSC RECYCLED	LABEL FSC 100%	LABEL FSC MIX
Der Rohstoff besteht aus 100 Prozent Altpapier. Es werden weder Chlor noch optische Aufheller eingesetzt.	Das Label steht für Produkte, die ausschliesslich Recyclingmaterial enthalten.	Das Label steht für Produkte, die 100 Prozent Material aus FSC-zertifizierten Wäldern enthalten. Es kommt aus produktionstechnischen Gründen bei Papier/Pappe/Karton und Holzwerkstoffen sehr selten vor.	Bei der Produktion wurden sowohl Materialien aus FSC-zertifizierten Wäldern und/oder Recyclingmaterial als auch Material aus kontrollierten Quellen verwendet. FSC-zertifiziertes oder Post-Consumer-Recycling-Material wird dabei entweder zu mindestens 70 Prozent eingesetzt oder es wird eine mindestens äquivalente Menge im Produktionsprozess verwendet, um die gekennzeichneten Waren herzustellen.

Papierlabels geben bei Konsumfragen Orientierung. Pusch empfiehlt, konsequent Recyclingpapiere zu nutzen. Grafik: Blauer Engel/FSC Schweiz/Beatrice Roos

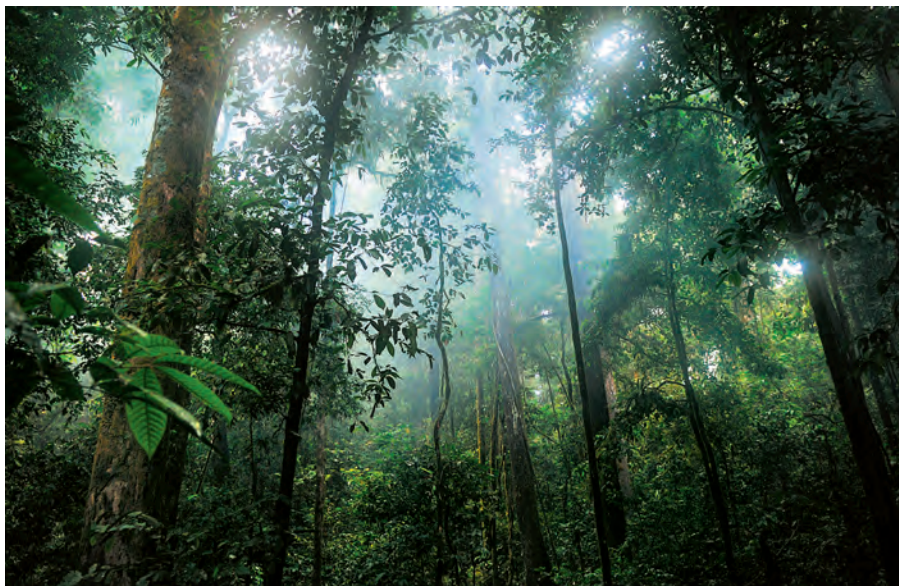
Bei der Frage «Digital oder Papier» spielen zahlreiche Faktoren eine Rolle: Wie viele Leute lesen ein bedrucktes Papier? Handelt es sich um Neufaser- oder Recyclingpapier? Lese ich einen Text auf Papier bei Tageslicht oder mithilfe einer künstlichen Lichtquelle? Und woher stammt der Strom dieser Lichtquelle? Beim Lesen am Computer, Tablet oder E-Reader ist entscheidend, wie lange ich das Gerät insgesamt nutze, da sich insbesondere die Herstellung des Geräts negativ auf die Umwelt auswirkt. Auch spielt es eine Rolle, ob ich langsam oder schnell lese und somit mehr oder weniger Strom verbrauche.

Fazit: Es ist leider komplizierter, als es auf den ersten Blick scheint. Dennoch müssen sich Lehrpersonen im Schulalltag immer wieder für oder gegen Papier entscheiden. Doch anhand wovon? Faustregeln können bei der Entscheidung helfen.

Faustregeln und Ideen für den (Schul-)Alltag

Mit dem Einkauf von Papier fängt es an: Materialverantwortliche sollten auf die Art der Papierfasern achten, da diese je nachdem einen grossen Teil der Umweltbelastung ausmachen. Schulen sollten konsequent auf Recyclingpapier setzen, auch bei allen Hygienepapieren. Der Beschaffungsleitfaden für Schulen auf der Website der Stiftung Pusch gibt dabei Orientierung.

Im Umgang mit Papier gilt: den Verbrauch reduzieren kommt vor dem Recyceln. Das heisst konkret: konsequent doppelseitig drucken, keine Blätter in Hefte einkleben, Hefte nach den Sommerferien weiterführen, Schreibtafeln für kurzlebige Notizen verwenden, einseitig gebrauchte Ausschusspapiere sammeln und daraus zum Beispiel einen Notizblock basteln, Papierreste zum Basteln aufheben. Dass das Restpapier recycelt wird, versteht sich von selbst. Was nur wenige Minuten gebraucht wird, sollte eher digital gelesen oder am Visualizer gezeigt werden. Sobald ein Papier jedoch länger oder von mehreren Kindern verwendet wird, lohnt sich ein Ausdruck – natürlich auf Recyclingpapier. Gegen die gute alte Schulbibliothek mit ausleihbaren Büchern ist also ebenso wenig einzuwenden wie gegen einen ausleihbaren, sparsamen E-Reader, den viele Kinder verwenden.



Pro Jahr wird für die Papierindustrie eine Fläche abgeholzt, die dreimal der Grösse der Schweiz entspricht. Foto: Pixabay

Die Relationen berücksichtigen

Wichtig ist bei Umweltfragen immer auch, den Blick aufs grosse Ganze nicht zu verlieren und Papier in Relation zu anderen Themenfeldern zu sehen. Berücksichtigt man verschiedene Faktoren wie Energieverbrauch, Chemieeinsatz, Ressourcenverbrauch, Transport, Entsorgung etc., so ist der Verbrauch von knapp 200 Blättern Recyclingpapier vergleichbar mit acht Tassen Kaffee, 300 Gramm Brot, 360 Gramm Heizöl oder einer Zugfahrt von 24 Kilometern. Schulen sollten deshalb auch die Ernährung, die Mobilität und Energie im Gebäude im Blick haben. Dennoch liegt die Thematisierung von Papier im Umweltschutz natürlich auf der Hand: Es ist für die Kinder noch immer allgegenwärtig und greifbar, sie können im Schulalltag selber viele Entscheidungen treffen und unmittelbar zu mehr Umweltschutz beitragen. Lehrerinnen und Lehrer können also mit ihrer Klasse den Dialog starten, ganz nach dem Motto von Pusch in diesem Schuljahr «Let's change the world». ■

Lara Läubli, Projektleiterin für
Schulangebote der Stiftung Pusch

Weiter im Netz

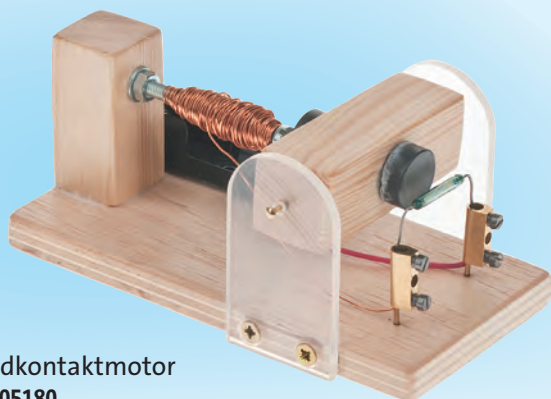
www.pusch.ch
www.labelinfo.ch
www.ecopaper.ch > Papier > Papierrechner
www.carbotech.ch/projekte – Projekte
«Vergleich Verpackungen WWF Magazin»
und «Bedeutung von 1000 UBP (Umweltbelastungspunkte)»
www.altpapier.ch > Zahlen > Tabellen und Grafiken > Statistischer Jahresbericht 2019, Kennzahlen zur Papierindustrie
www.studibuch.de/magazin – Artikel
«Digital vs. gedruckt – wie ökologisch sind eBook Reader?» (20.11.2017)

ÜBER DIE STIFTUNG PUSCH

Als Non-Profit-Organisation setzt sich die Stiftung Pusch für eine gesunde Umwelt und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen ein. Pusch bietet Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule Schulbesuche und Unterrichtsmaterialien an, wobei Papier das Schwerpunktthema im Umweltunterricht «Abfall und Konsum» auf der Unterstufe ist. Weiter hat Pusch für Schulen eine Papierschöpfungswerkstatt zum Ausleihen, einen Beschaffungsleitfaden sowie eine Weiterbildung für Lehrpersonen in der Papierfabrik in Perlen (LU) im Angebot. Weitere Informationen: www.pusch.ch/schule

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter
für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

mehr als 10'000 Artikel auf Lager



Reedkontaktmotor
N° 105180



Dreirad mit
Getriebemotor
N° 120841



OPITEC PLUS LINE
Wärmekraftmaschine
N° 118417

«train your brain»

Lehrplan 21



OPITEC PLUS LINE
Cube-Labyrinth
N° 117189



OPITEC PLUS LINE
Knobelschlinge
N° 117927



Bubble-Maker Seifenblasen-Maschine
für Klein und Groß
N° 106326

Fleisch: Essen nein, zubereiten ja

Viele hinterfragen ihren Fleischkonsum, so auch Jugendliche. Wie gehen Lehrpersonen im Unterricht in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) mit Schülerinnen und Schülern um, die sich vegetarisch oder vegan ernähren?

«Hej Veggie-Fans» bewirbt ein Möbelunternehmen seine neuen Gemüsebällchen in riesigen Lettern auf Werbeflächen. «Vegi-Genuss, der dich happy macht», behauptet ein Detailhändler von seinen vegetarischen und veganen Produkten. Das Angebot wächst: Längst stehen in den Supermarktregalen neben Kuhmilch Hafer-, Soja-, Mandel- oder Reisdinks. Wer auf Fleisch verzichtet, findet neben den bekannten Alternativen wie Tofu und Quorn auch Produkte auf Basis von Hülsenfrüchten wie Erbsen, Bohnen, Linsen oder Kichererbsen oder solche auf Weizenweiss-Basis wie Seitan.

Gemäss aktuellen Zahlen der Interessenvertretung Swissveg liegt in der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz der Anteil derjenigen, die ihre Ernährung als vegetarisch oder vegan bezeichnen, bei 5,1 Prozent. Die meisten Vegetarierinnen und Veganer gab es 2019 bei den 14- bis 34-Jährigen, also in der Altersgruppe, die teils noch schulpflichtig ist.

Wenige Vegetarierinnen in der Schule

Patricia Frey unterrichtet seit 17 Jahren Hauswirtschaft im Kanton Aargau. Tief, aber stabil mit ein bis zwei beziffert sie die Zahl der Jugendlichen pro Jahrgang, die sich vegetarisch ernähren, meist seien es Mädchen. In anderen Kantonen sieht es ähnlich aus. Dies ergab eine nicht repräsentative Umfrage, die Frey als Präsidentin der Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) unter Kolleginnen gemacht hat. Zugenommen hat in ihrer Wahrnehmung die Zahl der Mädchen, die einige Monate versuchen, sich vegetarisch zu ernähren. «Meistens wird das Tierwohl als Grund für die Umstellung genannt, inzwischen auch etwas häufiger ökologische Gründe. Auch Gruppenströmungen haben einen Einfluss, wenn beispielsweise eine Freundin sich vegetarisch ernährt», erzählt Frey. Eine Schülerin versuchte, sich vegan zu ernähren, gab aber nach einiger Zeit wieder auf, weil sie zuhause nicht (mit-)bestimmen konnte, was auf den Teller kommt. Im Unterricht bei Patricia Frey müssen die Jugendlichen weder Fleisch noch Fisch essen. Sie ermutigt aber dazu, das Zubereiten zu üben. «Ich erkläre ihnen, dass sie



Vegetarische Mahlzeiten können im WAH-Unterricht für die ganze Klasse auf dem Plan stehen. Aus Gründen der Nachhaltigkeit ist es gut, Alternativen zu Fleisch zu thematisieren. Foto: iStock/vaaseenaa

später vielleicht einmal froh sind, die Zubereitung zu kennen, beispielsweise für eine Partnerin oder einen Partner oder wenn sie ihre Kinder doch nicht ab Geburt vegetarisch ernähren wollen.» Wenn jemand partout kein Fleisch zubereiten wolle, zwingt sie ihn oder sie aber keinesfalls. Die Lehrerin fragt bei den Vegetarierinnen und Vegetariern zudem nach, ob sie statt Fleisch ein Ersatzprodukt essen möchten. «Die meisten verzichten darauf und wollen stattdessen lieber mehr Gemüse oder Milchprodukte. Einige kennen die Alternativen gar nicht, haben sich nicht detailliert mit vegetarischer Ernährung auseinandergesetzt.» Häufiger wählen diejenigen ein Ersatzprodukt, bei denen sich auch die anderen Familienmitglieder fleischlos ernähren.

Viele Anknüpfungspunkte vorhanden

Wie vertieft Patricia Frey vegetarische Ernährung im Unterricht thematisiert, hängt auch von der jeweiligen Klassenzusammensetzung ab. «Es gibt im Lehrplan diesbezüglich keine verbindlichen Inhalte, das Thema kann aber in diversen Kompetenzstufen gut verortet werden», erläutert sie. Bei der Menüplanung kommen vegetarische Gerichte, gleich für die ganze Klasse, häufiger zum Einsatz, wenn sich eine oder mehrere Jugendliche der Klasse fleischlos ernähren. Frey ist es aber wichtig,

eine nachhaltige Ernährung aufzuzeigen, weshalb sie unabhängig davon teilweise bewusst fleischlose Gerichte auf den Plan setzt. Teils kommen auch zwei Varianten auf den Tisch, mit und ohne Fleisch, damit die Schülerinnen und Schüler von beidem probieren können. Nicht alle sind begeistert vom Einsatz von Alternativprodukten. «Für manche ist ein Menü ohne Fleisch keine vollwertige Mahlzeit», hat Frey festgestellt. Sie erlebe die Jugendlichen aber als kompromissbereit: «Wenn sie merken, dass es schmeckt, ist es kein Problem, mit Alternativen zu kochen.»

Zubereitungsart im Vordergrund

Vegetarische und vegane Küche ist auch ein Thema in der Ausbildung angehender WAH-Lehrpersonen. Wie dies umgesetzt wird, hängt von der jeweiligen Pädagogischen Hochschule ab. An der PH St. Gallen ist es obligatorisch als Teil des Bereichs Ernährungsbildung verankert, eine entsprechende Vertiefungswoche ist fakultativ. «Wir als Fachschaft an der PH St. Gallen unterstützen die vegetarische Ernährung. Aus Gründen der Nachhaltigkeit ist sie anzustreben», sagt Claudia Schütz Lenggenhager, Studienbereichs- und Fachleiterin WAH an der PH St. Gallen. Eine wissenschaftsbasierte Haltung, die verschiedene Aspekte wie Gesundheit und Nachhaltigkeit berücksichtigt, sei

wichtig. Mehr als früher sind unter den Studierenden Personen, die sich vegetarisch oder vegan ernähren. Gerade für Letztere sei es aber schwierig, ihre Haltung im Studium oder in den Praktika beizubehalten. Vegane Nahrung stehe nicht überall zur Verfügung und setze eine gewisse Planung voraus. Dieser organisatorische Mehraufwand könne in einem Studium nicht immer geleistet werden. «Gehen die Studierenden in den Praktika dogmatisch auf die Schülerinnen und Schüler zu, erzeugt das zu Recht Widerstand. Die auf Fakten basierende Vermittlung ist auch in der Schule der richtige Weg», schildert die WAH-Dozentin. Im Umgang mit Jugendlichen, die sich vegetarisch ernähren, empfiehlt sie den angehenden WAH-Lehrpersonen, sich an der Zubereitungsart zu orientieren. «Der Kochvorgang steht im Vordergrund: Das Kurzbraten kann beispielsweise auch mit einem Vegi-Steak geübt werden. Die Zubereitung lässt sich ja auf andere Nahrungsmittel übertragen», ergänzt sie. Von den angehenden WAH-Lehrpersonen werde erwartet, dass sie in den Praktika eine vegane oder vegetarische Alternative anbieten. Beim Essen ist für Claudia Schütz Lenggenhager Zwang tabu. Als Lehrperson könne und werde man Regeln aufstellen. Diese dürften bei den Schülerinnen und Schülern keinesfalls zu einer Verweigerungshaltung führen, die sich auf den gesamten Unterricht auswirkt. «Meiner Meinung nach sollen sich die Studierenden hier nicht auf einen Kampf einlassen. Die Lust am Essen und die Freude an den Lehrinhalten von WAH sollen im Vordergrund stehen.»

Vegane Ernährung erfordert Wissen und Disziplin

Von Zwang hält auch Susanne Schupp nichts. «Die Eltern bestimmen, welche Nahrungsmittel wo und wann angeboten werden, die Kinder und Jugendlichen bestimmen, was und wie viel sie davon essen», fasst die Leiterin der Ernährungsfachgruppe Pädiatrie des Schweizerischen Verbands der Ernährungsberaterinnen und -berater (SVDE) eine der wichtigsten Grundregeln im Umgang mit Essen zusammen. Zu ihr in die Beratung kommen kaum Jugendliche, die sich über vegetarische oder vegane Ernährung informieren

wollen. Häufiger berät sie Eltern, die ihr Kind ab Geburt vegetarisch oder vegan ernähren möchten. «Manchmal werden diese von den Kinderärztinnen und -ärzten zur Ernährungsberatung geschickt, um sicherzustellen, dass es bei den Kindern nicht zu einer Mangelernährung kommt», erzählt Schupp. Bei einer vegetarischen Ernährung fehle teilweise das Bewusstsein, dass Fleisch und Fisch durch andere Eiweissvarianten ersetzt werden müssen. «Das fällt mir manchmal auch bei den Gerichten auf, die in Restaurants als vegetarische Menüs angeboten werden.»

Eine rein vegane Ernährung erfordere viel Wissen und Disziplin. Für Personen bis 18 Jahre sei sie gar nicht empfohlen. «Entscheidet sich aber jemand entgegen der Empfehlungen doch dafür, sich im Jugendalter vegan zu ernähren, braucht es meiner Meinung nach medizinische Begleitung durch eine Fachperson», erklärt Schupp. Fachkompetente Ernährungsberater und -beraterinnen mit einem anerkannten Abschluss sind erkennbar an den Bezeichnungen SVDE, BSc, FH, HF oder dipl. SRK. Idealerweise sollte die Fachperson auch über Erfahrung mit veganer Ernährung verfügen. Die Vermittlung von

Wissen rund um vegetarische oder vegane Ernährung hält Susanne Schupp für nützlich. «Es werden alle – auch die, die sich nicht vegan oder vegetarisch ernähren möchten – vermehrt damit konfrontiert sein, schon aus ökologischen Gründen.» Zudem liege der Fleischkonsum in der Schweiz weit über dem Bedarf. Das zeigen auch Zahlen von menuCH, der ersten nationalen Ernährungserhebung des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen von 2017. «Die Schweizer Bevölkerung konsumiert durchschnittlich 780 Gramm Fleisch und Wurstwaren pro Woche, empfohlen werden 240 Gramm» ist darin zu lesen. «Den Fleischkonsum zu reduzieren, wäre aus gesundheitlicher und ökologischer Sicht sinnvoll», sagt die Ernährungsberaterin. Wenn in der Schule Alternativen aufgezeigt werden, sei dies deshalb sicher sinnvoll. «Denn wer solche kennengelernt hat und beispielsweise weiss, wie man Hülsenfrüchte zubereitet, wird dies später auch eher machen.» ■

Deborah Conversano



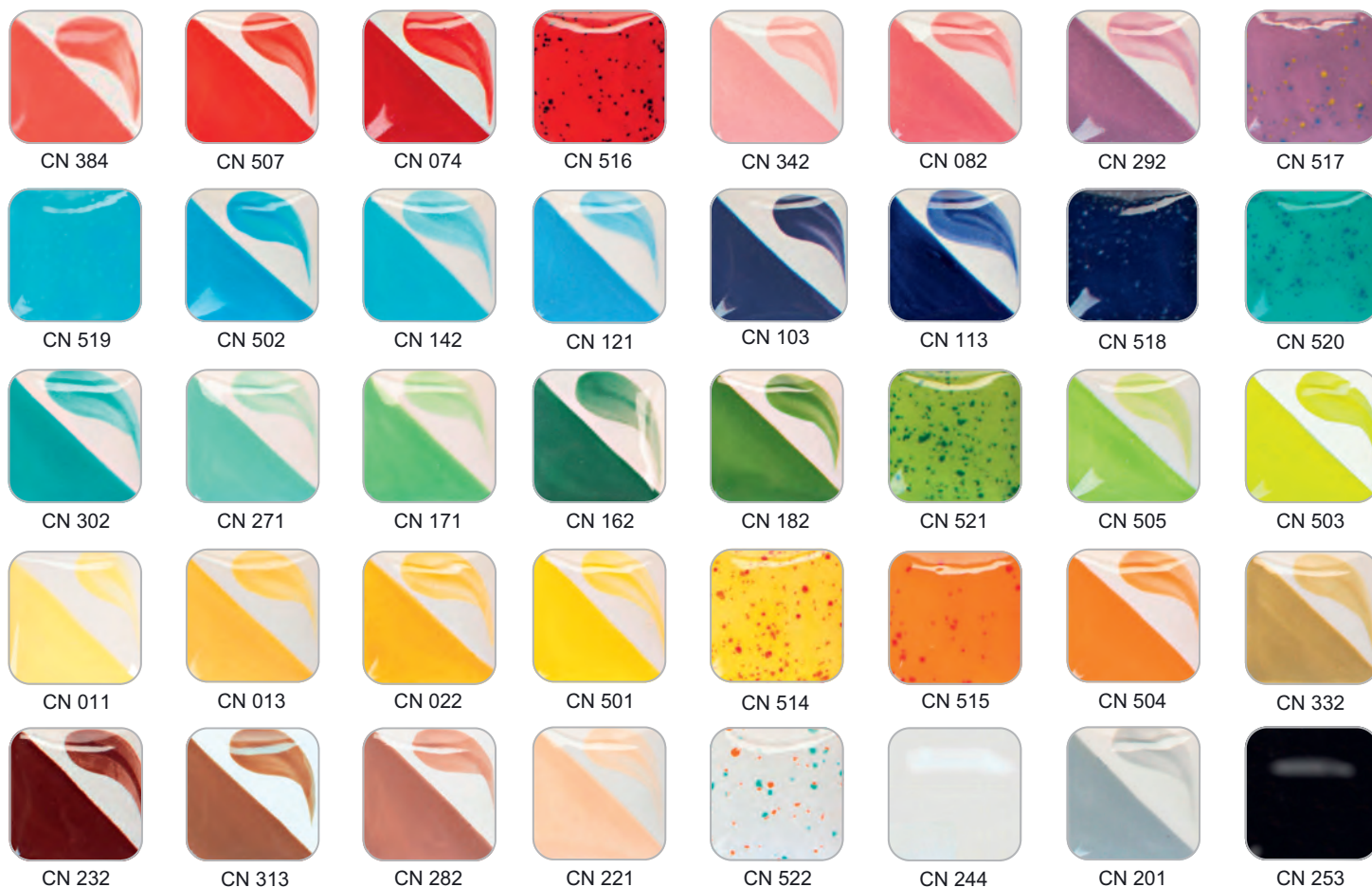
Früchte oder Gemüse, ein stärkehaltiges Nahrungsmittel und eine Eiweissquelle – so stellt die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE den optimalen Teller dar. Grafik: SGE

Alles zum Töpfern und Brennen

Duncan
CONCEPTS



**Glasuren in trendigen, mischbaren Farben
für beste Ergebnisse auf Ihren Töpferwaren**



**Keramikglasuren mit einem feinen Glanz für kräftige und detailreiche Malereien.
Praktische, streichfertige Dosier-Flaschen à 236 ml. 1000°C - 1150°C (1250°C)
gute Ergebnisse · satte Farbtöne · mischbar · dosierbar · streichfertig · griffest**



Von ausgebüxten Hunden und frierenden Eichhörnchen

Diesen Sommer hat das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) wieder spannende Neuerscheinungen für den Zyklus 1 bis 3 veröffentlicht. BILDUNG SCHWEIZ stellt eine Auswahl vor.



Nr. 2632, 40 Seiten, CHF 6.–
(im Buchhandel 8.–), 2./3. Zyklus



Nr. 2627, 28 Seiten, CHF 6.–
(im Buchhandel 8.–), 1. Zyklus



Nr. 2626, 40 Seiten, CHF 6.–
(im Buchhandel 8.–), 2. Zyklus



Nr. 2634, 34 Seiten, CHF 6.–
(im Buchhandel 8.–), 2./3. Zyklus

Mit kühlem Kopf gegen eine heisse Welt – 75 Ideen für das Klima

In der Schweiz bleiben 79 Prozent der Kleider ungetragen im Schrank. Die Produktion dieser Kleider benötigt Energie und schadet am Ende der Natur. Mit dem Heft «Mit kühlem Kopf gegen eine heisse Welt – 75 Tipps für das Klima» hat der Wissenschaftsjournalist Mathias Plüss ein kleines Lexikon geschaffen. Darin finden sich Anleitungen, wie jede und jeder persönlich gegen die Erderwärmung vorgehen kann – von A wie «Autofahren» bis Z wie «Ziele setzen». Die einzelnen Themen sind mit Punkten versehen, um aufzuzeigen, wo man besonders viel Einfluss nehmen kann. Das Heft mit auflockernden Illustrationen von Nadine Spengler erklärt auf einfache Weise, wie sich im Schulzimmer oder zu Hause Energie sparen lässt.

Das Eichhörnchen und der Nikolaus

Zwar ist es noch etwas früh im Jahr für eine Weihnachtsgeschichte – und doch trifft die Geschichte selbst im Sommer mitten ins Herz. Denn das Eichhörnchen mit den langen Schnurrhaaren hat nicht nur Hunger, als es mitten im Winter plötzlich erwacht, sondern es friert auch schrecklich. Also klettert es aus seinem Versteck und merkt schnell: Der Wald ist ganz weiss. Als das Eichhörnchen nirgends etwas zu essen finden kann und verzweifelt ist, trifft es auf den Nikolaus. Mit kurzen Sätzen und einfachen Wörtern erschafft die Primarlehrerin Martha Pabst eine wunderbare Geschichte. Angereichert mit grossflächigen Illustrationen von Isabel Peterhans stimmt «Das Eichhörnchen und der Nikolaus» auf die Weihnachtszeit ein.

Das Dach

Estriche bergen Geheimnisse – so auch in der Geschichte von Sarah Hughes. Die Ich-Erzählerin nutzt den Fahrstuhl in ihrem Wohnblock eigentlich nur, um in ihre Wohnung zu gelangen. Dies ändert sich, als sie den zwei Jahre jüngeren Paul trifft und dieser auf den obersten Knopf drückt. Zu ihrer Überraschung stoppt der Lift nicht im achten Stock, sondern fährt weiter. Die beiden gelangen auf ein flaches Dach mit sonderbaren Bäumen. Anstelle von Blättern wachsen an den Ästen Toblerone, Chicken Nuggets und Körbchen mit Thai-Curry. Sie schlagen sich die Bäuche voll, ehe sie dem Geheimnis des Dachs auf den Grund gehen.

Die turbulente Geschichte, die mit dem Förderpreis «Baarer Rabe» ausgezeichnet wurde, dreht sich um ein Geheimnis, um eine kaputte Tasse und um Freundschaft. Mit den bunten Zeichnungen von Illustratorin Malin Widén regt «Das Dach» nicht nur zum Lesen, sondern auch gleich den Appetit an.

Où est le chien? Im Zickzack durch Lausanne

«Natürlich bin ich nicht von hier. Sonst würde ich wohl kaum sprechen wie eine Ente, die gerade mit Vollgas gegen eine Mauer gerannt ist.» Dies denkt Jonas, als er im weltschen Dorf Cugy auf Claude trifft und dieser ihn fragt, woher er komme. Jonas wäre am liebsten gleich wieder in den Aargau zurückgekehrt, wenn seine Eltern nicht entschieden hätten, fortan in Cugy zu leben. Da hat es gerade noch gefehlt, dass ihm der Hund seiner Schwester entwischt. Claude, der Junge mit dem Skateboard, der nur Französisch spricht, hilft ihm, den Hund zu finden. Detailreiche Bilder von Leonie Rösler zeigen, wie die beiden quer durch die Altstadt von Lausanne eilen. Die spritzigen Dialoge wechseln dabei spielerisch von Deutsch ins Französische. Mit «Où est le chien? Im Zickzack durch Lausanne» gelingt es der Autorin Karin Rey, allen Schülerinnen und Schülern, die Französisch büffeln müssen, eine wichtige Botschaft mit auf den Weg zu geben: «N'oubliez pas d'être heureux.»

Fiona Feuz

BESTELLUNGEN FÜR SCHULEN

Schulen und Private können SJW-Exemplare unter folgender Adresse bestellen: Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Üetlibergstrasse 20, 8045 Zürich, Tel. 044 462 49 40, E-Mail office@sjw.ch, www.sjw.ch. Die Box mit dem lieferbaren Programm steht allen Schulen und Bibliotheken während zweier Wochen gratis zur Verfügung. Lieferung und Rücksendung sind portofrei.

Texte der Wissensvermittlung lesbar machen

Das Buch «Lesbar. Typografie in der Wissensvermittlung» zeigt, wie gross die Auswirkungen der Typografie auf Texte in Schul- oder Lehrbüchern sein können. Und es macht deutlich, dass noch längst nicht alle verfügbaren Möglichkeiten ausgeschöpft werden.

Wer kennt es nicht? Man soll ein Handout gestalten und spielt mit den verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten: Schriftgrösse und -art, Bilder und Tabellen etc. Und dann merkt man: Viel Zeit bleibt nicht mehr und wichtiger ist doch, dass der Inhalt stimmt. In der Einleitung zum Buch «Lesbar. Typografie in der Wissensvermittlung» schreibt Ulrike Borinski hingegen: «Typografie sorgt für präzisen Transfer des Inhalts, für sichere Ergebnisse.» Die Bedeutung der Typografie könne nicht hoch genug geschätzt werden und sei mit ihren Möglichkeiten und ihrer Wirkung doch ein tendenziell unterschätzter Einflussfaktor, erläutert Borinski weiter. Das Buch zeigt mit Aufsätzen von 25 Autorinnen und Autoren die Wirkung didaktischer Typografie und Ansätze der Lesbarkeitsforschung.

Nichts darf die Aufmerksamkeit stören
Kommunikationsdesignerin Verena Kiesel schreibt, dass sie während ihres Studiums oft von Laien gefragt wurde, welche Schrift für diesen Flyer oder jenen Text die beste sei. Viele hätten keine Freude mit der Antwort gehabt, dass es nicht immer die eine richtige Lösung gibt. Zwar gebe es Parameter wie empfehlenswerte Zeilenlängen oder -abstände, die auch für Anfänger hilfreich seien. Doch fehle ein entsprechendes Bildungsangebot für Laien, die mit der Digitalisierung plötzlich Zugang zur typografischen Gestaltung erhalten haben. So liest man in verschiedenen Aufsätzen, dass die Typografie nichts ist, was Laien einfach so ein bisschen lernen können. Auch Ulrike Borinski erklärt ausführlich, dass angemessene Typografie auf «hochausgebildete Experten» angewiesen ist. Im selben Aufsatz beschreibt sie, dass Schulbücher zu jenen Texten gehören, die aus typografischer Sicht sehr komplex sind. «Nichts darf beim Lesen, Lernen, Nachschlagen verwechselt werden, nichts darf die Aufmerksamkeit stören, alles muss aufs Einfachste erfasst werden können.»

Dies wissen auch Rosalie Heinen und Susanne Heinicke. Sie haben untersucht, wie ein Physiktext durch typografische Umgestaltung verständlich wird. Schülerinnen und Schüler haben – in vier Gruppen aufgeteilt – vier unterschiedlich gestaltete Texte zum Sehprozess gelesen. Die Texte

enthielten unterschiedlich hohe kognitive Belastungen. Mit der grafischen Gestaltung kann man laut den Autorinnen das Arbeitsgedächtnis der Schülerinnen und Schüler weniger belasten. Hierzu zählen Instrumente wie die räumliche Text-Bild-Nähe, Signalisierungen mit farblichen Markierungen oder Hinweisfeilen sowie Segmentierungen mit Überschriften, kurzen Zeilen oder Zusammenfassungen. Heinen und Heinicke resümieren nach ihrer Untersuchung, dass der Einsatz solcher Mittel und das Bilden einer hohen Text-Bild-Kohärenz auch helfen können, relevante Informationen herauszuarbeiten und effizienter in einen kohärenten Zusammenhang zu bringen. Auch würden sie zu einer erhöhten Verständlichkeit führen, inhaltliche und sprachliche Hindernisse kompensieren und den Lese- und Aneignungsprozess motivieren und unterstützen.

Texte nicht überladen!

Silvia Werfel ging der Schulbuchgestaltung anders auf den Grund und untersuchte Deutsch- und Englischlehrmittel verschiedener deutscher Lehrmittelverlage für die fünfte Klasse im Gymnasium. Dabei legte sie ein Augenmerk auf die Struktur, den Lesekomfort und die Leseatmosphäre. Positiv bei der Struktur bewertete sie zum Beispiel ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis oder klare Farbcodes. Den Lesekomfort fördern gut gewählte Schriften und Wortabstände. Die Leseatmosphäre bewertet sie als gut, wenn das Layout zum Beispiel luftig mit genügend Weissraum gestaltet ist. Zum Schluss relativiert sie, dass ihre Untersuchung nicht repräsentativ sein könne. Dennoch seien einige der untersuchten Schulbücher gestalterisch überfrachtet oder überdesignt. «Dass Typografen sich ein- und mitmischen, ist gerade im didaktischen Bereich wichtiger denn je.» Da viele Schülerinnen und Schüler nicht freiwillig in einem Schulbuch lesen, könne eine angemessene Gestaltung den Einstieg ins Buch erleichtern oder gar Freude am Lesen wecken. «Lehrer sind keine Typografen; dazu braucht es Fachleute. Gleichwohl sollten Pädagogen für die Möglichkeiten didaktischer Typografie sensibilisiert werden.»

Da Lehrpersonen in der Regel keine Lehrmittel gestalten, stellt sich nun die

Frage, ob sie dennoch ihre Handouts typografisch angemessener gestalten können. In «Hands on Handouts» schreibt Clemens-Gregor Göller, dass immer mehr Unterrichtsmaterial aus Selbstproduktion stammt. Er ist überzeugt, dass Lehrende von typografischem Wissen profitieren. Deshalb wünscht er sich eine entsprechende Vorbereitung in der fachdidaktischen und künstlerischen Lehrerbildung. Dies solle Junglehrpersonen in der Schulpraxis entlasten, «wo nicht immer die notwendigen zeitlichen Ressourcen vorhanden sind, um die Gestaltung von Handouts auf eine professionelle Ebene zu bringen».

Bildung effektiv und erfolgreich machen

Das Buch «Lesbar. Typografie in der Wissensvermittlung» liefert weitere interessante Aufsätze zum Titelthema. Und da die Wissensvermittlung bis heute nicht ohne Text auskommt, ruft Ulrike Borinski dazu auf, alle verfügbaren Möglichkeiten der Typografie auszuschöpfen. ■

Anna Walser



Rudolf Paulus Lorbach, Ulrike Borinski: «Lesbar. Typografie in der Wissensvermittlung», 2019, Triest Verlag GmbH, Zürich, CHF 39.–.

«Schauen Sie im Heuer nach!»

Es gibt Berufe, in denen gute Sprachkenntnisse unabdingbar sind. Journalistinnen, Kommunikatoren, aber auch Lehrpersonen müssen die Sprache gut beherrschen. Wie gut sind Ihre Sprachkenntnisse?

Im Studium «Journalismus und Organisationskommunikation» wurden wir im ersten Studienjahr auf gute Rechtschreibung und Grammatik getrimmt. Da reichte es nicht mehr aus, gut im Deutsch zu sein oder ein gutes Sprachgefühl zu haben. Was ich Kommaregeln, Ausnahmefälle und Konnektoren studiert und auswendig gelernt habe! Unser treuer Begleiter war hierfür ein dickes gelbes Buch, das Studierende ohne Schliessfach wöchentlich nach Winterthur trugen. Wenn Sie jetzt an den Duden denken, liegen Sie falsch. Es war der Heuer. Wie oft mein Deutschdozent den Satz «Schauen Sie im Heuer nach» wohl wiederholt hat?

Der Heuer heisst korrekt «Richtiges Deutsch – Vollständige Grammatik und Rechtschreiblehre» und wurde von Walter Heuer geschrieben und schliesslich von Max Flückiger und Peter Gallmann weitergeführt. Wer von Berufs wegen schreibt, der hat garantiert schon den Heuer in den Händen gehalten. Viele von uns waren überzeugt, das Buch nach diesem ersten Studienjahr für immer vergessen zu können oder im Regal verstauben zu lassen. Am Ende dieses Studienjahres zahlte sich die tiefe Auseinandersetzung damit aber aus. Wer sich nicht bemüht hatte, wurde im Studierendenjargon «assortiert».

In der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ war ich schliesslich froh, über umfassende Rechtschreib- und Grammatikkenntnisse zu verfügen und die Regeln dazu verinnerlicht zu haben. Bis ein Text druckfertig ist, haben sicher sechs prüfende Augen diesen korrektur- und gegengelesen. Denn schliesslich hat BILDUNG SCHWEIZ eine anspruchsvolle Leserschaft – die Lehrerinnen und Lehrer! So bin ich denn auch froh, dass in meinem Büroregal der Heuer steht. Dort verstaubt er nicht. Ich ziehe ihn immer mal wieder aus dem Regal, um einen Zweifelsfall nachzuschlagen. ■

Anna Walser

Wer sich beruflich mit der Sprache auseinandersetzt, tendiert dazu, in fremden Texten Fehler ausfindig machen zu wollen. Journalisten und Lehrerinnen gehören da gleichermassen dazu. Doch wie steht es eigentlich um Ihre Sprachkenntnisse? Im Buch «Richtiges Deutsch» von Walter Heuer finden sich viele Zweifelsfälle, die auch sprachgewandte Personen zum Grübeln bringen. Testen Sie sich selbst!

A. Gross- und Kleinschreibung: Eigennamen haben ihre Tücken. Was ist korrekt?

1. (a) die rote Zora, (b) die Rote Zora
2. (a) mit pestalozzihaftem Einfühlungsvermögen, (b) mit Pestalozzihaftem Einfühlungsvermögen
3. (a) die sankt-gallischen Kunstschatze, (b) die Sankt-Gallischen Kunstschatze

B. Lustig wird es immer, wenn zwei feste Wendungen vermischt werden. Verbessern Sie diese Sätze.

1. Man hat meines Erachtens nach schon zu viel getan.
2. Heutzutage ist man nicht mehr so empfindlich.
3. Der Vorfall ist ernst genug, als dass man darüber hinwegsehen könnte.

C. Nicht jedes Wort, das sich deutsch anhört, wird im ganzen deutschen Sprachraum verwendet. Wissen Sie, wie diese Wörter ausserhalb der Schweiz heissen?

1. das Traktandum
2. die Bise
3. antönen
4. die Lehrtochter
5. währschaft
6. der Hock

D. Zweifelsfälle – Wo liegt der Fehler?

1. Er tat alles in seiner Macht stehende.
2. Zwei Schwestern flogen ohne Skrupeln mit vier Koffern, obwohl nur je ein Gepäckstück erlaubt war.
3. Man sagt das, was einem einfällt, auch wenn einem selbst manche Äusserungen komisch anmuten.

Die Lösung finden Sie unter www.LCH.ch > Publikationen > BILDUNG SCHWEIZ > 9 | 2020

Weiter im Text

Walter Heuer et al.: «Richtiges Deutsch – Vollständige Grammatik und Rechtschreiblehre», 2017, 32. Auflage, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich.



WETTBEWERB

Der NZZ Libro Verlag stellt drei Verlosungsexemplare für die Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ zur Verfügung. Mit etwas Glück sind Sie bald stolzer Besitzer oder stolze Besitzerin eines Heuer!

Die Teilnahmebedingungen:

- Bitte senden Sie ein E-Mail an wettbewerb@lch.ch und geben Sie darin Ihren Namen und Ihre Wohnadresse an.
- Pro Person darf nur einmal teilgenommen werden.
- Teilnahmechluss ist der 20. September 2020.
- Vom Wettbewerb ausgeschlossen sind Mitarbeitende des LCH sowie der Partner bezüglich Druck und Vertrieb.
- Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
- Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die School Nurse in der Schweizer Volksschule

Text:
Tannys Helfer,
Albert Zeyer

Foto:
iStock/Fertnig

School Nurses, auf Deutsch Schulgesundheitsfachpersonen, sind zwar hierzulande bekannt, aber noch nicht weit verbreitet. Ein Ausbau des Modells könnte die bisher uneinheitlich geregelte Gesundheitsversorgung in der Schweizer Volksschule verbessern.



Das Thema der School Nurse und ihrer möglichen Aufgaben in der Volksschule – darunter sind die Zyklen 1 bis 3 gemeint – wird in letzter Zeit auch in der Deutschschweiz wieder vermehrt diskutiert. Vor allem in den Gesundheitsberufen zeichnet sich eine zunehmende Akzeptanz ab. Währenddessen scheint die Einstellung zur School Nurse, auf Deutsch Schulgesundheitsfachperson, im Schulbereich sehr viel zurückhaltender zu sein. Warum ist das so und welche Rolle könnte die School Nurse in der Schweizer Volksschule spielen?

Unterschiedliche Ausgestaltung je nach Kanton

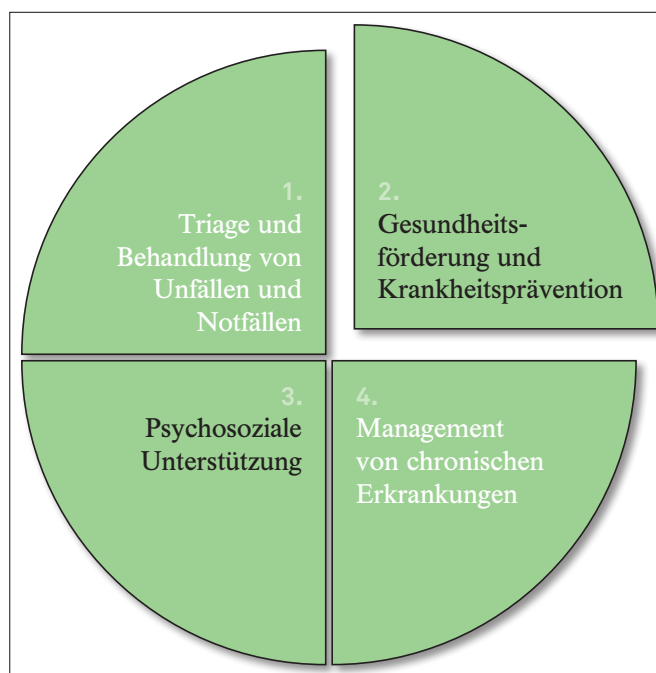
Auf internationaler Ebene existieren für die Schulgesundheit schon seit längerem umfassende Konzepte. In den USA, Kanada und nordeuropäischen Ländern wie Schweden haben School Nurses wichtige Aufgaben. In der Fachliteratur finden sich die folgenden vier Aufgabenfelder für ihre Tätigkeit: Triage und Behandlung von Unfällen und Notfällen, Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention, psychosoziale Unterstützung sowie Management von chronischen Erkrankungen.

Die folgende kurze Übersicht soll helfen, die Frage zu beantworten, wie diese vier Aufgabenfelder im Moment in der Schweizer Volksschule abgedeckt werden. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur wichtige Aspekte in groben Zügen wiedergeben. Insgesamt variieren nämlich die öffentlichen Leistungen zur Schulgesundheit von Kanton zu Kanton sehr. Auch die Versorgung in den Städten auf der einen Seite und in den ländlichen Gemeinden auf der anderen ist oft sehr unterschiedlich. Das hängt mit diversen finanziellen und sozialen Ressourcen zusammen, aber auch mit verschiedenen Bedürfnissen. Dieser stark föderalistische Ansatz führt dazu, dass die Strukturen sehr heterogen sind und die einzelnen Berufsgruppen eine sehr variable Rolle darin spielen.

Zuständigkeiten auf mehrere Schultern verteilt

Für das erste Aufgabenfeld der Triage und Behandlung von Unfällen und Notfällen sind oft die lokalen Kinderärztinnen und -ärzte zuständig. Vor wenigen Jahren wurde mit ScolarMed CH eine neue Dachorganisation gegründet, die alle im schulärztlichen Dienst tätigen Fachpersonen vereinigt. Im zweiten Aufgabenfeld der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention ist in der Schweiz die Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix sehr wichtig. Als Kompetenzzentrum für öffentliche Gesundheit hält Radix ein Netzwerk und Angebote bereit, die aktuell von über 3500 Schulen und Kindergärten regelmässig in Anspruch genommen werden. Die wichtigen psychosozialen Unterstützungsangebote im

Wie School Nurses an den Schulen zum Einsatz kommen, ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich.



Die Tätigkeit der School Nurses ist in vier wesentliche Aufgabenfelder gegliedert. Grafik: Michelle J. Lineberry und Melinda J. Ickes/Beatrice Roos

dritten Aufgabenfeld werden von der Schulpsychologie, der Sozialarbeit und von verschiedenen lokalen Beratungsstellen sichergestellt.

Chronische Krankheiten in der Schule

Das vierte Aufgabenfeld schliesslich, das alltägliche Management von Schülerinnen und Schülern mit chronischen Erkrankungen, ist oft nicht institutionell geregelt. Beispiele sind etwa der Umgang mit Allergien und allergischen Notfällen oder die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Asthma. Auch das Diabetes-Management mit der Blutzuckerkontrolle und den Insulinspritzen im Schulalltag (vgl. Artikel «Und wer setzt die Insulinspritze in der Schule?» in BILDUNG SCHWEIZ 5 | 2019) zeigt, wie wichtig dieses Thema für Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrpersonen und die Schule als Ganzes ist. In vielen Schulen ist die Qualität der Betreuung aber vom persönlichen Engagement von Lehrpersonen, Eltern und lokalen Pädiaterinnen und Pädiatern abhängig. Die Erfahrung eines der beiden Autoren, der seit vielen Jahren zu diesen Themen zukünftige Lehrpersonen an Hochschulen unterrichtet, zeigt aber, dass die Situation in vielen Fällen unbefriedigend ist. Diese könnte sich mit dem Einsatz einer ausgebildeten School Nurse deutlich verbessern.

School Nurses sind kein Novum

In der Schweiz wird es immer schwieriger, genügend Schulärztinnen und -ärzte zu finden. Da überdies ihre Beschäftigung relativ teuer für die Schulgemeinden ist, gibt es zunehmend Anstrengungen, einen Teil ihrer Leistungen durch School Nurses abzudecken. Das Berufsbild der Schulgesundheitsfachperson, also einer Pflegefachperson mit Spezialisierung in Schulgesundheit, ist nicht neu in der Schweiz. Die Kantone Schwyz, Genf, Jura, Waadt und Neuenburg sowie die Städte Lausanne, Freiburg und Winterthur beschäftigen bereits Pflegefachfrauen und -männer für die Schulgesundheit.

In Lausanne gibt es die School Nurses sogar schon seit 30 Jahren. Sie arbeiten im Team mit anderen Berufsgruppen wie Ärztinnen, Psychologen und speziell ausgebildeten Lehrpersonen. Zudem unterstützen sie Kinder und Jugendliche vor allem im Bereich der psychischen und psychosozialen Gesundheit, aber auch im Management von chronischen Erkrankungen. Für die Triage und Behandlung von Unfällen und Notfällen bilden sie ausgewählte Lehrpersonen aus. In privaten Schulen wie beispielsweise International Schools

«In der Schweiz wird es immer schwieriger, genügend Schulärztinnen und -ärzte zu finden. Da überdies ihre Beschäftigung relativ teuer für die Schulgemeinden ist, gibt es zunehmend Anstrengungen, einen Teil ihrer Leistungen durch School Nurses abzudecken.»

oder Boarding Schools werden Schulgesundheitsfachpersonen in ähnlicher Weise eingesetzt. Im Kanton Zürich wurde ein Konzept zur Krankheitsprävention mit School Nurses entwickelt und vorgeschlagen. Allerdings konnte dieses bisher noch nicht in die Praxis umgesetzt werden.

Ausbau des Modells bringt Vorteile

Abschliessend zeigt sich, dass in der Schweizer Volksschule die Schulgesundheit je nach Region und Gegebenheiten in diversen Konstellationen und von verschiedenen Berufsgruppen mit sehr unterschiedlichen Kompetenzen betreut wird. Alles in allem findet wenig koordinierte Zusammenarbeit statt. Einzelne Aufgabenfelder wie das Management mit chronischen Erkrankungen werden nicht selten vernachlässigt beziehungsweise dem spontanen Engagement beteiligter

Personen überlassen. Auch die Ressourcennutzung über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg ist noch nicht gewährleistet. Digitale Plattformen könnten eine Hilfe sein, um Informationen, Guidelines und Richtlinien überregional zu vereinheitlichen und zur Verfügung zu stellen. Angebote von Organisationen wie ScolaMed CH und Radix machen hier einen Anfang und sollten auch für die anderen Aufgabenfelder auf- und ausgebaut werden.

Ein umfassenderer Einbezug von ausgebildeten School Nurses könnte die beschriebene Situation deutlich verbessern und vereinfachen. Wahrscheinlich wäre ein solches Konzept sogar kostengünstiger als die aktuellen heterogenen und uneinheitlichen Lösungen. In den Gesundheitsberufen wächst das Interesse dafür jedenfalls. Neben den Schulärztinnen und -ärzten ist ScolaMed CH zum Beispiel auch offen für andere Fachpersonen der Gesundheitsberufe, denn die interprofessionelle Zusammenarbeit zum Wohl der Schulgesundheit soll gezielt gefördert und ausgebaut werden. ■

Weiter im Netz

www.scolarmed.ch
www.radix.ch

Weiter im Text

Michelle J. Lineberry und Melinda J. Ickes: «The Role and Impact of Nurses in American Elementary Schools: A Systematic Review of the Research», *The Journal of School Nursing*, 2015, 31(1), S. 22–33.

Christa Wüthrich: «Und wer setzt die Insulinspritze in der Schule?», *BILDUNG SCHWEIZ* 5 | 2019, S. 30–31.

Die Autoren

Tannys Helfer ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Departement Gesundheit der Berner Fachhochschule. Albert Zeyer ist Professor und Fachleiter Naturwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Luzern.



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Helm auf!

Buchen Sie spannende Rundgänge von ERZ für Ihre Schulklasse.

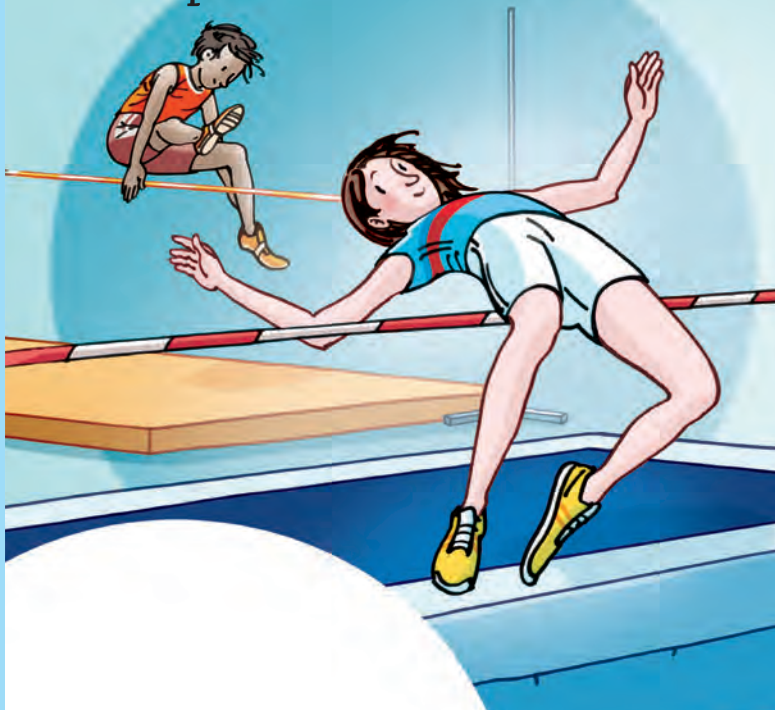
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich sorgt für sauberes Wasser, für eine saubere Stadt und für saubere Energie. Auf unseren faszinierenden und lehrreichen Rundgängen durch das Klärwerk Werdhölzli und das Kehr- und Heizkraftwerk Hagenholz erfährt Ihre Schulklasse, wie wir das schaffen.

Weitere Infos:
erz.ch/rundgang



Sportbroschüre Hochspringen

In der 5. Klasse spielerisch Kompetenzen erwerben



NEU

Weitere Sportbroschüren
für die Primarstufe
online erhältlich unter
shop.lmvz.ch

LM
VZ
LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Es werde Licht – aber richtig

Licht spielt bei der Schaffung von idealen Lernumgebungen eine entscheidende Rolle. Warum diese Erkenntnis Behörden, Lehrpersonen und Eltern interessieren sollte.

In der Schule Wil in Dübendorf (ZH) werden an die 210 Kindergarten- und Schulkinder von rund 30 Lehrpersonen unterrichtet. Seit Sommer 2018 findet der Unterricht im totalsanierten Schulhaus statt. Die interaktiven Wandtafeln in den Unterrichtsräumen und die Solarpanels auf dem Schulhausdach sorgen für Begeisterung. Keine Beachtung erhält in den hellen Räumen mit den grossen Fenstern die Beleuchtung. Warum auch? Licht ist Licht, als gut befunden, solange es leuchtet. Und genau hier beginnt diese Geschichte: Die Schule Wil ist eine der wenigen öffentlichen Schulen in der Schweiz, die auf Human Centric Lighting (HCL) setzen. Rund 30 Prozent teurer ist HCL als die herkömmlichen Konzepte und bleibt von den Betrachterinnen und Betrachtern in den meisten Fällen unbemerkt. Trotzdem wird es immer häufiger eingesetzt – sei es in Kliniken, Bürogebäuden, Universitäten oder Schulen. Alles nur «Licht, Schall und Rauch» oder der Start einer Beleuchtungsrevolution im Schulzimmer?

Natürliches Tageslicht kopieren

«Human Centric Lighting» – kurz HCL – bedeutet übersetzt so viel wie eine biologisch wirksame, künstliche Beleuchtung zur Steigerung des Wohlbefindens. Im Fall der Primarschule Wil schliesst HCL ein programmiertes Lichtsystem ein, das die Lichtintensität und -farbe in den Innenräumen je nach Tageszeit und Lichteinfall ändert (vgl. Kasten). Beim Schulstart am Morgen wird im gesamtem Schulhaus – inklusive der Unterrichtsräume, Lehrerzimmer, Garderoben, Flure und Toiletten – eine helle, warme Beleuchtung benutzt. Das Licht soll die Morgenmüdigkeit vertreiben und die Kinder aktivieren. Bis zur Mittagszeit steigt der Blauanteil im Licht an. Die aktivierende Wirkung soll damit verstärkt und die Antriebslosigkeit verringert werden. Auch nach der Mittagspause weist das Licht immer noch einen hohen Tageslichtanteil auf und soll der Mittagsmüdigkeit entgegenwirken. Ein Tageslichtweiss und eine höhere Beleuchtungsstärke mindern dieses Tief und fördern die Konzentrationsfähigkeit. Während des weiteren Verlaufs des Tages wechselt die Lichtfarbe wieder zu einer wärmeren Farbtemperatur. Die Beleuchtungsstärke nimmt ab, das Licht

wird wieder sanfter und wärmer. Erholung und Entspannung sollen gefördert werden.

Scheint die Sonne hell ins Klassenzimmer oder verdunkeln düstere Wolken den Raum, reagiert das Lichtsystem automatisch und passt die Beleuchtungsstärke an. HCL soll damit in den Innenräumen das natürliche Tageslicht und den Tageslichtverlauf kopieren und damit das Wohlbefinden und schliesslich die Leistungsfähigkeit unterstützen. Die entsprechende Farbtemperatur des Leuchtmittels wird mithilfe einer Software dynamisch gesteuert und ist fix programmiert. Die einzelnen Lehrpersonen können in ihren Klassenzimmern das Licht dimmen, jedoch nicht den Farbton anpassen.

Gutes Licht für gutes Lernen

Ob sich die Schulkinder im Schulhaus Wil in den neuen Unterrichtsräumen mit HCL wirklich besser konzentrieren können, ist nicht bewiesen. «Wir fühlen uns alle sehr wohl in den neuen Räumen. Dass sich die Beleuchtung je nach Tageszeit automatisch anpasst, fällt weder mir noch der Klasse auf», betont Primarlehrer Daniel Rutz. Der Pädagoge unterrichtet im Schulhaus Wil und hat die Lehrerschaft während der Sanierung des Schulhauses in der

Baukommission vertreten. «Es ist ein Fakt, dass gutes Licht das Lesen, das Schreiben und damit auch das Lernen angenehmer macht. Im Zentrum der Schulhaussanierung stand jedoch das Schaffen einer ganzheitlichen, stimulierenden Lernumgebung

«Wir fühlen uns alle sehr wohl in den neuen Räumen. Dass sich die Beleuchtung je nach Tageszeit automatisch anpasst, fällt weder mir noch der Klasse auf.»

durch die Architektur, die Raumgestaltung, die Farben und das Licht», ergänzt Rutz. Das alte Schulhaus mit seinen kleinen, eng bestuhnten, dunklen Zimmern und den flackernden Neonröhren habe sicher keine ideale Beleuchtung mehr geboten. Für Dübendorf, das seit 2002 als Energiestadt zertifiziert ist, kam nur eine energieeffiziente Sanierung in Frage. Mehrkosten wurden dafür budgetiert. Bewegungsmelder im gesamten Schulhaus sorgen zum Beispiel dafür, dass das Licht nicht unabsichtlich nächtelang oder über die gesamten



Selber Raum – anderes Licht: Morgens und abends kommt im Schulhaus Wil in Dübendorf (ZH) warmes Licht zum Einsatz...

Sommerferien brennt. Und den Strom für den gesamten Energiebedarf des Schulhauses liefern die eigenen Solarpanels.

Eigenen Rhythmus unterstützen

«Wir brauchen mehr und besseres Licht als früher», sagt René Holweck von der Lichtfirma Trilux. «Nicht nur, weil wir heute öfter und länger in geschlossenen Räumen und vor Bildschirmen sitzen, sondern auch, weil wir oft durch fehlendes Tageslicht keinen klaren Tag-Nacht-Rhythmus mehr haben.» Als Beispiel dient der hohe Blaulichtanteil, den Bildschirme ausstrahlen. Blaues Licht unterdrückt die Bildung von Melatonin, dem sogenannten Schlafhormon. Eine gute Sache, wenn jemand intensiv vor dem Computer arbeitet und nicht einnicken sollte. Eine höchst störende Angelegenheit, wenn nachts im Kinderzimmer ein Bildschirm flimmert. Ein anregendes blaues Licht im Schlafzimmer ist genauso unangebracht und schädlich wie ein rötliches warmes Licht mit einschläfernder Wirkung im Kontrolltower des Flughafens.

«HCL macht eine massgeschneiderte Beleuchtung möglich», erklärt Holweck, der Schulen und Unternehmen zu HCL berät. Ob Patienten in einer psychiatrischen

Klinik, Schichtarbeiterinnen in einer geschlossenen Fabrikhalle oder Primarschüler in einer öffentlichen Schule: Sie alle haben ihren eigenen Rhythmus, ihre Pflichten und Bedürfnisse. Das Licht kann dabei unterstützend wirken. Es lässt sich kaum oder nur sehr schwer beweisen, dass sich der Wohlfühlfaktor der Mitarbeitenden in der Fabrikhalle, der Bewohnerinnen und Bewohner eines Altersheims oder der Kindergartenkinder im Unterrichtsraum nur wegen HCL erhöht. Doch was ist wissenschaftlich wirklich belegt?

HCL – kein Thema für den Dachverband

Bewiesen ist, dass die visuelle Informationsaufnahme erfolgreich funktioniert, wenn Licht vorhanden ist. Wie und was wir sehen, hat unmittelbar eine Wirkung auf unser Wohlbefinden und unser Verhalten. Fakt ist auch, dass Licht die Produktion des Schlafhormons Melatonin und seines hormonellen Gegenspielers Cortisol beeinflusst. Cortisol brauchen wir im Gegensatz zu Melatonin, um wach und konzentriert zu bleiben. Ein gezielter Einsatz von Licht kann die Ausschüttung der beiden Hormone anregen. Eine wissenschaftliche, einheitliche Definition oder ein Bewertungsverfahren zu HCL – vom genauen

Lichtspektrum über Lichtintensität und Zeitpunkt bis hin zur Dauer – gibt es nicht. Dass Lichtfarbe und -intensität einen klaren Einfluss auf unsere Lernleistung haben, belegen verschiedene Studien eindrücklich. Die Resultate zeigen zum Beispiel, dass die Fehlerquote sinkt und die Konzentration steigt. Durchgeführt wurden diese Erhebungen von den Lichtherstellern selbst. Wie objektiv sind diese Resultate? Daniel Tschudy, Geschäftsführer der Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) und erfahrener Lichtplaner, erklärt im Interview, wie diese Resultate einzuordnen sind und wie er persönlich ein Schulzimmer beleuchten würde (vgl. nächste Seite).

Für den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ist HCL kein prioritäres Thema. Klar sei, dass gutes Licht in Schulräumen sich auch auf die Gesundheit der Lehrpersonen und der Lernenden auswirkt, so wie gesunde Raumluft, teilt Ruth Fritschi, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, auf Anfrage mit. «In den meisten Fällen haben Lehrpersonen jedoch wenig Einfluss auf die Ausstattung der Schulräume», erklärt Fritschi. HCL sei darum aktuell kein Thema. ■

Christa Wüthrich

LICHT: WARM, KALT ODER NEUTRAL?

Die Farbtemperatur, auch Lichtfarbe genannt, wird in Kelvin gemessen. Sie gibt an, wie wir eine Lichtquelle farblich empfinden. Die Lichtfarbe wird in drei Kategorien unterteilt: Warmes Licht (bis zu 3000 Kelvin), neutrales (um die 4000 Kelvin) und kaltes Licht (ab 5000 Kelvin). Warmes Licht – zum Beispiel Kerzenlicht – hat eine niedrige Farbtemperatur, wirkt gelblich-rot und damit beruhigend und entspannend. Neutrales Licht entspricht dem tageslichtweissen Licht. Je höher der Blauanteil in weissem Licht, desto kälter wirkt es. Kaltes Licht gilt als anregend.



... während um die Mittagszeit kühlere Lichtfarben dabei helfen, konzentriert zu arbeiten. Fotos: Trilux

Warum HCL Sinn ergibt

Daniel Tschudy verfügt über 30-jährige Erfahrung als Lichtplaner im In- und Ausland. Seit 2019 ist er Geschäftsführer der Schweizer Licht Gesellschaft (SLG). Die SLG ist die nationale Branchenvereinigung der Schweiz im Bereich Licht und sieht sich als Kompetenz für Licht und Beleuchtung. Im Interview spricht er über den Einsatz von Human Centric Lighting (HCL).

BILDUNG SCHWEIZ: Gewisse Lichthersteller wie Bartenbach, Osram oder Glamox haben in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnern eigene Feldstudien durchgeführt. Die Resultate sprechen – wenig überraschend – für HCL. Wie sind solche Studienresultate einzuordnen?

DANIEL TSCHUDY: Die Frage ist absolut berechtigt, zumal diese eigenen Feldstudien eine gute Marketingplattform bieten. Die Wissenschaft tendiert dazu, dem Licht eine Qualität zuzuschreiben. Allerdings kommt sie eher verhalten vorwärts. Die

«Fakt ist, dass wir Menschen eine innere Uhr besitzen, die gestellt werden muss. Wir sind psychisch abhängig davon, wieviel von welchem Licht auf unsere Netzhaut trifft.»

Norm dazu dümpelt seit Jahren mangels übereinstimmender Resultate vor sich hin.

Ist HCL also nur eine PR-Phrase?

Eine PR-Phrase ist HCL nicht. Bereits in den 50er-Jahren wurde über biologisch-dynamisches Licht in Innenräumen gesprochen. Fakt ist, dass wir Menschen eine innere Uhr besitzen, die gestellt werden muss. Wir sind psychisch abhängig davon, wieviel von welchem Licht auf unsere Netzhaut trifft. Das sind Tatsachen, die eindeutig dafür sprechen, dass HCL wirklich auch Sinn macht und positive Effekte haben kann.

Was halten Sie persönlich als Lichtexperte von HCL?

Ich würde die HCL-Philosophie nicht nur im Lehr- und Lernkontext sehen wollen, sondern generell. Der Mensch hat sich über Jahrtausende im Umfeld der Natur, also im zyklischen Wechsel von Nacht und Tag, entwickelt. Damit haben sich auch die inneren Zeitgeber diesem System angepasst und sind heute noch hauptverantwortlich für das Stellen der inneren Uhr. Insofern ist es naheliegend, dass spektrale Zusammensetzung und Lichtintensität eine Rolle spielen für gesundheitliche Aspekte

wie Herzschlag, Müdigkeit oder das vegetative Nervensystem. Gleichzeitig tragen sie zu mehr Vitalität, Konzentrationsfähigkeit, Wohlbefinden und Agilität bei.

Wenn Sie eine eigene Schule betreiben würden, mit welchem System würden Sie die Räume beleuchten?

Ich würde eine Schule so bauen wollen, dass einerseits die Hauptbeleuchtung über eine möglichst lange Zeit mit Tageslicht möglich wäre, das Kunstlicht aber HCL-fähig zur Unterstützung im Winterhalbjahr dienen kann. Somit soll das Tageslicht blendfrei, wenn möglich auch zenital über Oberlichter, Sheddächer etc. in den Klassenraum eingespielt werden. Zudem wäre es wichtig, dass die Kinder genug schlafen, die Nacht ungestört durch Licht- und Lärmemissionen erleben und nicht bereits um 7.45 Uhr oder noch früher in der Schule sein müssen.

Warum?

Kinder sind häufig stark auf die Nacht gepolt und brauchen zusätzlich in der Entwicklung viel Schlaf, acht bis zehn Stunden. Wenn das Tageslicht die Wachheit positiv beeinflussen soll, sollten Kinder nicht vor 9 Uhr in der Schule sein. Das Bild, das

«Die Wissenschaft tendiert dazu, dem Licht eine Qualität zuzuschreiben. Allerdings kommt sie eher verhalten vorwärts. Die Norm dazu dümpelt seit Jahren mangels übereinstimmender Resultate vor sich hin.»

die Schule in den frühen Morgenstunden zeigt, sind immer wieder übermüdete Kinder. Es macht vielfach auch keinen Sinn, einem Kind beizubringen, früher ins Bett zu gehen. Das funktioniert bei vielen Kindern ebenso wenig. Natürlich stimmt das nur bedingt für alle, es gibt immer wieder auch Ausnahmen.

Was spielt HCL in Zukunft denn für eine Rolle?



Daniel Tschudy. Foto: zVg

Meine Hoffnung ist, dass HCL in Zukunft als selbstverständliche und naturnahe Unterstützung zum Tageslicht gesehen wird. Das Energiespar-Argument macht da wenig Sinn, weil die Kosten der Gesundheit weit höher wiegen. So sehe ich HCL als notwendige Massnahme, um eine gute Tageslichtarchitektur im spärlichen Winterhalbjahr sinnvoll zu unterstützen. ■

Interview: Christa Wüthrich

Zwergen-Kochbuch

Ein Kochvergnügen für 4- bis 9-Jährige



Ab Dezember
erhältlich

Jetzt online bestellen auf
shop.lmvz.ch

**LM
VZ** LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

sparen

Mit unserem Kollektivvertrag erhalten Sie **15% Kollektivrabatt** auf die Spitalzusatzversicherungen. Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums offerieren wir Ihnen beim Abschluss einer Zusatzversicherung einen Schweizer Büchergutschein im Wert von **CHF 100.-**.

Mehr erfahren Sie auf visana.ch/kollektiv/lch oder telefonisch unter 0848 848 899.

Ihr Geschenk:
Schweizer Bücher-
gutschein im Wert
von CHF 100.-

visana
Wir verstehen uns.

Aufklärung für mehr Akzeptanz

Die Schulzeit ist für viele Jugendliche eine schwierige Zeit, vor allem wenn sie schwul, lesbisch oder queer sind. Ein homophober Vorfall an der Kantonsschule Kreuzlingen (TG) bewog eine Lehrerin und ihre Schülerin, die Normalität des Schulalltags in Frage zu stellen.

Wir schreiben das Jahr 2020, die «Pride» gehört fix in den urbanen Veranstaltungskalender und die Schweiz kommt nach jahrelangem Hin und Her der Ehe für alle einen Schritt näher. Dennoch sind Ausrufe wie «Schwuchtel» oder «so schwul» gängige Beleidigungen unter Jugendlichen sowie unter Erwachsenen. Das wirkt sich auf das Verhalten und das Wohlbefinden jener aus, die nicht der vermeintlichen heterosexuellen Norm entsprechen. Bei Schülerinnen und Schülern, die sich als homo-, bi-, trans-, intersexuell oder queer (LGBTQI) identifizieren, schürt das Hemmungen. «Nur wenige Jugendliche wagen ein Coming-out während der Schulzeit», erzählt Eva Büchi, Lehrerin an der Kantonsschule Kreuzlingen (TG). Vielerorts spreche man einfach nicht über LGBTQI.

So war dies bis vor Kurzem auch an der Kantonsschule Kreuzlingen, kurz KSK, kaum ein Thema. Doch 2019 kam es zu einem Vorfall, der einen Stein ins Rollen brachte. Büchi hatte einen Vortrag vor rund

«Es hat mich sehr getroffen, die Zahlen zur Suizidalität schwarz auf weiss zu sehen.»

hundert Jugendlichen organisiert. Teil des Vortrags war ein Online-Quiz, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler via Smartphone einloggen konnten. Einige nutzten die anonymen Benutzernamen für homophobe Beleidigungen wie «Schwuchti» oder «Schwule raus» in Anspielung auf Büchi, die sich schon Jahre zuvor an der Schule als lesbisch geoutet hatte.

«Lesbe, nicht Schwuchtel»

Der Vorfall hinterliess einen schalen Beigeschmack. Die Lehrerin hätte sich eine unmittelbare Reaktion der Schulleitung gewünscht, doch die blieb aus. Also schrieb sie an alle Klassen und Lehrpersonen ein Rundmail, um klarzumachen, wie verletzend solche Worte für Mitschülerinnen und Mitschüler sein können. Sie schloss das Mail mit den Worten «Mit freundlichen Grüßen, Eva Büchi, Lesbe, nicht Schwuchtel» ab. Dies motivierte die Schülerin Selma Wagenbach und schliesslich den Schulleiter zu einem unterstützenden Rundmail.



Sichtbarkeit ist wichtig. Ein Coming-out an der Schule ist zwar auch für Lehrpersonen schwierig, es kann aber den Jugendlichen helfen. Foto: iStock/Alena Ivochinka

Bis zu diesem Zeitpunkt war Wagenbach eine der wenigen Schülerinnen, die bereits an der KSK ihr Coming-out hatten. «Ich trat an der Schule ziemlich selbstsicher auf und war zum Glück weniger angreifbar für Beleidigungen», sagt sie dazu. «Es hat mir sicher geholfen, dass ich zu Hause viel Unterstützung und Toleranz erfuhr.» Das Thema LGBTQI liess Wagenbach nach dem Vorfall und den Mails nicht los. Sie schrieb ihre sechzigseitige Maturaarbeit zur Aufklärung über LGBTQI-Themen an Thurgauer Schulen.

Das Fazit der Maturandin: Es braucht mehr Aufklärung über sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität und Diskriminierung, nur so könne man Vorurteile überwinden und Diskriminierung verhindern. In Sachen Aufklärung ging Wagenbach ausserdem mit gutem Beispiel voran und drehte ein Video, worin sie Jugendliche aus der Community selber zu Wort kommen lässt.

Suizidalität schwarz auf weiss

Die Forderung nach mehr Aufklärung ist nicht neu. Schweizer LGBTQI-Organisationen unterstützen darum schon länger verschiedene Projekte, die Schulen für Workshops und Vorträge besuchen. So kam die Erkenntnis, dass Aufklärung die Akzeptanz fördert, auch für Selma Wagenbach nicht überraschend. Aber: «Es hat mich sehr getroffen, die Zahlen

zur Suizidalität unter LGBT-Jugendlichen schwarz auf weiss zu sehen.» Mehrere Studien belegen, dass die Suizidrate unter diesen Jugendlichen bis zu fünfmal höher ist als bei ihren heterosexuellen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Nicht nur Jugendliche

Die Angst vor Mobbing und Ausgrenzung hält viele Jugendliche davon ab, sich während der Schulzeit zu outen. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu zehn Prozent der Bevölkerung homo- oder bisexuell sind. Das trifft auf Schülerinnen und Schüler genauso zu wie auf Lehrpersonen. Wie schwierig ein Outing für Lehrpersonen ist, weiss Eva Büchi nur zu gut. In der

«Ich wollte nicht auf meine Sexualität reduziert werden.»

Schule sprach sie zu Beginn ihrer Lehrertätigkeit wenig über ihr Privatleben. «Ich wollte nicht auf meine Sexualität reduziert werden», sagt sie. Ausserdem seien Vorurteile gegenüber homosexuellen Lehrpersonen nach wie vor stark verbreitet. Das belastete, und Gerüchte verhinderten es dennoch nicht. Langfristig war Schweigen für die Lehrerin keine Lösung. «Eines Tages fragte meine Klasse, ob ich lesbisch sei. Ich bestätigte dies und bat sie, Fragen zu stellen, damit das Thema ein für alle Mal

vom Tisch ist.» Diese Sichtbarkeit sei nicht immer einfach. Ein Coming-out gebe stets auch intime Informationen preis, weil Homosexualität oft mit sexuellen Praktiken assoziiert wird. Wenn Heterosexuelle über ihre Beziehungen sprechen, haben sie das Problem nicht. Dennoch bereut Büchi ihr Outing nicht. «Ich habe gemerkt, dass es Jugendlichen hilft, wenn ich hinstehe und mich oute. Das schafft Normalität.»

Die Rolle der Sichtbarkeit betont auch der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH in seinem Leitfaden «Integrität respektieren und schützen». Jede Lehrperson solle jedoch selber entscheiden können, wie weit er oder sie sich outen will. Im Leitfaden betont der LCH, dass Lehrerinnen und Lehrer bei homophoben Äusserungen einschreiten müssen. Als Vorbild könnten Lehrpersonen ausserdem zeigen, dass man über Homosexualität und somit generell über Sexualität sachlich sprechen könne, ohne zu werten. Je selbstverständlicher man im Kollegium und mit den Schülerinnen und Schülern mit dem Thema Homosexualität umgehe, desto einfacher werde es für homosexuelle Lehrpersonen, sich zu ihrer sexuellen Orientierung zu äussern, schreibt der LCH.

Lehrplan 21 – ein Plan mit Potenzial

Platz für Normalität im Umgang mit LGBTQI bietet der Lehrplan 21. In ihrer Maturaarbeit hebt Selma Wagenbach diesen Potenzial hervor. Sexualkundeunterricht ist darin breit verankert, sodass Themen wie Sex, Beziehung und Rollenbilder altersgerecht und in verschiedenen Fächern angesprochen werden können. Dazu brauche es nicht immer eigens geplante Lektionen oder Workshops. «Es hilft schon, wenn man im Unterricht häufiger in offenen Kategorien spricht», erklärt sie. Statt «wenn ein Mann eine Frau liebt» hiesse es dann einfach «wenn zwei Menschen sich lieben».

Büchi weiss, dass es oft schwerfällt, im Unterricht über intime Themen zu sprechen. «Gerade weil die Medien ein unwirkliches Bild von Sexualität, Schönheit und Geschlechterrollen vermitteln.» Die Verantwortung zur Aufklärung sollen jedoch nicht die einzelnen Lehrpersonen tragen. Vielmehr brauche es institutionalisierte Hilfsmittel und Tipps, die Lehrerinnen und Lehrer in der Umsetzung des Lehrplans

unterstützen. Das beginne bereits in der Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen. «Wer schon in der Ausbildung für LGBTQI-Themen sensibilisiert wird, dem fällt es später leichter, die passenden Worte zu finden», sagt Büchi. Dies hofft auch ihre unterdessen maturierte Schülerin: «Wenn Lehrpersonen mit diesem

«Ich habe gemerkt, dass es Jugendlichen hilft, wenn ich hinstehe und mich oute. Das schafft Normalität.»

Wissen ins Schulzimmer gehen und den Jugendlichen entsprechend offen begegnen, können sie schon viel Gutes bewirken.»

Die Eigeninitiative ist da

Im Alltag werden einige dieser Empfehlungen durchaus schon umgesetzt. Dies hänge jedoch stark vom Einsatz Einzelner ab, sagt Büchi. Ein Beispiel ist der «Tag der Sexualität» an der Zürcher Kantonsschule Rämibühl. Dort werden unterschiedliche Aspekte von Gesundheit über Geschlecht und Orientierung bis hin zu Gewalt in der Beziehung thematisiert. Wagenbach besuchte für ihre Arbeit das Rämibühl und war positiv überrascht: «Die Schülerinnen

und Schüler waren sehr offen und wussten viel mehr über die LGBTQI-Thematik, als ich es im Thurgau erlebe.» Inspiriert vom Rämibühl regte Büchi für die KSK einen Gesundheitstag zu Mobbing und Diskriminierung für Erstklässler an, der im Januar 2020 das erste Mal stattfand.

Der Vorfall in der Aula hat die KSK nicht radikal verändert, aber immerhin rollt der Stein, und die offenere Kultur ermutigte zu einzelnen Coming-outs und zur Gründung einer kleinen Queer-Support-Group. Selma Wagenbachs Arbeit verschwindet ebenfalls nicht einfach im Archiv der KSK. Sie gewann dafür einen Preis von think tank Thurgau, löste damit im Thurgau eine Interpellation zu LGBTQI, Sexualkunde und pädagogischer Ausbildung aus und im Herbst wird ihr Film am Pink Apple Filmfestival gezeigt. ■

Patricia Dickson

Weiter im Netz

www.thinktankthurgau.ch › Jugend › 2020 › LGBTQ+ Ein Film zur Aufklärung und Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern
www.lch.ch › Publikationen › Leitfäden › Integrität respektieren und schützen
www.eduqueer.ch › Unterricht › Unterrichtsideen



Eva Büchi (rechts im Bild) traf mit Selma Wagenbach (2.v.r.) Schülerinnen der LGBT-Support-Group an der Pride-Parade in Zürich. Foto: zVg



**WALTER
ZOO**
ABENTEUER ERLEBEN,
NATUR BEGREIFEN



Entdecken, spielen und lernen

Der Walter Zoo in Gossau SG mit 900 Tieren aus über 130 Tierarten als ausserschulischer Lernort und Schulreiseziel: Themenführungen und Workshops in der Zooschule, Übernachtung im Tipizelt und vieles mehr.

walterzoo.ch und **zooschule.ch**

ARBEITSBLÄTTER
zum Herunterladen!

verkehrshaus.ch
SCHULDIENTST



VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ

Ausserschulischer Lernort der Extraklasse

Alle Informationen für Lehrpersonen zur Vorbereitung von Exkursionen und eine grosse Sammlung an Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern finden Sie auf der Webseite von Verkehrshaus Schuldienst:

www.verkehrshaus.ch/schuldienst



Cartoon: Marina Lutz



„Hier finde ich Inspiration und fachkundige Unterstützung.“

Nina Madjdpour
Lehrerin Begabungs- und Begabtenförderung, Primarschule Neftenbach

Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken

Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen und Freihandexperimente: Das Technorama bringt's.

www.technorama.ch



swiss science center
TECHNORAMA

Überwachen Sie die Luftqualität

Bleiben Sie gesund und lüften Sie ausreichend

- Einfache Installation
- Dokumentation der Messwerte
- Zentrale Verwaltung der Sensoren
- Alarmfunktion
- Messung von CO₂, Temperatur und Luftfeuchtigkeit



monzoon
NETWORKS

iot@monzoon.net
<https://iot.monzoon.net/>

Telefon: +41 43 500 470

Aggression in der Schule wirksam begegnen.
Der Verlag LCH hat das Buch dazu.

www.LCH.ch > Publikationen



Revoca Online.ch



*Eine Plattform - Lernen - Protokollieren - Administrieren
Sprachaufnahmen - eigene Übungslisten - iPad App
Lösen Sie für Ihre Institution eine gratis Probe-Lizenz !*

Ab Herbst mit Online-Editor

Revoca - just edit ... why not ?

Sek I und Sek II - Stufe - Deutsch - Englisch - Französisch - Italienisch - Latein - Mathematik	Primarstufe - Paket Primar (D, F und MA) - English Primary (ab der 3. Klasse) Weitere Module - Denkspiele - Medizinische Praxis Assistenz (MPA)
--	---



Ausgerichtet auf den Lehrplan 21 und aktuelle Lehrmittel

www.revoca-online.ch - Lernen mit System !

Wir sind für Sie da ... - www.revoca.ch - info@revoca.ch

Verträumte Kinder in der Schule

Still, vergesslich, langsam, rasch abgelenkt und unaufmerksam: Verträumten Kindern fällt es oft schwer, die Schule zu meistern. Sie beginnen erst mit dem Arbeitsblatt, wenn die anderen fast fertig sind. Sie bekommen vom Unterricht teilweise wenig mit und trödeln bei den Hausaufgaben so sehr, dass sie nicht selten Stunden damit zubringen. Lehrpersonen und Eltern können verträumte Kinder unterstützen, am Ball zu bleiben und sich zu konzentrieren.

Für Lehrpersonen ist es nicht einfach, verträumte Kinder zu unterstützen. Manchmal sind es aber die kleinen Dinge, die sich als besonders hilfreich erweisen.

Ermuntern statt ermahnen

Verträumte Kinder hören von Eltern und Lehrpersonen fast täglich die gleichen Botschaften: Sie könnten «sich nicht konzentrieren», seien «immer woanders», würden «nie zuhören» und «immer alles vergessen». Eltern und Lehrpersonen empfinden es als natürlich und logisch, den Kindern solche Rückmeldungen zu geben. Wer genauer hinsieht, merkt aber: Diese Aussagen verbessern die Konzentrationsleistung der Kinder nicht. Vielmehr werden sie mit der Zeit zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Die Kinder glauben selbst immer stärker, dass sie «halt so sind» und nichts dagegen tun können. Sie fühlen sich hilflos und unter Druck, was das Tagträumen meist nur noch verstärkt.

Viel hilfreicher wäre es, wenn sich Lehrpersonen und Eltern auf Momente konzentrieren, in denen es dem Kind gelingt,

zuzuhören, sich zu fokussieren oder gleich mit einer Aufgabe zu beginnen. Dies sollten sie den Kindern zurückmelden. Dazu eignen sich Äusserungen wie «Du hast heute sehr gut zugehört» oder eine Nebenbemerkung wie «Emma ist konzentriert am Arbeiten, Tim hat schon angefangen». Manche Lehrpersonen legen Kindern, die gerade konzentriert arbeiten, ein «Konzentrationssteinchen» auf den Tisch oder verdeutlichen ihnen durch ein Geheimzeichen, dass sie ihre Bemühungen sehen.

Durch diese positiven Hinweise fällt es den Kindern leichter, ein Gespür für den Zustand des konzentrierten Arbeitens zu entwickeln und diesen immer häufiger abzurufen. Nebenbei verbessert sich ganz automatisch die Lehrer-Schüler-Beziehung. Wie wirksam das ist, zeigt auch eine kürzlich erschienene Untersuchung der Forschergruppe um Paul Caldarella: Je öfter die Lehrpersonen Positives zurückmeldeten und je seltener sie ermahnten und kritisierten, desto ausdauernder und konzentrierter arbeiteten die Kinder mit. Auch die Selbstwirksamkeit und die Motivation

der Kinder werden gestärkt: «Manchmal gelingt es mir, mich zu konzentrieren! Und meine Lehrerin sieht es. Mal sehen, ob ich das morgen wieder kann.»

Einfache und verständliche Anweisungen

Woran liegt es, dass Schülerinnen und Schüler nach langen Erklärungen nicht wissen, was sie zu tun haben? Oft einfach daran, dass man die Speicherkapazität des Arbeitsgedächtnisses überschreitet: Je jünger die Kinder sind, desto weniger Arbeitsschritte darf ein Auftrag enthalten und desto klarer müssen diese formuliert werden. Darüber hinaus weisen Kinder mit Aufmerksamkeitsproblemen typischerweise einen geringeren Arbeitsspeicher auf. Rasch fühlen sie sich mental überladen und verlieren den Faden.

Erwachsene merken oft gar nicht, wie unklar und langatmig sie Aufträge formulieren. Ein Beispiel: «Ich habe euch ja letztes Mal den Text über die Amphibien ausgeteilt. Nehmt ihn bitte alle mal zur Hand. Wir lesen den Text jetzt in Ruhe



Wenn verträumte Kinder Löcher in die Luft starren, sollten sie nicht ständig ermahnt und kritisiert werden. Foto: iStock/Xesai

durch, also jeder für sich. Wenn ihr etwas nicht versteht, unterstreicht die Wörter bitte mit einem Buntstift. Unten stehen mehrere Fragen zum Text. Seht ihr? Ich möchte, dass ihr versucht, diese zu beantworten. Der Text ist nicht ganz einfach, also macht euch nichts draus, wenn ihr nicht alles sofort versteht. Alles klar? Dann los!» Jetzt wäre es hilfreich, diese ausführliche Anweisung nochmals in kurzen

«Fatal wirkt es sich aus, wenn verträumte Kinder in der Pause im Klassenzimmer bleiben müssen, um noch etwas fertig zu machen, oder den Rest des Wochenplans als Hausaufgabe über das Wochenende machen sollen.»

Schlagworten wiederzugeben – mündlich oder noch besser schriftlich an der Tafel. Dies könnte wie folgt aussehen:

- 1. Amphibien-Text rausholen
- 2. leise lesen
- 3. schwierige Wörter unterstreichen
- 4. Fragen unten beantworten.

Diese Schritte zählt die Lehrerin langsam und deutlich mit den Fingern auf.

Kurze, konzentrierte Arbeitsphasen

Viele verträumte Kinder schweifen gedanklich nicht nur häufig ab, sie verarbeiten Informationen auch langsamer und empfinden das Schreiben von Hand oft als mühselig. Während die Klassenkameradinnen und -kameraden die Prüfung bereits einreichen, stehen verträumte Kinder oft noch im ersten Drittel der Prüfungsaufgaben. In der Wochenplanarbeit liegen sie meist weit zurück. Gleichzeitig sind gerade diese Kinder auf Pausen und Erholungszeiten angewiesen, um sich erneut konzentrieren zu können. Fatal wirkt es sich aus, wenn verträumte Kinder in der Pause im Klassenzimmer bleiben müssen, um noch etwas fertig zu machen, oder den Rest des Wochenplans als Hausaufgabe über das Wochenende machen sollen. Eltern von verträumten Kindern machen

immer wieder die Erfahrung, dass ihr Kind bereits in der Primarschule mehrere Stunden pro Tag an den Hausaufgaben sitzt. Gelernt wird dabei oft nicht viel – aber die Lern-Marathons ermüden die Kinder und setzen die Eltern unter Druck. Der Widerwille gegen das Lernen nimmt mit jedem Jahr zu.

Hilfreich ist es, wenn die Lehrperson bei verträumten und unaufmerksamen Kindern eine zeitliche Obergrenze für die Hausaufgaben festlegt. Diese kann folgendermassen formuliert sein: «Wenn das Kind x Minuten konzentriert gearbeitet hat, darf es die Hausaufgaben abbrechen.» Die Eltern schreiben unter die Hausaufgaben zudem einen Satz wie «Svetlana hat 30 Minuten konzentriert gearbeitet. Wir sind bis hierher gekommen.» Wichtig ist das Wort «konzentriert», damit die Kinder nicht einfach die Zeit absitzen.

Auch verträumte Kinder können sich für kurze Zeiträume fokussieren, wenn sie wissen, was sie tun müssen. Es lohnt sich, wenn die Eltern die Hausaufgaben kurz mit dem Kind planen, festlegen, was als Nächstes gemacht wird, und das Kind fragen: «Weisst du, wie die Aufgabe geht? Bist du bereit? Also los!» Dabei sollte nach 10 bis 15 Minuten eine kurze Pause eingelegt werden, in der das Kind etwas trinkt, isst, kurz auf dem Trampolin hüpfet oder einfach zwei Minuten aus dem Fenster schaut.



Prüfungen portionieren

Kinder, die so verträumt sind, dass ein Aufmerksamkeitsdefizit diagnostiziert wird, erhalten als Nachteilsausgleich oft mehr Zeit für die Prüfung. Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Studien zu diesem Thema zeigt, dass das nichts nützt und sogar negative Effekte haben kann. Um der kürzeren Konzentrationsspanne der Kinder Rechnung zu tragen, wäre es besser, kürzere Prüfungen schreiben zu lassen. Manchmal hilft es auch schon, wenn die Prüfung portioniert wird. Wenn also ein verträumtes Kind nach der Hälfte der Prüfung eine Minipause einlegen darf und sich danach den zweiten Teil der Prüfung bei der Lehrperson abholt. Sehen unaufmerksame Kinder eine lange Prüfung, sind sie oft bereits zu Beginn entmutigt. ■

Fabian Grolimund, Stefanie Rietzler

Die Autorin und der Autor

Fabian Grolimund und Stefanie Rietzler sind Psychologen und leiten die Akademie für Lerncoaching in Zürich. Weitere Informationen unter www.mit-kindern-lernen.ch

LOTTE, TRÄUMST DU SCHON WIEDER?

Am 14. September erscheint das Buch «Lotte, träumst du schon wieder?». Es erzählt die Geschichte des zehnjährigen Hasenmädchens Lotte, eines verträumten Mädchens, das an schlechten Noten, endlosen Hausaufgaben und der Kritik durch ihre Eltern und ihre Lehrerin zu zerbrechen droht. Doch dann lernt sie zufällig im verlassenen Wald die weise Wölfin Sakiba kennen, die den Wert des Träumens kennt und ihr den Wolfsblick beibringt: die Fähigkeit, sich im richtigen Moment voll und ganz auf eine Aufgabe zu fokussieren. Das Buch richtet sich an Primarschulkinder, ihre Eltern und Lehrpersonen und eignet sich auch für den Einsatz im Unterricht. Informationen: www.hogrefe.de

Souveränes Auftreten als Schlüssel

Professionell zu bleiben als Lehrperson heisst, eigene Emotionen in belastenden Situationen wahrzunehmen, Verhaltensfallen zu erkennen und Kampfplätze gezielt zu verlassen. Ermahnungssysteme können Lehrpersonen unter Sanktionsdruck setzen und zur Beschämung von Schülerinnen und Schülern führen. Eine Tagung der PH FHNW fragt danach, wie ethisches pädagogisches Handeln in herausfordernden Situationen gelingen kann.

«Sie sind blöd, ich sehe nicht ein, dass ich das machen soll!» Wie reagieren auf eine solche Äusserung? Der Unterricht sollte weitergeführt werden, diese Schülerin jedoch fordert heraus, sich mit ihrer Verweigerung auseinanderzusetzen. Es kommt zu Zuschreibungen wie «Die will mich provozieren!» oder «Die stört ständig!» und es wird sanktioniert. Situationen wie diese eskalieren immer wieder und die pädagogische Beziehung gerät dabei in einen Teufelskreis. Sowohl die Lehrperson als auch die Schülerin befinden sich auf einem emotionalen Kampfplatz und erleben sich in ihren Bemühungen missverstanden und negativ bestätigt.

Herausforderndes «störendes» Verhalten tangiert den Umgang mit eigenen Gefühlen. Martina Hehn-Oldiges, Referentin an der Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung der Universität Frankfurt, arbeitet in ihren Weiterbildungen mit Lehrerinnen und Lehrern daran, wie der weitere Verlauf der pädagogischen Interaktion zum souveränen Handeln

führen kann, wenn Lehrpersonen ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und professionell kontrollieren. Hehn-Oldiges spricht von «Verhaltensfallen», wenn ergriffene Massnahmen wirkungslos bleiben und Lehrpersonen sich als Opfer von herausforderndem Verhalten empfinden und vermehrt resigniert, ratlos und verärgert auf Schülerinnen und Schüler reagieren. Diese hohe emotionale Belastung verhindert oft die professionelle Analyse des Verhaltens in seinem Wirkungszusammenhang und steht somit auch souveränem Handeln im Weg.

Den emotionalen Kampfplatz verlassen

Zunächst ist es hilfreich, sich der Gefühle bewusst zu werden, die in konflikthaften Situationen auftreten können. Ein Schüler wirft beispielsweise mit Gegenständen und die Lehrperson spürt Ärger, Angst, Hilflosigkeit oder ein ähnlich starkes Gefühl. Dieses Gefühl kann impulsive Reaktionen hervorrufen. Bei Ärger wird vielleicht mit Druck reagiert, bei Angst mit Drohungen,

bei Hilflosigkeit mit Appellen. Eigene emotionale Impulse gehören zur Realität im Schulalltag und es kann der Wunsch bestehen, dem Schüler die eigene Meinung dazu mitzuteilen. Oft wird geschimpft: «Hör auf zu stören!» oder «Du sollst die anderen nicht ärgern!». Der Lernende erhält dadurch emotionale Ablehnung, jedoch keine klare Instruktion dazu, was von ihm erwartet wird.

Wichtig ist, so Hehn-Oldiges, das jeweilige eigene Gefühl wahrzunehmen und in der Situation zurückstellen zu können. Dies erlaubt, von den starken Impulsen im professionellen Handeln nicht vereinnahmt zu werden. Um den emotionalen Kampfplatz verlassen zu können, wird dem Schüler sachlich mitgeteilt, welches Verhalten erwartet wird: «Die Gegenstände lässt du liegen. Du kannst dich an deinen Platz setzen und weiterarbeiten.» Der Schüler erhält eine klare Instruktion und wird an Gelingendes erinnert. Entlastend kann auch sein, auf eine andere Handlung umzulenken oder Alternativen anzubieten.



Souverän agieren heisst, den emotionalen Kampfplatz zu verlassen. Foto: iStock/Kemter

Der im Machtkampf befindliche Schüler kann durch die Möglichkeit zur Auswahl eine konstruktive Kontrolle über die Situation zurückgewinnen. Die Lehrperson bietet zugleich eine klare Orientierung zu Erwartungen an. Über das zukünftige Einhalten von Regeln kann zu einem späteren Zeitpunkt gesprochen werden. In der Situation selbst ist der Schüler oft nicht in der Lage, sein Verhalten zu begründen, und emotional zu sehr betroffen, um die Metaebene einnehmen zu können.

Grenzen setzen mit Ampeln, Smileys und Sternchen?

Damit die Schülerinnen und Schüler lernen, die Regeln des sozialen Miteinanders im Klassenverband zu erwerben und einzuhalten, setzen Lehrerinnen und Lehrer häufig auf Ermahnungssysteme. Nicht selten aber können solche Systeme die gute Absicht und das souveräne Handeln von Lehrpersonen untergraben.

Im Fachartikel, den Hehn-Oldiges zusammen mit Britta Ostermann in diesem Jahr publiziert hat, wird folgendes typische Beispiel aus dem Schulalltag präsentiert: Ein zehnjähriger Junge steht im Unterricht auf und läuft durch den Raum. Die Lehrerin ermahnt ihn, sich wieder hinzusetzen. Im Vorbeigehen schlägt er mit der Hand auf den Kopf einer Mitschülerin. Die Lehrerin belehrt ihn darüber, dass er das zu unterlassen habe. Sie hängt sein Foto zur roten Ampel, wie es vorher im Gespräch über die Regeln vereinbart wurde, und erinnert ihn daran, dass er nun in der Pause nicht hinausgehen dürfe. Der Junge schlägt daraufhin die Mitschülerin nochmals.

Das Grundproblem solcher Ermahnungssysteme liegt darin, dass die Verletzung der sozialen Regeln im Vordergrund steht. Es dient dann der Klasse dazu, das regelverletzende Verhalten anderer zu melden. Dies wiederum erhöht den Druck auf die Lehrperson, jedes Verhalten unabhängig vom Entstehungskontext zu regulieren. Schülerinnen und Schüler erleben sich nicht selten beschämt, wodurch wiederum die Beziehung zur Lehrperson gefährdet wird. Gute Erfahrungen beim Erwerb von Regeln bestehen darin, diese positiv als zu erreichende Ziele zu formulieren. Um beim geschilderten Beispiel zu bleiben, würde die Aufgabe dann lauten, gemeinsam am

Erreichen folgender Ziele zu arbeiten: «Wir üben, freundlich miteinander umzugehen!» oder «Wir üben, die Gegenstände an ihrem Platz zu lassen!». Gelingt es noch nicht, die Regel einzuhalten, wird rückgemeldet, dass daran weitergearbeitet werden muss. Eine Sanktion mit beschämender Wirkung ist nicht sinnvoll, weil sich alle im Prozess des Lernens befinden.

Ethisches pädagogisches Handeln wirkt auf Lehrpersonen zurück

Das Verhalten von Schülerinnen und Schülern als subjektiv sinnvoll verstehen zu lernen, zeichnet professionelles Handeln aus. In den «Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehung» sind Leitlinien formuliert, welche die wechselseitige Würde und Achtung sowohl von Lehrpersonen als auch von Schülerinnen und Schülern betonen. In dieser Broschüre wird hervorgehoben, dass der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH im Berufsleitbild die Ständesregel «Respektieren der Menschenwürde» formuliert hat. Zu den verbotenen Verletzungen der menschlichen Würde zählen darin entwürdigende Strafpraktiken, das Blossstellen und Lächerlichmachen anderer. Zugleich wird betont, dass Lehrpersonen bemüht sind, ihre eigene Würde zu achten. Präventive und interventive Massnahmen, die auf Wertschätzung und Ermutigung basieren, wirken auf die Persönlichkeit und das Handeln der Lehrperson zurück. Indem sie Schülerinnen und Schüler als zu ermutigende Wesen betrachten und diese das Verhalten der Lehrperson als sinnvoll und nicht gegen sie gerichtet erleben, können negative Gefühle überwunden werden. ■

Patrik Widmer-Wolf
Dozent für Integrative Pädagogik,
PH FHNW

Weiter im Text

Martina Hehn-Oldiges: «Wege aus Verhaltensfallen. Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen», 2021 in Vorbereitung, Verlagsgruppe Beltz, Weinheim.

Weiter im Netz

www.paedagogische-beziehungen.eu > Blog > Martina Hehn-Oldiges und Britta Ostermann: «Ampeln und andere Ermahnungssysteme – problematische Strategien zur Erziehung» (21.04.2020)

www.LCH.ch > Publikationen > Berufsgrundlagen LCH – Berufsleitbild / Ständesregeln LCH, 2008.

www.paedagogische-beziehungen.eu > Reckahner Reflexionen

TAGUNG

«BRENNPUNKT VERHALTEN: SOUVERÄN AGIEREN»

An der Tagung «Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren», die am 14. November 2020 an der PH FHNW in Brugg stattfindet, wird die im Beitrag zitierte Autorin Martina Hehn-Oldiges das Hauptreferat halten sowie einen praxisnahen Workshop anbieten. Schauspielende werden den inneren Widerstreit von Lehrpersonen in anspruchsvollen Situationen mit Schülerinnen und Schülern spielen. Anmeldung und weitere Informationen: www.schul-in.ch/brennpunkt_verhalten_2020.cfm

INGOLDVerlag

Der INGOLDVerlag ist eine Abteilung der Suisselearn Media AG, die mit den Marken ingold-biwa und INGOLDVerlag am Markt auftritt.

Für die Fachstelle Sprache des INGOLDVerlags suchen wir zum 1. Januar 2021 oder nach Vereinbarung

eine Lektorin, einen Lektor 100 %

Der INGOLDVerlag produziert Lernmedien mit den Schwerpunkten Natur & Technik, Bewegung & Sport, Handschrift sowie Organisationshilfen. Innerhalb der Suisselearn Media AG erbringt der INGOLDVerlag Dienstleistungen im Bereich Publishing.

Ihre Aufgaben

Sie sind verantwortlich für die sprachliche Bearbeitung aller im INGOLDVerlag entstehenden Texte. Dies umfasst die im Verlag produzierten Lernmedien und Werbemittel. Sie erstellen und publizieren Beiträge für unsere verschiedenen Kommunikationskanäle (Print und Online), verfassen Produkttexte und beteiligen sich an der Pflege der entsprechenden Datenbanken. Darüber hinaus steuern Sie Übersetzung und Publikation von französischsprachigen Beiträgen.

Ihr Profil

Sie haben Erfahrung im Bearbeiten und Erstellen von Texten unterschiedlicher Genres für diverse Zielgruppen. Eine Affinität zum schulischen Umfeld und Erfahrungen im Bereich Lernmedien ist von Vorteil. Da wir auch im französischen Sprachraum aktiv sind, sind gute Kenntnisse der französischen Sprache notwendig.

Unser Angebot

Es erwartet Sie eine vielseitige und interessante Tätigkeit in unserem Verlagsteam. Arbeitsort ist Herzogenbuchsee.

Nähere Informationen erhalten Sie von unserer stellvertretenden Verlagsleiterin Silke Stach, Telefon 062 956 11 43, silke.stach@ingoldverlag.ch

Sind Sie interessiert? Dann schicken Sie ihr Bewerbungsdossier per Mail oder per Post an Daniela Vogel, Personalleiterin INGOLDVerlag/Suisselearn Media AG, Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee.

Telefon 062 956 44 66, daniela.vogel@ingold-biwa.ch

INGOLDVerlag, eine Marke der Suisselearn Media AG

www.ingoldverlag.ch

WIR SUCHEN DICH!

Schulleitung 85% ab SJ 21/22

WIR SIND...

- 200 Kindergarten- und Primarschulkinder
- 25 Lehrpersonen
- mit Logopädie und Schulsozialarbeit



WIR SUCHEN...



wegen Pensionierung eine integrale Persönlichkeit, die ...

- die Schule innovativ weiterentwickeln will.
- die hohe Qualität im Alltag weiterhin umsetzt.
- das Team weiterführt zu einem fachkundigen und fortschrittlichen Lehrkörper.

WIR ERWARTEN...

- Ausbildung als Lehrperson und Schulleitung
- Engagierte Leitung und Entwicklung der Schule
- Organisationskompetenz
- wertschätzende Zusammenarbeit
- kompetente Vertretung der Schule
- Belastbarkeit und Gelassenheit
- weitsichtige Ressourcenplanung



WIR BIETEN...



- ein motiviertes und qualifiziertes Lehrerteam
- Unterstützung durch erfahrenes Schulsekretariat
- Begleitung beim Stellenantritt
- Gestaltungsfreiraum in einer lebendigen Schule

Sende deine Bewerbung bis am 25.09.20 an:

andrea.widmer@daeniken.ch

Ansprechperson:

Ruedi Rickenbacher, Schulleitung, Tel. 062 291 17 50

Hinter jedem Klick eine Verschwörung?

Die Coronakrise löst Angst und Unsicherheit aus: ein Nährboden für krude Verschwörungstheorien. Was kann die Schule entgegensetzen? Kritisches Denken und Medienkompetenz.

Das Setting ist unspektakulär: Ein bleiche Weltkarte an der Wand, eine übergrösse Schreibtischlampe im Hintergrund, davor sitzt Niklas Lotz, ein 20-jähriger Youtuber aus Cottbus (D). Sein Kanal «Neverforgetnik» hat 150 000 Abonnenten, eine stolze Reichweite. In seinen Videos lässt er kein gutes Haar an der deutschen Politik. Er prangert die «Massenmigration» an, wettet gegen die Medien, gegen die Klimabewegung oder gegen die Seenotrettung. Seine Worte wählt er geschickt. Es gibt keine Ausrutscher, die ihn als rechts oder rechts-extrem outen würden. Selber bezeichnet er sich als konservativ und bürgerlich. Auf seinem Instagram-Kanal folgt Lotz der AfD, der FPÖ und einer Vielzahl rechtsgerichteter Youtuber. Sie alle bewegen sich im Dunstkreis der «Neuen Rechten», einer Bewegung, die sich online eine eigene Medienwelt aufbaut und mit einseitiger und teilweise falscher Information auf ein junges Publikum abzielt. Häufige Themen sind die «ingeschränkte Meinungsfreiheit» oder die «Politdiktatur in Berlin». Dass sie ihre Meinung in einem demokratisch regierten Land frei im Internet verbreiten dürfen und dank der Werbeeinspieler vor ihren Clips gar Geld verdienen, unterschlagen sie geflissentlich.

Das Geschäftsmodell von Youtube

Wer sich Videos von Niklas Lotz ansieht, landet rasch bei Inhalten, die Verschwörungstheorien befeuern. Dafür verantwortlich ist das Geschäftsmodell von Youtube, das uns zwingend bei der Stange halten will und pausenlos neue Videovorschläge macht. Die Psychologie spricht vom «Rabbit-Hole-Effekt». Der Begriff geht zurück auf «Alice im Wunderland», die in einen Kaninchenbau fällt und in eine völlig andere Welt gerät. Ähnlich geht Youtube vor. In den Empfehlungen tauchen Mal für Mal neue Videos auf, von denen der Algorithmus vermutet, sie würden uns interessieren. So verdient das Portal Geld. Es zeigt uns mehr vom Gleichen. Und da Youtuber gelernt haben, dass sie in diesem Markt mit provokanten und extremen Meinungen hervorstechen, machen sie das Spiel um Klicks und Views mit. Jugendliche müssen lernen, diese Funktionsweise und die damit einhergehende Übermacht an einseitigen Inhalten einzuschätzen und zu durchleuchten. Dass

auch Erwachsene nicht vor tendenziöser Information gefeit sind, zeigen aktuelle Beispiele der Coronakrise. Covid-19 ist wahlweise eine Erfindung des Staates oder es wurde von Bill Gates oder von bösen Mächten in die Welt gesetzt. Der grössere Teil dieser Diskussion findet halb-öffentlich statt, beispielsweise in Whatsapp- oder Telegram-Gruppen, mit eingegrenztem Radius, ohne störende Widerrede.

Stimmt das?

Aus Sicht der Medienkompetenz bietet die Coronakrise eine Chance. Jugendliche lernen anhand aktueller Inhalte, Quellen zu hinterfragen. Sie untersuchen, ob Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen wurden, und analysieren, wie seriös und ausgewogen Nachrichtenquellen und Medienkanäle sind. Dazu liegen viele Online-Materialien vor, der Basler Bildungsserver führt im Beitrag «Verschwörungstheorien und Fake News» Angebote dazu auf (www.edubs.ch). Grundlage jeder Verschwörungstheorie sind Falschinformationen, neudeutsch Fake News. SRF mySchool greift Fake News in einem Videobeitrag auf und schlägt den Bogen von der Definition über die Arbeitsweise von klassischen Medien hin zur Rolle von Social Media. Dazu gibt es Arbeitsblätter und ein hilfreiches Glossar.

Eine breite Sammlung an Beiträgen und Materialien pflegt die deutsche Bundeszentrale für politische Bildung (bit.ly/324ebKz).

Neben aktuellen Fakten und Verschwörungstheorien zum Coronavirus werden auch Methoden und Materialien vorgestellt. So liegt zur Frage der Chemtrails die digitale Lerneinheit «Sind denn alle verrückt hier?» vor. Hier begeben sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe auf eine virtuelle Erkundung und interviewen ihre Nachbarinnen Frau Kern, Frau Schmidt und Miriam. Dabei müssen sie beurteilen, welche Informationen richtig und welche falsch sind und wie aus Fake News eine Verschwörungstheorie wird (bit.ly/2EbiLhS).

Während einzelne Falschmeldungen nach einer Gegendarstellung oft aus dem öffentlichen Diskurs verschwinden, halten sich Verschwörungsmythen hartnäckiger und verbreiten sich über einen langen Zeitraum. Und auch wenn der Eindruck entstehen könnte, sie seien erst mit dem Aufkommen des Internets populär geworden, waren sie schon immer Teil einer Gesellschaft. So beschuldigte man in Europa während der grossen Pestepidemien im 14. Jahrhundert Randgruppen, meistens Juden, sie hätten die Brunnen vergiftet und die Seuche verursacht, um Christen zu vernichten. Mithilfe solcher Beispiele lässt sich auch eine historische Linie im Umgang mit Informationen und Verschwörungstheorien nachzeichnen. ■

Adrian Albisser



Die Online-Lerneinheit «Sind denn alle verrückt hier?» zeigt auf, wie Verschwörungstheorien entstehen. Foto: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

Klick! Interaktives Lernen für Schulklassen im KKL.



Und plötzlich geht ein Licht auf.

Tauschen Sie Ihr Schulzimmer mit der grössten Schweizer Stromfabrik: In unserer interaktiven Ausstellung zum Beispiel erfährt Ihre Klasse durchs eigene Tun, wie aus Kernenergie Strom produziert wird, Abfälle gelagert und entsorgt werden oder wie Strahlenschutz aussieht. So wird das Lernen zum persönlichen Erlebnis, das noch lange haften bleibt.

Interessiert? Rufen Sie uns einfach an:
+41 56 267 72 50.



www.kkl.ch



Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!
T +41 61 825 51 51
besuch@saline.ch
www.salz.ch/salz-erleben

Salz erleben

Besuchen Sie das «Schweizer Salzmecca» und tauchen Sie in nur 2 Stunden ein in die eindrucksvolle Welt des Salzes. Entdecken Sie die historischen Bohrhäuser und den grössten Holzkuppelbau Europas in Riburg, oder Salz aus dem Weltall im Museum «Die Salzkammer» in Schweizerhalle.

Die Schweizer Salinen – 450 Jahre zwischen Tradition und Moderne.



Schweizer Salinen AG
Schweizerhalle, Rheinstrasse 52, Postfach
CH-4133 Pratteln 1, T +41 61 825 51 51
F +41 61 825 51 10, www.salz.ch

**SCHWEIZER
SALINEN
SALINES
SUISES**

Abkling- becken



Darin kühlen die
ausgedienten
Brennelemente eines
Kernkraftwerks ab.

Mehr dazu in den neuen Videos und weiteren kostenlosen Angeboten auf
www.kernenergie.ch – **Wissen statt Meinen**

Medikamente in der Schule

Allergien, Diabetes, Epilepsie – zahlreiche Schülerinnen und Schüler sind von einer gesundheitlichen Einschränkung betroffen. Diese Kinder benötigen während der Schulzeit Medikamente und Hilfe bei der Einnahme. Hier springen die Lehrerinnen und Lehrer ein. Aber müssen, dürfen und sollen Lehrpersonen das auch?

Grundsätzlich hat das Verabreichen von Medikamenten ausserhalb der Schule zu erfolgen. Hierfür sind die Eltern verantwortlich. Ist aber eine medizinische Handlung bei einem Kind während der Schulzeit notwendig, sind die Schule und die Lehrperson mitbetroffen. Das ist mit Risiken verbunden, denn Lehrerinnen und Lehrer nehmen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit eine sogenannte Garantstellung ein. Das bedeutet: Sie sind dafür verantwortlich, dass die ihnen anvertrauten Kinder physisch und psychisch unverehrt bleiben. Sie haben die Pflicht, die Schülerinnen und Schüler vor Gefahren

«Sie haben die Pflicht, die Schülerinnen und Schüler vor Gefahren zu schützen, und damit auch die Pflicht, Hilfestellungen bei der Medikamenteneinnahme zu leisten.»

zu schützen, und damit auch die Pflicht, Hilfestellungen bei der Medikamenteneinnahme zu leisten. Selbstverständlich kann das nicht uninformatiert und ohne Vorbereitung geschehen.

Im Notfall gilt Handlungspflicht

Eine effektive Gefahrenabwehr und ein richtiges Verhalten setzen voraus, dass die Lehrperson über Erkrankungen – gerade chronische – informiert ist. Die Eltern sind deshalb verpflichtet, die Schule über Krankheiten ihres Kindes zu informieren, und müssen zudem aufzeigen, wie sich die Lehrperson verhalten muss.

Wenn eine lebensbedrohliche Situation eintritt oder der Gesundheit der Schülerin oder des Schülers eine nachhaltige Schädigung droht, müssen Lehrerinnen und Lehrer zwingend handeln, weil sie gestützt auf ihre Garantstellung zur Gefahrenabwehr verpflichtet sind. Das bedeutet, dass sie Erste-Hilfe-Massnahmen leisten und Notdienste verständigen müssen; dazu kann auch das Verabreichen eines Medikaments gehören.

Handlungen müssen zumutbar sein

Bei regelmässigen und planbaren Medikamenteneinnahmen, zum Beispiel aufgrund einer chronischen Erkrankung, ist die Medikation oder auch nur die Mitwirkung von Lehrpersonen bei der Einnahme ohne die Einwilligung der Erziehungsberechtigten, Notfälle vorbehalten, nicht erlaubt. Die Entscheidungskompetenz über Pflege und medizinische Eingriffe liegt bei den Eltern. Liegt eine Einwilligung vor, kann die konkrete Hilfestellung durch die Lehrperson vielfältig sein. Sie kann in einem Aufbehalten der Medikamente, einem Erinnern, einer Kontrolle der Einnahme, kleineren Hilfeleistungen wie zum Beispiel dem Abzählen von Tabletten oder aber dem Verabreichen von Medikamenten bestehen. Geht die erforderliche Unterstützung dabei nicht über Hilfestellungen hinaus, die von einem Laien erwartet werden können, sind diese Handlungen für die Lehrperson zumutbar und ist eine Verpflichtung der Lehrperson, diese Hilfestellung zu leisten, mit Blick auf die integrative Ausrichtung der Schule zu bejahen. Diese Pflicht findet dort ihre Grenze, wo der Berufsauftrag, wie er gegenüber allen Schülerinnen und Schülern besteht, nicht mehr korrekt wahrgenommen werden kann.

Lehrpersonen sind keine Mediziner

Wenn die Hilfestellung medizinisches Fachwissen voraussetzt, ist die Sachlage ebenfalls anders zu beurteilen. In diesen Fällen ist das zumutbare Mass an Verantwortung für eine Lehrperson überschritten. Der Grund: Die Lehrperson ist nicht für medizinische Fragestellungen oder Handlungen ausgebildet und angestellt. Lehrpersonen sind Pädagogen und keine Mediziner. Hilfestellungen, die mit Aufgaben verbunden sind, die medizinisches Fachwissen voraussetzen, gehören nicht mehr zu den Aufgaben einer Lehrperson. Dazu zählen beispielsweise das Setzen einer Spritze oder eine individuell angepasste Medikamentenabgabe. Sofern sich eine Lehrperson nicht in der Lage sieht, bei einem Kind Hilfestellungen zu leisten, die medizinisches Fachwissen bedingen, ist sie dazu – mit Ausnahme einer Notfallsituation – auch nicht verpflichtet. Mit anderen Worten: Die Lehrperson darf derartige Hilfestellungen verweigern. In einem

solchen Fall liegt es in der Verantwortung der Schulleitung, eine andere Lösung zu finden.

Frage nach Schulgesundheitsfachperson stellt sich

Lehrpersonen dürfen und müssen in Notfällen handeln, ebenso bei planbaren Medikamenteneinnahmen, die kein medizinisches Fachwissen erfordern und für die eine Einwilligung der Erziehungsberechtigten vorliegt. Im Grundsatz ablehnen darf eine Lehrperson somit eine konkrete Hilfestellung nur, wenn keine Notfallsituation vorliegt oder medizinisches Fachwissen für die Handreichung erforderlich ist.

Es ist nicht zu übersehen, dass von den Lehrpersonen im Zusammenhang mit Erkrankungen von Schülerinnen und Schülern viel verlangt wird. Dies, obschon sie für medizinische Fragestellungen weder angestellt noch ausgebildet sind. Die Anforderungen an die Lehrpersonen sollten nicht weiter überspannt werden. Es muss die Diskussion geführt werden, ob die Lehrerinnen und Lehrer tatsächlich medizinische Handlungen vornehmen müssen. Und es muss geklärt werden, ob die Schule gerade im heiklen medizinischen Bereich nicht auf Fachpersonal zurückgreifen und Schulgesundheitsfachpersonen anstellen oder beiziehen soll. ■

Michael Merker und Christine Zanetti

Die Autoren

Christine Zanetti und Michael Merker sind Rechtsanwälte der Kanzlei Baur Hürliemann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.



KOSTENLOSE VORSORGE-WORKSHOPS DER VVK AG



FRÜHZEITIG VORSORGEN –
ENTSPANNT DAS LEBEN GENIESSEN

IHRE LEBENSSITUATION ANALYSIEREN, OPTIMIEREN, BEGLEITEN

Kundenschutz durch Beratungsqualität mit dem VVK VOPLA LifeMap Beratungskonzept.
INDIVIDUELL, TRANSPARENT, MENSCHLICH

Für die Vorbereitung Ihrer Pension empfiehlt Ihnen der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz den Besuch eines kostenlosen Vorsorge-Workshops der VVK AG. Dort wird Ihnen aufgezeigt, wo Sie allenfalls Vorsorgelücken in den 3-Säulen des Schweizer Vorsorgesystems für Ihre (Früh-)Pensionierung haben und was Sie alles beachten müssen. Auch was Sie dagegen tun können.

Die Altersvorsorge ist DAS Top-Thema in der Schweiz. Vor allem deshalb, weil das Wissen über dieses Thema nicht sehr gross ist. Mit einem Vorsorgeplan der VVK AG erhalten Sie die eigene finanzielle Situation verständlich auf einer Seite dargestellt. Als Mitglied des LCH profitieren Sie zusätzlich von 15% Rabatt auf die Erstellung Ihres individuellen Vorsorgeplans.

Die kostenlosen Vorsorge-Workshops finden statt am:

- | | | |
|--------------|----------------|-----------------------|
| • 03.09.2020 | in Zug | von 18:00 - 20:00 Uhr |
| • 15.09.2020 | in Gossau | von 18:00 - 20:00 Uhr |
| • 17.09.2020 | in Frauenfeld | von 18:00 - 20:00 Uhr |
| • 22.10.2020 | in Kreuzlingen | von 18:00 - 20:00 Uhr |
| • 29.10.2020 | in Luzern | von 18:00 - 20:00 Uhr |
| • 03.11.2020 | in Wattwil | von 18:00 - 20:00 Uhr |
| • 17.11.2020 | in Amriswil | von 18:00 - 20:00 Uhr |

Der Durchführungsort wird Ihnen persönlich bekannt gegeben.

Reservieren Sie Ihren Wunschtermin unter <https://www.vvk.ch/vorsorge-workshops/>

Ihre Begleitung ist ebenfalls herzlich eingeladen.

Bitte vermerken Sie bei der Anmeldung Ihre Begleitung mit Namen!

Sichern Sie sich das Wissen über Ihre finanzielle Zukunft! Informieren Sie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen.
Nichtmitglieder bezahlen eine Gebühr von CHF 20.

Visana – Ein digitaler und starker Partner

Bald treffen die Policen für 2021 ein – entweder per Post oder via Online-Kundenportal. Denn nicht erst seit Corona – aber jetzt erst recht – baut Visana ihre digitalen Services weiter aus.

Roland Lüthi, Leiter Privatkunden beim Kranken- und Unfallversicherer Visana, verrät, welche digitalen Dienstleistungen den Visana-Kundinnen und -Kunden neu zur Verfügung stehen und warum Corona beim Krankenversicherer zu keinem Prämienanstieg führt.

Digitale Services werden immer wichtiger, auch bei Visana?

ROLAND LÜTHI: Auf jeden Fall. Das Coronavirus hatte in den vergangenen Monaten grossen Einfluss auf unser Leben. Vieles findet neu online statt. Dieser Entwicklung haben wir bei Visana Rechnung getragen und unser digitales Angebot stark ausgebaut.

Wie?

Gewisse Personengruppen werden ihre Kontakte noch länger reduzieren müssen. Die Online-Beratung wird also umso wichtiger. Wir wollen nahe bei unseren Kundinnen und Kunden sein und den persönlichen Kontakt pflegen. Die Videoberatung als Ergänzung zu Telefon und E-Mail hat sich bewährt.

Welche weiteren Dienstleistungen bieten Sie an?

Die telemedizinische 24-Stunden-Beratung ist sehr gefragt. Ab 1. Oktober können sich Visana-Versicherte, wenn sie dies wünschen, zusätzlich via Chat medizinisch beraten lassen. Zudem bieten wir mit «Same Day Delivery» einen unkomplizierten Medikamenten-Heimlieferservice an. Nach einer telefonischen Beratung können sich Versicherte ihre rezeptpflichtigen Medikamente innerhalb von drei Stunden per Velokurier an die Haustüre liefern lassen.

Können Sie schon etwas zu den Prämien 2021 sagen?

Die Aufsichtsbehörden haben die Prämien noch nicht genehmigt, darum darf ich zur Grundversicherung noch keine genauen Zahlen nennen. Bei den meisten Visana-Zusatzversicherungen zeichnet sich jedoch eine weitere Nullrunde ab.

KEINE PRÄMIENERHÖHUNG BEI DEN MEISTEN ZUSATZVERSICHERUNGEN

Visana wird auf den 1. Januar 2021 bei den meisten Zusatzversicherungen keine Prämien erhöhungen vornehmen. Angesichts der weiter steigenden Gesundheitskosten ist dies nicht selbstverständlich und nur mit einer verantwortungsvollen Prämienpolitik möglich.

Welchen Einfluss hat das Coronavirus auf die Prämien 2021?

Bei uns verursacht das Coronavirus keinen zusätzlichen Prämienanstieg. Visana verfügt über ausreichend Reserven, mit denen wir ausserordentliche Pandemiekosten abfedern können.

Zu guter Letzt: Wie lautet Ihr Tipp beim Thema Krankenversicherung?

Setzen Sie sich möglichst früh mit Ihrer Versicherungsdeckung auseinander, das Thema ist komplex. Eine persönliche Beratung bei unseren Fachleuten – ob digital oder analog – ist gratis und lohnt sich. Wir finden Versicherungslösungen für Sie, die wirklich Ihren Bedürfnissen entsprechen.



Roland Lüthi, Leiter Privatkunden bei Visana. Foto: zVg

25 Jahre Partnerschaft mit Visana – E-Bike-Gutschein als Merci

Visana und LCH feiern das 25-Jahr-Jubiläum ihrer Partnerschaft. Als Dankeschön überreicht Visana allen Versicherten des Kollektivvertrags einen Gutschein für die Tagesmiete eines E-Bikes.

15 Prozent Kollektivrabatt auf die Spitalzusatzversicherung und 20 Prozent Gesundheitsrabatt auf die Spitalzusatzversicherung – dies sind die Vorteile des Kollektiv-Heilkostenvertrags des LCH mit Visana. Seit 25 Jahren profitieren die Mitglieder des LCH und der Kantonalverbände von der Partnerschaft. Derzeit nutzen mehr als 8000 Lehrerinnen und Lehrer dieses Angebot. Als Geschenk zur «Silberhochzeit» erhielten sie diesen Sommer einen Gutschein für die Tagesmiete eines E-Bikes im Wert von 68 Franken zugeschickt. Visana wünscht allen, die den Gutschein noch einlösen werden, eine gute und unfallfreie Fahrt auf dem E-Bike.

Familienausflug auf zwei Rädern

Fast die ganze Schweiz fährt Velo. Dies zeigen die Verkaufszahlen bei den Zweirädern (mit und ohne Strom) und die langen Wartezeiten bei den Velomechanikerinnen und -mechanikern. Grund dafür ist sicher auch die Coronakrise. Sie hat uns gezeigt, dass ausreichend Bewegung in der Natur sehr wichtig für das eigene

Wohlbefinden ist. Jung und Alt, Singles und Familien – sie alle radeln und tun sich und ihrer Gesundheit etwas Gutes.

Unterwegs mit Kindern

Auch der Bewegungsdrang des Nachwuchses will gestillt werden. Nach den ersten Runden mit dem «normalen» Velo entdecken sie schon bald, dass nicht nur das Fahren auf geteerten Strassen, sondern auch auf Feldwegen Spass macht. Mountainbiken mit Kindern? Klar, das geht bestens. Und die schönen Herbsttage rufen förmlich nach Ausfahrten mit der ganzen Familie abseits der Hauptstrassen. Ab etwa sechs Jahren sind Kinder bereit für die ersten MTB-Touren. Eine gute Vorbereitung ist alles: Material, Schutz, Kleidung, Streckenplanung. Mehr dazu können Interessierte im Blogbeitrag «Biken: Mit Kindern unterwegs in der Natur» auf der Visana-Website (www.visana.ch/blog) lesen, um die nächste Velotour mit der ganzen Familie zu genießen.



Eine gute Vorbereitung ist das A und O für die Planung einer Velotour mit der ganzen Familie.
Foto: zVg

PRÄMIENRABATT UND WILLKOMMENSGESCHENK

Seit 25 Jahren spannen Visana und der LCH im Bereich Krankenversicherungen zusammen. Dank dieser Partnerschaft sparen Sie jedes Jahr bei den Versicherungsprämien. Sie und auch alle Mitglieder Ihres Haushalts erhalten nämlich

- 15 Prozent Kollektivrabatt auf die Spitalzusatzversicherung und
- 20 Prozent Gesundheitsrabatt auf die Spitalzusatzversicherung.

Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums offerieren wir Ihnen beim Abschluss einer Zusatzversicherung einen Schweizer Büchergutschein im Wert von 100 Franken als Willkommensgeschenk. Dieses Angebot gilt für Vertragsabschlüsse bis zum 31. Dezember 2020. Mehr darüber erfahren Sie auf www.visana.ch/kollektiv/lch oder telefonisch unter 0848 848 899.

Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen



SCHULFACH GLÜCK

Jeder kennt es und jeder will es haben: das Glück.

Können wir aktiv dazu beitragen, es lernen?

Kursbeginn 20.11.2020

Info-Anlässe
27.08.20
23.09.20
22.10.20
18.30 Uhr
Uferbau - Solothurn



Informationen: www.remaking.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Tagung

Teacher Leadership – Schule gemein- schaftlich führen

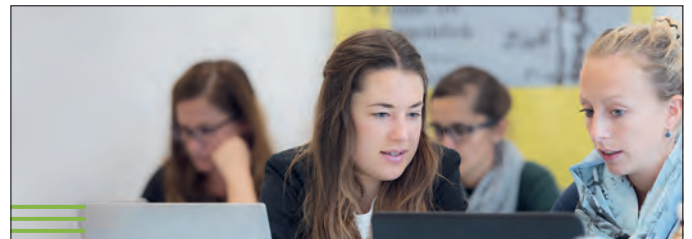
Samstag, 28. November 2020, 8.30–16 Uhr

Eine neue Kultur von Führungsverant-
wortung prägt moderne Schulen.

phzh.ch/tagungen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH



Infoveranstaltung

Masterstudiengänge

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

23. September 2020, 17.30–19.00 Uhr

Aktuelle Veranstaltungstermine und Infos
finden Sie unter www.hfh.ch/agenda oder auf
Facebook unter [/hfh.edu](https://www.facebook.com/hfh.edu)

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

www.hfh.ch

In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie auch mit
einem kleinen Inserat bei
45 000 Lehrerinnen und
Lehrern gross heraus.

Martin Traber berät
Sie gerne: 044 928 56 09



Ausbildung Sophrologie

www.bewusstgesund.ch

Herbstferien in Kroatien
Ruhe, Bewegung und Erholung
3.–10. Oktober 2020

Qi Gong im Kloster am Meer

Infos: 079 504 38 13

www.qigongferien.ch

Die Kreisschule Leerau, eine innovative und lebendige Schule im
oberen Suhrental (AG) sucht Sie als
Gesamtschulleiter/in 55%

mit pädagogischer Ausbildung, Führungserfahrung und einem Flair
für wertschätzende Kommunikation und kindgerechte
Schulentwicklung!

Stellenantritt per 1. 2.21 oder nach Vereinbarung
Sind Sie interessiert, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren!
Kontakt: **Christa Hochuli**, Präsidentin Kreisschulpflege,
Tel. 062 293 02 60

Bewerbungen per Mail oder per Post an folgende Adresse:
Schulverwaltung Kreisschule Leerau, Dorfstrasse 117,
5054 Kirchleerau
oder an leerau.kreisschulpflege@schulen-aargau.ch

Was blüht im Kanton Zürich?

Im Kanton Zürich wachsen 1757 Arten von Wildpflanzen. Das neue Buch «Flora des Kantons Zürich» stellt diese vor und zeigt, wie sich die Artenzusammensetzung im Lauf der Zeit verändert hat.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind ein Viertel aller Wildpflanzenarten im Kanton Zürich deutlich seltener geworden und sechs Prozent, was 108 Arten entspricht, ausgestorben oder verschollen. Betroffen sind insbesondere Ackerbegleitarten, die im Zuge der intensivierten Landwirtschaft ihren Lebensraum verloren haben.

Seit 1930 sind 131 Arten neu im Kanton Zürich nachgewiesen. Drei Viertel dieser Arten sind gebietsfremde Pflanzen, 13 davon befinden sich sogar auf der nationalen Schwarzen Liste oder Watchlist der invasiven Neophyten.

Über Zürich hinaus

Obwohl «Flora des Kantons Zürich» auf das Kantonsgebiet beschränkt ist, ist das neue Buch exemplarisch für das ganze Mittelland. Die 1757 wildwachsenden Pflanzenarten entsprechen 50 Prozent aller in der Schweiz vorkommenden Arten. Neben den Steckbriefen zu jeder Art findet man im Buch systematische und anekdotische Texte sowie Fotos. Die Verbreitungskarten, die auch unter www.florazh.ch abgerufen werden können, zeigen sowohl aktuelle Fundorte als auch historische Fundbelege und machen damit die Entwicklungsdynamik sichtbar.

Das Buch enthält weiter eine ausführliche Darstellung der Naturgeschichte des Kantons und 15 botanische Exkursionen, die sich besonders für Schulreisen eignen.

Gebiete mit vielen verschiedenen und einzigartigen Lebensräumen wie etwa nährstoffarme Trockenwiesen, Kiesgruben und lichte Wälder sind besonders artenreich. Auch in grösseren zusammenhängenden Moor- gebieten wie beim Katzenssee und beim Pfäffikersee ist die Biodiversität im Kanton Zürich sehr hoch.

Claudia Baumberger



Zürcherische Botanische Gesellschaft (Hg.): «Flora des Kantons Zürich», 2020, Haupt Verlag, Bern, 1128 Seiten, über 3500 Farbfotos, CHF 120.–.

Mit Zylinder und Zauberstab

Neunzehn Zaubertricks für Kinder im Alter von vier bis acht Jahren werden im Praxisbuch «Hokus, Pokus, Fidibus» vorgestellt. So lassen die Kinder Äste schweben, Büroklammern fliegen oder Steine verschwinden. Weitere Ideen liefert ein eBookPDF mit Arbeitsblättern und neuen Zaubertricks.

Die Welt der Zauberkunststücke fasziniert die Kinder. Mit viel Motivation üben sie einen Zaubertrick und lernen dabei in Strukturen zu arbeiten, Reihenfolgen einzuhalten und ihr Handeln zu kommentieren. Auch Schwierigkeiten in der Sprache, in der Grob- oder Feinmotorik, in der Mathematik oder im sozialen Umgang können über die hohe Motivation der Kinder erfolgreich angegangen werden.

Sorgfältige Einführung

Wie gross das Potenzial der Zauberpädagogik ist, zeigt die Autorin Andrea-Katja Blondeau im Praxisbuch «Hokus, Pokus, Fidibus» auf.

Die ausgebildete Kindergartenlehrerin, die unter www.andymayno.ch Kurse zur Zauberpädagogik anbietet, hat die vielfältigen und langjährigen Erfahrungen ihrer Arbeit mit jungen Zauberkünstlerinnen und -künstlern aufgeschrieben. Grossen Wert legt sie auf die sorgfältige Heranführung an das Zaubern. Hier ist die Fantasie der Kinder gefragt, ihr Vorstellungsvermögen und wie sie in eine Rolle hineinschlüpfen.

Gezaubert wird mit alltäglichen Materialien wie Büroklammern, Kordeln, Steinen, Ästen, Flaschen und Schnüren. Die Zaubertricks sind sowohl für die Lehrpersonen

als auch für die Kinder gut nachvollziehbar. Gemeinsam mit Kindern in einer altersdurchmischten ersten und zweiten Klasse und einem Zweijahreskindergarten hat die Autorin alle Tricks nochmals erprobt und altersgemäss angepasst.

Ergänzung zum Praxisbuch

Im eBookPDF «Ideen aus der Zauberruhe» wird das Thema Zaubern in verschiedenen Fachbereichen umgesetzt. Das eBookPDF ist eine schöne Ergänzung zum Praxisbuch. Es funktioniert aber auch als eigenständige «Fundgrube» mit Arbeitsblättern, Unterrichtsideen und neuen Zaubertricks.



Andrea-Katja Blondeau: «Hokus Pokus, Fidibus – Zaubern mit Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren», Mitgliederpreis: CHF 44.10, Nichtmitglieder: CHF 49.– (plus Porto und Verpackung). Bestellungen: www.LCH.ch/webshop

Gesundheit von Lehrpersonen: Arbeitgebende gefordert!

Lehrpersonen sind überdurchschnittlich Burnout-gefährdet. Der Leitfaden «Gesundheit von Lehrpersonen» fordert systemische Verbesserungen.

Lehrerinnen und Lehrer zeigen eine überdurchschnittliche intrinsische berufliche Zufriedenheit. Das hat die Berufszufriedenheitsstudie des LCH von 2014 gezeigt. Doch die Arbeitszeit und die Belastung durch immer neue Aufgaben steigen.

Um gesund und motiviert zu bleiben, können Lehrpersonen auf der individuellen Ebene viel tun. Dass das allein aber nicht ausreicht, konnte der LCH in verschiedenen Studien seines 2017 abgeschlossenen Projekts «Gesundheit von Lehrpersonen» aufzeigen.

Mit dem gleichnamigen Leitfaden richtet sich der LCH an

Schulen, Behörden, Aus- und Weiterbildungsstätten. Einleitend wird der Unterschied zwischen Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung dargelegt, der im Leitfaden von zentraler Bedeutung ist.

An die Arbeitgeber, sei dies eine Gemeinde oder ein Kanton, stellt der LCH fünf Forderungen: erfüllbarer Berufsauftrag, korrekte Umsetzung des Mutterschaftsurlaubs, angemessene Altersentlastung, Möglichkeit von Fachlaufbahnen und Weiterentwicklung im Beruf, Kontrolle der Normeinhaltung von arbeitsplatzbezogenen Umweltfaktoren und ein realisierbares betriebliches Gesundheitsmanagement.

Damit Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung für alle Lehrpersonen erreicht werden, braucht es eine Arbeitsteilung. Während der LCH auf Bundesebene Anliegen deponiert, liegt es an den kantonalen Verbänden, Verbesserungen auf Kantonsebene anzustossen. Lehrpersonen können sich als Team für die Thematik in ihrer Schule engagieren.

Dass all diese Anstrengungen auch zur Kosteneindämmung beitragen können, kann der LCH anhand der Resultate diverser, von ihm in Auftrag gegebener Studien aufzeigen. Diese und weitere hilfreiche Informationen finden sich im Anhang des Leitfadens.



Leitfaden LCH: «Gesundheit von Lehrpersonen», Mitgliederpreis CHF 13.40, Nichtmitglieder CHF 17.50 (plus Porto und Verpackung). Bestellung: www.LCH.ch/webshop



impulse zu Bildung für
Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Respekt statt Rassismus

Was ist Rassismus? Bin ich rassistisch? Finden Sie rasch Lernmedien, Filme, Praxisbeispiele und ausserschulische Angebote zu Rassismus. Und zu vielen weiteren Themen. Praxisorientiert, für alle Schulstufen. Jetzt entdecken.

www.education21.ch/de/themendossiers

éducation21

Der Handlungsplanung auf der Spur

Gelehrt werden kann die Handlungsplanung nicht. Aber es ist möglich, den Unterricht so zu gestalten, dass die Kinder ihre eigene Handlungsplanung verbessern können. Wie das geht, zeigt Dora Heimberg im Praxisbuch «Wenn Bewegung Wissen schafft».

Kinder erobern die Welt handelnd. Hinter jedem Handeln steht – bewusst oder unbewusst – ein Plan. So einfach kann die Handlungsplanung zusammengefasst werden. Für die Psychomotorik-Therapeutin und Heilpädagogin Dora Heimberg ist die Bewegung der Schlüssel zur Handlungsplanung. Nur wenn ein Kind lernt, seine Bewegungen zu steuern, kann Handeln gelingen. Im Theorieteil ihres Buchs «Wenn Bewegung Wissen schafft» stellt Dora Heimberg unter anderem ihr Bewegungsmodell vor, dessen Grundlage die Wahrnehmung ist. Die Bewegung teilt sie in fünf Bereiche ein: elementare Bewegungen, Beziehungen, Gefühlsausdruck, Denken und Gestaltungskraft. In jedem dieser Bereiche spielt die Bewegung eine wichtige Rolle. Zum Theorieteil gehören auch die methodisch-didaktischen Hinweise. Das einfachste Beispiel: Lächeln. Einmal pro Tag das Kind anlächeln, das ihr so viel

Kummer bereitete. Das nahm sich die Lehrperson vor. Dieser einfache Tipp zeigte grosse Wirkung.

Das Unspektakuläre festhalten

Viel Bewegung ist auch im Praxisteil von «Wenn Bewegung Wissen schafft» drin, beispielsweise in den Kapiteln über den Purzelbaum oder das Seilspringen. Auch den «Schatz der Bewegungslieder» möchte die Autorin in unsere digitalisierte Welt retten. Bei den Bewegungsliedern verschmelzen Gesang, Bewegung und Text auf eine ganz besondere Weise. Die Kinder werden ganzheitlich abgeholt und Erfolgserlebnisse geschehen in der Gemeinschaft. Die Bilder zum Buch sind während zweier Fototage entstanden. Einen Tag verbrachten die Autorin Dora Heimberg und der Fotograf Angel Sanchez in der Basisstufe in Wimmis, den anderen im Waldkindergarten Tatatuck in Ringgenberg. In beiden Fällen waren sie einfach vor Ort, beobachteten, hielten fest. Nichts wurde inszeniert, nichts extra wiederholt für den Fotografen. Dora Heimberg wollte den Alltag einfangen, das Unspektakuläre festhalten. Mit den Bildern im Computer, ihrer langjährigen Erfahrung im Kopf und im Herzen machte sie sich ans Schreiben.

Repertoire der Handlungsplanung

Dora Heimberg lässt die Leserinnen und Leser eintauchen in eine ihnen bestens bekannte Welt. Doch sie lenkt den Blick darauf, was während des Unterrichts einfach so geschieht, oftmals ungeplant. Sie zeigt ein Repertoire von Handlungsplanung auf, das die meisten Kinder innehaben. Sie zeigt aber auch, wo Kinder scheitern und wie Lehrpersonen ihnen den Weg erleichtern können. Wer der Handlungsplanung auf die Spur kommen will, muss vor allem eines machen: die Kinder beim Spielen und Lernen beobachten.



BESTELLUNG

Dora Heimberg: «Wenn Bewegung Wissen schafft», 2017, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 128 Seiten, A4, broschiert, illustriert, Mitgliederpreis CHF 47.70, Nichtmitglieder CHF 53.– (plus Porto und Verpackung).
Bestellung: www.LCH.ch/webshop

Nutzen Sie Ihr Recht auf Recht!

Die Zahl der Rechtsberatungen von Lehrpersonen ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Schulkonflikte werden zunehmend in Gerichtssälen ausgetragen. «Ihr Recht auf Recht» aus dem Verlag LCH ist ein Ratgeber für alle an der Schule Beteiligten – fundiert, praxisnah, verständlich.



Darf eine Schulleitung im Bewerbungsprozess Informationen über Bewerberinnen und Bewerber verwenden, die sie mit einer Internetrecherche gefunden hat? Welche Bedeutung hat ein kantonaler Berufsauftrag? Unter welchen Umständen kann eine fristlose Kündigung ausgesprochen werden? Muss die Schule in jedem Fall für eine Weiterbildung aufkommen? Wer hilft, wenn Eltern gegen eine Lehrperson Stimmung machen?

Peter Hofmann ist Jurist, ehemaliger Lehrer und war viele Jahre lang Schulratspräsident. Aus seiner Tätigkeit als Berater von Lehrerinnen und Lehrern kennt er Fragen wie die oben genannten aus der Praxis. Über 80 Beispiele finden sich in seinem Buch «Ihr Recht auf Recht». Sie werden jeweils in wenigen Sätzen umschrieben, danach folgt eine Einordnung aus rechtlicher Sicht. Diese ist auch für Laien gut verständlich, praxisnah und trotzdem fundiert.

Im Mittelpunkt von «Ihr Recht auf Recht» steht die Stellung der Lehrperson als Arbeitnehmerin. Das Buch behandelt thematisch jene Felder, die für Lehrpersonen aller Stufen von besonderem Interesse sind. Dazu gehören insbesondere Fragestellungen aus den Bereichen Anstellungsprozess, Personalführung, Fürsorgepflichten, Mitarbeitergespräch, Qualifikation, Qualität, Weiterbildung, Berufsaufträge, pädagogische Freiheit, Zusammenarbeit mit Partnern wie Eltern und KESB.

Der Mehrwert liegt darin, dass sämtliche Berufsabschnitte einer Lehrperson von der Bewerbung bis zur Pensionierung juristisch kommentiert aufgearbeitet werden. «Ihr Recht auf Recht» ist das Nachfolgewerk des beliebten und seit Jahren ausverkauften Buchs «Recht handeln – Recht haben» und bietet Rat für viele Bereiche, in denen im Unterrichtsalltag Fragen auftauchen.

Aus dem Inhalt

- Stellensuche und Vertragsabschluss
- Rechte und Pflichten von Lehrpersonen
- Fürsorgepflichten von Schulleitungen und Schulbehörden
- Berufsauftrag – Verantwortung
- Datenschutz und Urheberrechte
- Beendigung des Arbeitsverhältnisses

BESTELLUNG

Peter Hofmann: «Ihr Recht auf Recht», 2017, Verlag LCH, 176 Seiten, gebunden, illustriert, Mitgliederpreis CHF 38.55, Nichtmitglieder CHF 51.40 (plus Porto und Verpackung).
Bestellung: www.LCH.ch/webshop

Ein Teil der Schulkultur

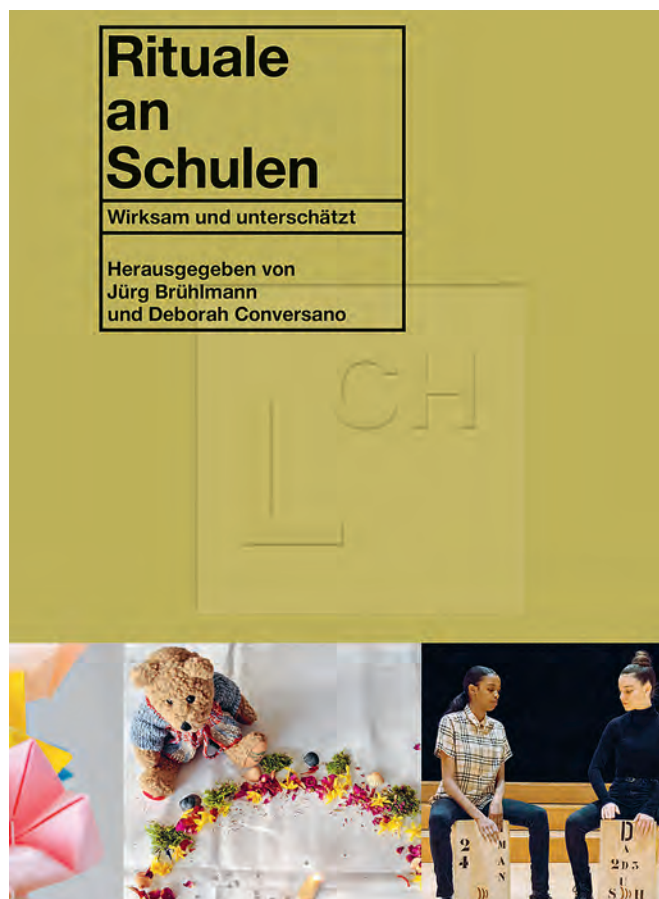
Manche wirken im Hintergrund und leise, manche sind auffällig und stehen im Rampenlicht – Rituale. Das Buch «Rituale an Schulen – Wirksam und unterschätzt» aus dem Verlag LCH widmet sich dem Thema in Praxis, Theorie und Bild. Leserinnen und Leser erwartet keine Checkliste, sondern eine Fülle an Beispielen.

Unser Leben ist geprägt von Übergängen: von der Nacht zum Tag, von der Arbeitswoche ins möglichst arbeitsarme Wochenende. Daneben gibt es die grösseren Veränderungen: ein Wechsel des Wohnorts oder der Arbeitsstelle, eine Heirat oder eine Trennung. Solche Übergänge veranlassen uns oft, sie in irgendeiner Form zu würdigen. Oft geschieht dies mit einem Ritual. Das kann, wie beispielsweise bei einer Hochzeit, durch eine Feier und eine Zeremonie geschehen. Rituale können aber auch ganz unaufgeregt und im Kleinen stattfinden, wie beispielsweise mit dem bewussten Aufräumen des Schreibtischs und dem Schliessen der Schulzimmertür, bevor man ins Wochenende startet. In Gruppen können Rituale dazu beitragen, das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Sie können aber auch genutzt werden, um andere auszuschliessen und auszugrenzen.

Die bunte Welt der Rituale an Schulen

Das Buch «Rituale an Schulen – Wirksam und unterschätzt» aus dem Verlag LCH bildet diese in ihrer ganzen Vielfalt ab. Mit fünf Fachbeiträgen geht es diesen und anderen Fragen nach: Wann kommen Rituale zum Einsatz? Was macht ein gelungenes Ritual aus? Wie haben sich Rituale historisch entwickelt? Wie unterscheidet sich ein Ritual von einer blossen Gewohnheit, von einer Routine? In diesem ersten Teil finden sich zudem Fotografien von Studierenden der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich, die sich künstlerisch auf ganz verschiedene Weise mit dem Begriff des Rituals auseinandergesetzt haben.

Als Überleitung zum zweiten Teil des Buchs schlägt Jürg Brühlmann, ehemaliger Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, in seinem Beitrag den Bogen von der Theorie und der generellen Reflexion zur Schulpraxis. Diese wird bunt, kompakt und anschaulich beschrieben. Dazu dienen 27 bebilderte Beispiele, je auf einer Doppelseite. Sie bilden ganz unterschiedliche Rituale vom Kindergarten bis zur Mittelschule und für verschiedenste Anlässe und Situationen ab.



Lassen Sie sich überraschen, was sich hinter dem Gipfelitreffen, der Wunschkugel, dem Monatsgeburtstag oder dem doppelten Begrüssungsritual versteckt.

Aus dem Inhalt

- Ritual ist schön, aber macht Arbeit
- Ritual – ein schillernder Begriff
- Rituelle Praktiken auf den schulischen Vorder- und Hinterbühnen
- Schule als rituelle Aufführung
- Von der Theorie zur Praxis
- 27 Praxisbeispiele

BESTELLUNG

Jürg Brühlmann, Deborah Conversano (Hrsg.): «Rituale an Schulen – Wirksam und unterschätzt», 2018, Verlag LCH, 152 Seiten, gebunden, illustriert, Mitgliederpreis CHF 38.55, Nichtmitglieder CHF 51.40 (plus Porto und Verpackung).
Bestellung: www.LCH.ch/webshop

« Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt. »

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge

Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP

Angewandte Psychologie: Sie erwerben fundierte, pra-
xisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie,
mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen
ganzheitlich und lebensnah beraten.

Info-
Abend:
10. Nov.

Dauer: 2 bzw. 4 Jahre, ASCA und SGfB-angelernt. Optional mit Abschluss
„Berater(in) im psychosozialen Bereich mit eidg. Diplom“.

Mehr Infos?
ikp-therapien.com
Tel. 044 242 29 30

IKP Institut
Zürich und Bern

EDUQUA

IKP

Seit 30 Jahren anerkannt

login macht auch Schulbesuche!

www.login.org/schulbesuche

log in Nächster Halt
Lehrstelle

Kompetenzen für den Lernort Natur

Zertifikatslehrgang (CAS) Naturbezogene Umweltbildung

Partner: ZHAW / IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

www.silviva.ch/cas

Fachbuchhand-
lung mit grosser
Auswahl an
Lernmaterialien
und -spielen für
Kindergarten
und Primarstufe

**kinder
buch
laden
zürich**

Oberdorfstrasse 32
8001 Zürich
Telefon 044 265 30 00
lesen@kinderbuchladen.ch

Evakuationsshop

Warnwestenshop

Profiwelt.ch

BERNADETTE
FRICK

- Coaching für Lehrpersonen in belastenden Arbeitssituationen, für mehr Leichtigkeit und Freude im Schulalltag
- Lösungsorientierte Beratung nach der Methode von Markus Grindat
- Kostenloses Erstgespräch

Bernadette Frick www.bernadettefrick.ch 078 690 3582
GELUNGENE PÄDAGOGIK IST EIN TÄGLICHES KUNSTWERK.

DAS TIER + WIR
Stiftung für Ethik
im Unterricht

www.tierundwir.ch
office@tierundwir.ch
Tel. 071 640 01 75

Lirum larum Löffelstiel
**Forschungsarbeit zu
Lesen lernen / Lesen unterrichten**
auf Grund der Erstleselehrwerke
der deutschsprachigen Schweiz im 20. Jht

Zu beziehen bei
<https://www.amazon.de/dp/B08924DF9K/>

**In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie mit einem
kleinen Inserat gross heraus.**

**Martin Traber berät Sie gerne:
044 928 56 09**

Manchmal entscheiden Sekunden ...
Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen
bei medizinischen Notfällen mit Kindern
auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours
in speziellen Gruppenkursen (intern/extern)

SanArena
Rettungsschule sanarena.ch EDUQUA

TIERETHIK

Unterricht hilft sensibilisieren

Schwache haben Anspruch auf Hilfe und Unterstützung durch den Stärkeren – dies gilt gleichermaßen für Menschen wie für Tiere. «Das Tier und Wir – Stiftung für Ethik im Unterricht» bietet interessierten Schulklassen aller Altersstufen kostenlosen Tierethikunterricht an. Dieser fördert Empathie, weckt ethisches Bewusstsein und wirkt daher auch als Gewaltprävention. Der Unterricht erfolgt altersgerecht und undogmatisch. Mit der Klasse wird unsere Wahrnehmung von Tieren hinterfragt und beleuchtet. Gemeinsam wird überlegt, wie die Situation der Tiere in unserer Gesellschaft verbessert werden könnte. Die Inhalte decken die Ziele des Lehrplans 21 ab. Weitere Informationen: www.tierundwir.ch

KLASSENAUSFLUG

Überfachliche Kompetenzen und Teamgeist fördern

Boda Borg verspricht ein spielerisches Lernen der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen, und das verbunden mit abenteuerlichem Spass. Gemeinsam im Team werden Rätsel in unterschiedlichen Themenwelten gemeistert. Wenn eine der vielfältigen Aufgaben gelöst wurde, öffnet sich die Tür zum nächsten Raum und somit zum nächsten Rätsel. Insgesamt gibt es bei Boda Borg 19 verschiedene Missionen und 59 Räume zum Lösen. Für die Klasse bietet dies Stimulierung und Aktivierung von Hirn und Körper, einen nachhaltigen Effekt auf Team- und Problemlösungsfähigkeiten und die Belastbarkeit sowie die Stärkung des Klassengeists. Ein gemeinsamer Spass für alle Schülerinnen und Schüler. Schon über 70 Schulklassen waren bei Boda Borg in Rüm- lang (ZH). Im Moment hat Boda Borg ein Angebot für Lehrpersonen zum gratis Ausprobieren und einen Spe-

zialtarif für den Klassenausflug. Weitere Informationen: www.bodaborg.ch



Foto: zVg

NEUERSCHEINUNG

Das Schuljahr nach Corona

Die Coronapandemie hat die Schule verändert. Wie kann eine «neue Normalität» im Schulalltag entstehen? «Endlich wieder richtig Schule haben», sagen die einen. «Regelbetrieb nach der Stundentafel, soweit es das Infektionsgeschehen zulässt», die anderen. Allen aber ist der Wunsch nach einer Perspektive, nach Alltag und Gewohnheit gemein und danach, Schule wieder als berechenbar und verlässlich zu erleben. Wie weit sind wir davon entfernt? Was haben wir aus der Krise gelernt? Wie weiter in der «neuen Normalität»? Eltern, Expertinnen und Experten, Lehrpersonen und Betroffene schildern, was sie während der Krise erlebt haben, und leiten daraus Forderungen für eine gestärkte Schule nach Corona ab. Das Buch «Das Schuljahr nach Corona» ist im hep Verlag erschienen. Weitere Informationen: www.hep-verlag.ch/corona



Foto: zVg

RAUMLUFT

Mit Sensoren Werte überwachen

Die IoT-Sensoren von Monzoon überwachen und dokumentieren einfach und automatisiert Temperatur, Luftfeuchtigkeit und CO₂ in Schulzimmern, Seminarräumen, Kindergärten, Meetingräumen oder Grossraumbüros. Dadurch bieten sie die ideale Lösung für Schulen und Gemeinden, wo auch immer sich mehrere Menschen im gleichen Raum aufhalten. Für jeden Sensor lassen sich individuell Warnmeldungen einrichten, sodass bei einem allfälligen Überschreiten der CO₂-Werte ein Alarm ausgelöst und sofort reagiert werden kann. Monzoon kümmert sich um die gesamte Prozesskette der Erfassung und Aufbereitung von Sensordaten. Diese werden in geschützten Schweizer Data-Centern in redundanten Serversystemen vorgehalten und zur Nachverarbeitung bereitgestellt. Dank der Versorgung über das Low Power Wide Area Network (LPWAN) von Monzoon sind keine nachträglichen Installationsarbeiten nötig. Es ist für die energiesparende Übermittlung von Daten und grosse Reichweiten optimiert und bietet eine hohe Batterielebensdauer, eine einfache Installation, tiefe Netzwerkkosten und sichere Verschlüsselung. Weitere Informationen: <https://iot.monzoon.net/>

GOSNOW

Jetzt ein Schneesportlager organisieren

Ein Schneesportlager leistet einen wichtigen Beitrag zur Sozialkompetenz und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Im Lager treffen sie auf neue und unerwartete Herausforderungen, befassen sich mit dem eigenen Körper und lernen, sich gesund und sicher zu verhalten. Die Natur wird intensiv wahrgenommen und die Teilnehmenden erfahren Wind, Sonne und Schnee am

eigenen Leib. Sportlager von Schulen, die nach den Regeln von Jugend+Sport durchgeführt werden, erhalten zudem 16 Franken statt wie bisher 7.60 Franken pro Tag und Teilnehmerin oder Teilnehmer. Sollte das Lagerbudget trotzdem nicht ausreichen, kann die Schneesportinitiative Schweiz finanzschwache Schulen über einen Fonds bei der Finanzierung von Schneesportaktivitäten unterstützen. Die Plattform GoSnow.ch des Vereins Schneesportinitiative Schweiz bietet fixfertige Schneesportlager an. Kann ein Lager aufgrund des Coronavirus nicht stattfinden, ist eine Stornierung neu bis acht Wochen vorher kostenlos möglich. Weitere Informationen: www.gosnow.ch



Foto: GoSnow

TIMEOUT STATT BURNOUT

Sophrologie – in der Romandie kennt sie jeder

Die Sophrologie ist eine individuelle Bewusstseinsschulung, die Körper und Geist aktiviert, die innere Balance stärkt und das Wohlbefinden steigert. Lehrerinnen und Lehrer sind doppelt so häufig mit der Diagnose Burnout konfrontiert wie Angehörige anderer Berufsgruppen. Die Sophrologie offeriert in Einzel- oder Gruppensitzungen ab vier Personen Hilfe zur Selbsthilfe. Mit spezifischen Techniken und dynamischer Entspannung erleben Betroffene beispielsweise bei Stress, Schlafproblemen, Ängsten oder Konzentrationsschwierigkeiten eine deutliche Verbesserung ihrer Situation. Die Sophrologie wird von der Zusatzversicherung der Krankenkassen anerkannt. Weitere Informationen: www.sofroy.ch oder www.bewusstgesund.ch

MUNDARTLIEDER

Kinder mit Liedern stärken

Von Béatrice Buschor sind seit kurzem drei Mundartlieder-Ausgaben zu den bereits erschienenen CDs verfügbar: «Mir gönd ufd Reis» mit 14 bewegenden Liedern, «Ufsteller» mit 16 beflügelnden Liedern und «Fridensdrops» mit 15 beglückenden Liedern. Die Ausgaben sind für Kinder von drei bis acht Jahren, von fünf bis zehn Jahren respektive für Kinder und Erwachsene entstanden. Sie sind geeignet für freudvolles Singen und Bewegen im Alltag, Frühförderung, Prävention und Therapie, zum Anregen eines vielfältigen Bewegungsrepertoires respektive sprechen die Herkensebene und den ganzen Menschen an. Die Autorin ist Primarlehrerin, Heilpädagogin, Psychomotorik- und Kunsttherapeutin und arbeitet seit über 30 Jahren therapeutisch und pädagogisch mit Kindern. Die Ausgaben sind im Fachhandel oder auf www.hug-musikverlage.ch erhältlich.

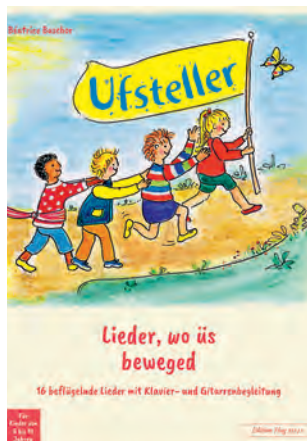


Foto: zVg

AUSSTELLUNG

Kostenloses Vermittlungsangebot

Seit dem 10. August 2020 sind zusätzlich zum Eintritt auch alle Vermittlungsangebote des Bernischen Historischen Museums (BHM) für Schulklassen aus der Schweiz kostenlos. Das Vermittlungsangebot umfasst

Führungen durch die Dauer- und Wechselausstellungen, interaktive Rundgänge sowie Einführungen. Das Gratisangebot wird durch ein grosszügiges Geschenk der Bürgerlichen Ersparniskasse Bern anlässlich ihres 200-jährigen Bestehens ermöglicht. Weitere Informationen: www.bhm.ch > Informationen > Bildung und Vermittlung > Für Schulen

AUSSTELLUNG

Worüber die Schweiz lacht

Was finden wir Schweizerinnen und Schweizer lustig? Und wofür werden wir belächelt? Die Ausstellung «Made in Witzerland» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz erkundet bis 24. Januar 2021 den humoristischen Kern unseres Landes: von der Politsatire bis zum unanständigen Witz. Die multimediale Ausstellung wirft einen Blick auf die humorvolle Seite der Schweiz – mit Karikaturen der letzten drei Jahrhunderte, zeitgenössischen Cartoons und wichtigen Figuren wie HD Lämppli und Clown Grock. In der Fernsehstube begeistern Ausschnitte aus Schweizer Comedy-Sendungen und Kinokomödien. «Made in Witzerland» thematisiert auch Alltagskomik, schweizerische Stereotype und Klischees oder politisch und sozial unkorrekte Witze. Gleichzeitig widmet sich die Ausstellung dem ungleichen Humor von Mann und Frau sowie der kindlichen Auffassung von Ironie und Situationskomik. Weitere Informationen: www.forumschwyz.ch

AUSSTELLUNG

Vergrössertes Indian Land Museum

Das Indian Land Museum in Gossau (ZH) zeigt aus den letzten drei Jahrhunderten aussergewöhnliche Kostbarkeiten der Indianer Nordamerikas. Das Museum wurde seit Anfang Februar 2020 um 450 m² vergrössert. Fünf

neue fantastische Galerien und ein Eventraum sind jetzt neu im Museum. In der grossen «Waffenkammer der Indianer» werden verschiedene Waffen gezeigt wie Pfeil und Bogen, Tomahawks, Steinkeulen und verschiedene Gewehre. Darunter sind historische Gewehre, die an der Little-Big-Horn-Schlacht dabei waren. Dann sind die «Indianer Südamerikas» zu Gast. Wunderschöne und zum Teil einzigartige indigene Objekte aus dem Amazonas, Peru, Kolumbien und weiteren Ländern sind zu bewundern. Neu gehören zwei neue Dauerausstellungen zum Angebot: «Die Steinzeit» und «Tiere der Steinzeit». Dort finden sich Faustkeile, die vor 600 000 Jahren gefertigt wurden, Werkzeuge, Pfeil- und Lanzenspitzen aus der Altsteinzeit sowie grosse Reibschalen und Zubehör, Steinbeilklingen usw. Knochen von Mammuts, Schädel von Höhlenbären, Säbelzahn-tiger, Ur-Bisons etc. versetzen die Besucherinnen und Besucher in die letzte Eiszeit. Auf 900 m² finden sich viele spannende und aussergewöhnlich interessante Kulturwelten. Weitere Informationen: www.indianland.ch



Foto: zVg

AUSSTELLUNG

Rabenvögel – schlaue Biester

Kaum eine Vogelgruppe hat so sehr mit Vorurteilen zu kämpfen wie die Rabenvögel. Sie stehlen Glitzerndes, rauben Jungvögel, zerreißen Abfallsäcke oder treiben Anwohner mit ihrem Gekrächze in den Wahnsinn. Vor allem in den Städten füh-

ren zunehmende Bestände von Krähen zu grossen Problemen. Doch warum gibt es mehr Krähen in den letzten Jahren? Warum nützen verschiedene Abwehrmassnahmen nach kurzer Zeit nicht mehr? Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Krähe und Rabe? Woher kommen die negativen Gefühle beim Anblick von Krähenschwärmen? Und welche Rabenvögel gibt es eigentlich bei uns? Auf diese und weitere Fragen liefert die Ausstellung «Rabenvögel – schlaue Biester» im Infozentrum Eichholz in Wabern (BE) noch bis 25. Oktober 2020 Antworten. Zur Ausstellung gibt es ein Rahmenprogramm mit Vorträgen, Exkursionen, Führungen und Animationen für Schulklassen. Weitere Informationen: <https://iz-eichholz.ch>

AUSSTELLUNG

Logistik erleben

Wer etwas bestellt, der löst etwas aus. Heute sind Waren und Güter global im Umlauf. Ohne Logistik bewegt sich nichts mehr auf der Welt. Doch was braucht es, um den Warenverkehr global und in der Schweiz zu gewährleisten? Was löst eine einfache Bestellung im Internet alles aus? Seit Juni bietet im Verkehrshaus Luzern eine neue Schwerpunktausstellung spannende Einblicke. Mitten im Museum werden verschiedene Container zu interaktiven Ausstellungsräumen umfunktioniert und zeigen beispielsweise die eindrucksvolle Reise einer Banane vom Bauern in Costa Rica bis zum Regal im Supermarkt in der Schweiz. In der «Themeninsel Logistik» lässt sich entdecken, wie ein automatisiertes Kleinteilelager funktioniert, und in die Haut eines Logistikers schlüpfen. Ein Miniaturmodell gibt zudem einen Überblick über die Lieferketten. Weitere Informationen: www.verkehrshaus.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Ein spezielles erstes Jahr

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Thomas Minder, Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH).

BILDUNG SCHWEIZ: Seit einem Jahr sind Sie Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH). Wie haben Sie Ihr erstes Jahr erlebt?

THOMAS MINDER: Das erste Jahr als Präsident oder Präsidentin ist immer ein spezielles. Noch spezieller ist es, wenn die Aufgabe auf nationaler Ebene angesiedelt ist. Und am allerspeziellsten ist es wohl, wenn in dieses Jahr noch eine Pandemie fällt. Es wäre aber zu kurz gegriffen, dieses Jahr darauf zu reduzieren. Neben der intensiven Medienarbeit in Zusammenhang mit dem Coronavirus gab es viele interessante Kontakte zu verschiedenen Personen im Bildungsbereich, sei das auf politischer Ebene, in Bundes- oder Kantonsverwaltungen, bei Partnerverbänden, mit Mitgliedern des VSLCH oder auch mit Personen, die mir einfach einen Brief oder ein Mail schrieben und ihr Anliegen schilderten. In all den Gesprächen hat sich herauskristallisiert, dass wir in einer Transformationsphase sind. Die (Volks-)Schule verändert sich und das ist auch nötig. Wir müssen auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren, es geht gar nicht anders.

Welche Lehren haben Sie in Bezug auf Ihre Tätigkeit als Schulleiter aus der Coronakrise gezogen?

In der Führungsrolle gilt es, Ruhe zu bewahren und nicht in Hektik oder

Aktionismus zu verfallen. Die ausgestrahlte Sicherheit ist ansteckend und gibt den Personen im Umfeld – also den Schülerinnen und Schülern wie auch den Lehrpersonen und den Eltern – Sicherheit. Ausserdem habe ich erlebt, wie unheimlich dynamisch die Schule sein kann, wenn es notwendig ist. Praktisch ausnahmslos haben Schulleitungen und vor allem auch die Lehrpersonen ihre Ärmel hochgekrempelt und das



Thomas Minder. Foto: zVg

Distance Learning organisiert und umgesetzt. Darauf bin ich schon ein wenig stolz und das hat für sehr viel Goodwill gesorgt, insbesondere bei den Eltern.

Die letzte Umfrage des VSLCH hat ergeben, dass der Mangel an Lehr- und Fachpersonen in Schulen im vergangenen Jahr deutlich zugenommen hat. Welche Bestrebungen verfolgt Ihr

Verband, um dem Mangel entgegenzuwirken?

Wir sind im steten Austausch mit den kantonalen Schulleitungsverbänden. Der Mangel ist nicht in allen Kantonen gleich akut. Aus Sicht des VSLCH kann es nicht sein, dass die Kantone sich gegenseitig die Lehrpersonen und Schulleitungen abwerben, indem sie sich besonders mit höheren Löhnen profilieren. Was sich auf den ersten Blick für die beiden Berufsgruppen als beinahe ideale Situation darstellt, wird zum Bumerang und uns von hinten treffen. Es ist erfreulich, dass die Pädagogischen Hochschulen steigende Studierendenzahlen ausweisen können. In diesem Jahr sind sie sogar überproportional gewachsen. Das Image der beiden Berufe ist in den letzten Monaten sicherlich gestiegen, es braucht aber weitere Efforts der Verbände in diesem Bereich. Ausserdem machen wir uns für bessere Karrieremodelle stark. Das fördert unseres Erachtens die Berufsattraktivität bei den Lehrpersonen und soll auch die Einstiegshürde für Schulleitungen senken. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Berichte aus dem Schulzimmer

Für die Serie «Lesen und Schreiben» wirft BILDUNG SCHWEIZ einen Blick in verschiedene Schulzimmer. Die Berichte zeigen, wie Lehrerinnen und Heilpädagoginnen ihren Schützlingen das Lesen und Schreiben beibringen.

So gelingen Informationsschreiben

Eine Soziologin hat in ihrer Masterarbeit Informationsschreiben von Schulen untersucht. Sie fand heraus, wann Eltern solche Schreiben nicht verstehen und wie Lehrpersonen sie verständlicher formulieren können.

Weiblich, 14 Jahre, hoch verschuldet

Verschuldung trifft junge Menschen besonders. BILDUNG SCHWEIZ hat erfahren, wie es dazu kommen kann und wie die Schule präventiv helfen kann.

Die nächste Ausgabe erscheint am 29. September.

gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt 1.2 H
FSC, holzhaltig

Wer sich für das Papier interessiert
findet es im Internet unter:
UPM Star matt 1.2 H

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12703-2007-1008





Bike Quiz für kreative Tüftler

Mit der Klasse ein Quiz rund ums Velofahren gestalten
und einen von 18 Reka-Checks im Wert von je
CHF 300.– gewinnen. Los gehts: wettbewerb.bfu.ch.

Wettbewerb
Zyklus 3